

# BAUERNZEITUNG



wir zeigen Ihnen die Vorteile der digitalen Belegablage an der **Tier & Technik**.



## NORDWESTSCHWEIZ, BERN UND FREIBURG

**Vreni Bohl** / Die Präsidentin der Benkener Bäuerinnen lebt zwar nicht auf einem Hof. Doch im Herzen ist sie Bäuerin. **Seite 15**

**Aufgabe einer Tradition** / Auf der Hinteren Schmiedenmatt werden künftig keine Fohlen mehr weiden. **Seite 23**

**Milchpreis** / Die Schweizer Produzenten haben im Vergleich zur EU stabilere Preise für ihre Milch. **Seite 33**

### Lesestoff und Messeguide

**MÜNCHENBUCHSEE** Die Tier & Technik in St. Gallen ist die erste grosse Ausstellung im landwirtschaftlichen Messejahr. Um die Vorfreude auf die Ausstellung zu wecken, haben wir auch heuer ein Beilageheft zusammengestellt, das Ihnen gleichzeitig als kleiner Messeführer dienen kann. Dabei spannen wir ein weites thematisches Feld auf: Wir haben die IGBS-Siegerin 2023 im Appenzellerland besucht und mit einem



ehemaligen Milchproduzenten über die Umstellung auf Rindermast gesprochen. Weiter haben wir uns zeigen lassen, wo und was ein findiger Schweinemäster in seinem Betrieb optimieren konnte. Und wir fragen Fachleute, ob es einen Impfstoff gegen die Vogelgrippe braucht. Unser Heft bietet aber nicht nur Lektüre: Sie finden auch zahlreiche Standbesprechungen, an denen unsere Inserenten Ihnen ihre Produkte näherbringen. *lja*

# Bürokratie in kritischer Höhe



**Bauen ausserhalb der Bauzone wird immer herausfordernder. Die Kritik von Bauern und Beratern wächst. Seiten 4 + 5**

(Archivbild Josef Scherer)

### Zurück zur Vernunft

**B**ei allem Verständnis für die Trennung von Bau- und Nichtbaugelände – auch ausserhalb der Bauzonen wird gelebt und gearbeitet. Es werden hier Lebensmittel produziert und die Landschaft wird gepflegt. Und die Leute sollen hier leben, und zwar

KOMMENTAR



Josef Scherer

nicht eingeschränkter als anderswo, und ihre Betriebe auch entwickeln können. Der aktuelle Vollzug beim Bauen mit einer ausufernden Bürokratie sorgt aber für viel Frust und wachsende Kritik. Wenn selbst gestandene bürgerliche Politiker von lebensfremden Beurteilungen durch Beamte und von Überwachungsmentalität berichten, so sind Korrekturen beim überregulierten Bauen und in der Raumplanung überfällig. Ein Zurück zur Vernunft wäre angebracht.

*j.scherer@bauernzeitung.ch*

### Bauern werden umgarnt

**BERN** Für eine Annahme muss die Initiative für eine 13. AHV am 3. März auch in einer Mehrheit der Kantone genügend Ja-Stimmen holen. So sind Bauernfamilien im ländlichen Raum zu einer umgarnten Gruppe sowohl für Befürworter als auch Gegner geworden. Innerhalb der Landwirtschaft sind SBV und SBLV gegen, die Kleinbauern aber für eine 13. AHV-Rente.

*wap*  
**Seite 3**

### Wieder Kampf um Agrarkredit

**BRUGG** Es ist kein Zeichen grossen Verständnisses, dass nur zwei Tage nach der Übergabe einer Petition mit über 65 000 Unterschriften – in der explizit der Verzicht auf weiteres Sparen in der Landwirtschaft gefordert worden ist – ebendies vom Bundesrat angekündigt wird. Er präsentiert seine Pläne dafür, wie in den nächsten Jahren der in Schiefelage geratene Bundeshaushalt saniert werden soll. Es ist ein wahres Déjà-vu und der Bauernverband will sich wehren. 2023 war er damit erfolgreich. *jsc*

**Seiten 9 + 11**





**OTTO'S**

**Hugo Boss**  
Bottled Homme EdT 200 ml

**69.90**  
Konkurrenzvergleich 159.-



Auch online erhältlich: [ottos.ch](https://www.ottos.ch)

**Paco Rabanne**  
1 Million Homme EdT 50 ml

**55.90**  
Konkurrenzvergleich 91.-



Auch online erhältlich: [ottos.ch](https://www.ottos.ch)

**Naomi Campbell**  
Femme EdT 50 ml

**22.90**  
Preis-Hit



Auch online erhältlich: [ottos.ch](https://www.ottos.ch)

**Paco Rabanne**  
Lady Million Femme EdP 50 ml

**64.90**  
Konkurrenzvergleich 125.-



Auch online erhältlich: [ottos.ch](https://www.ottos.ch)

**Markenparfums extrem günstig. Auch online über [ottos.ch](https://www.ottos.ch)**

**Hugo Boss**  
The Scent for Her EdP 30 ml

**39.90**  
Konkurrenzvergleich 84.95



Auch online erhältlich: [ottos.ch](https://www.ottos.ch)

**Riesenauswahl. Immer. Günstig.** **ottos.ch**



**HARVESTORE**  
Werner Schuler AG  
Silobau und Fütterungstechnik  
CH-6333 Hünenberg See  
[www.harvestore.ch](https://www.harvestore.ch)



**Lely Discovery Collector C2**  
Noch leistungsfähiger  
Bewährte Vakuumtechnologie – Zusätzliche Kapazität

LELY CENTER Härkingen  
032 531 53 53  
[info@sui.lelycenter.com](mailto:info@sui.lelycenter.com)




**AGRARJOBS**

Jobangebote finden Sie auf Seite 28.  
[www.agrarjobs.ch](https://www.agrarjobs.ch)



**ARION 450 SWISS+**

Gemacht für die Schweiz.


**CHF 98'900.-**  
 inkl. 8.1% MwSt.

Der ARION 450 SWISS+ ist ausgerüstet mit einem leistungsstarken **4-Zylinder, 4.5 Liter FPT Motor und 135 PS**. Das Kraftpaket, geeignet für jeden Einsatz. Jetzt mit bis zu **4'800 kg Nutzlast**. Das Modell ARION 450 SWISS+ zeichnet sich aus:

- |  |  |   |
|--|--|---|
|  <b>TOP AUSRÜSTUNG.</b>                                   |  <b>TOP GARANTIE.</b> |  <b>TOP KOMFORT.</b> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Druckluftbremsanlage (2-Kreis) plus hydr. Bremse</li> <li>▪ Hydrauliksystem LS 110 l/min</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Garantie 3 Jahre oder 1'500 Stunden mit MAXI CARE</li> </ul>    | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kabinenfederung</li> <li>▪ Multifunktionsgriff</li> </ul>      |

 **Kontaktieren Sie Ihren CLAAS Partner oder**

- Roger Fuchs | Mittelland | 079 652 14 12
- Benjamin Ammann | Ostschweiz | 079 239 93 23

Angebot nur gültig bei teilnehmenden Händlern, solange der Vorrat reicht oder bis auf Widerruf. Änderungen der Preise, Masse, Gewichte und technischer Daten vorbehalten. Die Abbildung ist als annähernd zu betrachten und kann auch nicht zum Angebot gehörende Ausstattungen beinhalten.

**BAUERNZEITUNG****HOFdirekt**

Schweiz, Natürlich.

 Schönster  
**HOF LADEN**  
**2024**

## Melden Sie Ihren Hofladen zur Prämierung «Schönster Hofladen der Schweiz» an.

Zu gewinnen gibt es einen Trocknungsschrank von **IKE Maschinen GmbH** und weitere attraktive Preise von **Boch AG** und **Müller + Krempel AG**

Teilnahmebedingungen und Anmeldung unter [www.schoenster-hofladen.ch](http://www.schoenster-hofladen.ch)

**Anmeldeschluss: 15. April 2024**

Der Wettbewerb wird unterstützt von:



**BAUERNZEITUNG**  
Von Bauer zu Bauer.

Abonnieren Sie die **BauernZeitung** und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Gutschein von **agrarreisen** im Wert von **Fr. 3000.-**

**agrarreisen**  
[www.agrarreisen.ch](http://www.agrarreisen.ch)  
[www.bauernzeitung.ch/abo](http://www.bauernzeitung.ch/abo)

**Die BauernZeitung informiert und begleitet die ganze Bauernfamilie kompetent und umfassend.**

- Gerne bestelle ich ein Schnupperabo (13 Wochen für 27 Franken).
- Gerne bestelle ich ein Jahresabo für 159 Franken inkl. kostenlosem Zugang zum E-Paper.
- Gerne bestelle ich ein 2-Jahresabo für 243 Franken inkl. kostenlosem Zugang zum E-Paper.

Name	Vorname
Strasse/Nr.	PLZ/Ort
Telefon	E-Mail
Datum	Unterschrift

Ihre Daten können für Marketingzwecke der Schweizer Agrarmedien AG verwendet werden.

**BauernZeitung**, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37, [abo@bauernzeitung.ch](mailto:abo@bauernzeitung.ch)





DIE WOCHE

**Peta und der Schoggi-Hase**  
Die niederländische Tierrechtsorganisation Peta findet es moralisch nicht richtig, dass Kinder beim Karussell auf Holztieren sitzen und diese Kreaturen erniedrigen. Es ist zu vermuten, dass die Organisation in den kommenden Wochen sehr stark sein muss, wenn sich die ganze Welt dem Verzehr von Schoggi-Osterhasen zuwendet. Aber zurück zur Karussellfrage: Da man heutzutage weder auf bunten Menschen, Frauen, Männern oder religiösen Symbolen sitzen darf, dürften wohl künftig Bürostühle auf Karussells ihre Runden drehen. Dass denen jemand eine neue Aufgabe angedenken möchte, ist nicht zu erwarten. *dj*



(Bild: Unbreakable - stock.adobe.com)

Der Verzehr von Schoggi-Hasen wird politisch unkorrekt.

**Wassernotstand in Spanien**  
Während in anderen Ländern die Landwirte protestieren, weil ihnen das Wasser bis zum Hals steht, haben Spaniens Landwirte das umgekehrte Problem. Dem Nordosten Spaniens geht das Wasser aus. Die Stauseen sind lediglich noch zu 16% gefüllt und Barcelona sitzt auf dem Trockenen. Dort droht sechs Millionen Menschen das Trinkwasser abzuziehen. Die Regierung hat den Notstand ausgerufen und wird der Bevölkerung, wenn es nicht umgehend regnet, mit Tankschiffen Trinkwasser zuführen müssen. Schuld ist der jahrelange exzessive Wasserverbrauch für Plantagen und Tierproduktion. Auch hier wurden die Wasserbezüge nun rigoros gekürzt, bei Plantagen um 80% und für Nutztiere um 50%. *dj*

**Schimmelpilz stirbt aus**  
Camembert und Roquefort kämpfen mit Inzucht – zumindest was den Schimmel angeht, der zu ihrer Herstellung verwendet wird. Durch die langjährige Vermehrung des immer gleichen Pilzstammes hat dieser seine Fortpflanzungsfreude eingebüsst. Insbesondere derjenige, der bei Camembert für eine blütenrein weisse Beschimmelung sorgt, leidet unter seinem Albinismus. In der Natur ist diese Schimmelart nämlich durchaus bunt und wurde genetisch auf die weisse Farbe eingeeignet. Nun soll die Forschung dem faulen Sporer auf die Sprünge helfen und den Schimmel vor dem Aussterben bewahren. *dj*

ZAHL DER WOCHE

27

kg CO<sub>2</sub> verursacht ein Strauss Valentinsrosen aus den Niederlanden.

# Buhlen um die Bauern

**Abstimmung am 3. März /** Beide Seiten hoffen bei der 13. AHV-Rente auf Stimmen vom Land.

**BERN** Sollen Rentnerinnen und Rentner analog zum 13. Monatslohn eine zusätzliche AHV-Rente ausbezahlt erhalten? Diese Frage wirft im Vorfeld der Abstimmung vom 3. März auch in der landwirtschaftlichen Welt Gräben auf. Zwar haben sowohl der Schweizer Bauernverband (SBV) als auch der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) die Nein-Parole zu der von SP und Gewerkschaften lancierten Initiative «Für ein besseres Leben im Alter» herausgegeben. Doch gerade die Bauernfamilien sind für die Befürworter eine wichtige Zielgruppe im Abstimmungskampf.

**Kampf ums Land**

Weil es für eine Annahme der Initiative nicht nur eine Mehrheit der Stimmbürger, sondern mit dem Ständemehr auch eine Mehrheit der Kantone braucht, sind diese auf Stimmen aus dem ländlichen Raum angewiesen. Und dass im Alter das Geld knapp werden kann, ist auch und gerade in der Landwirtschaft kein unbekanntes Problem.

«Verhelfen arme Bauern den Linken zum grossen Sieg?», titelte deshalb kürzlich die «Neue Zürcher Zeitung». Die Gewerkschaften wollten die Bauern «umgarnen», war im FDP-nahen Blatt zu lesen. Tatsächlich hatte sich der Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB), Pierre-Yves Maillard, bei seinem Auftritt an der Albigüetli-Tagung der SVP im Januar explizit an die Landwirtschaft gewandt: Er erzählte ausgiebig von seinem bäuerlichen Hintergrund und stellte die rhetorische Frage, ob ein Landwirt, der nach einem langen Berufsleben nur 1800 Franken AHV erhalte, nicht mehr verdient habe.

**«Gemeinsame Anliegen»**

Ist das Werben der Gewerkschaften um Stimmen aus dem ländlichen Raum nur Taktik? Nein, sagt Gabriela Medici vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund (SGB): «Arbeitnehmer und Bauern haben viele gemeinsame Anliegen», gibt sie zu bedenken, «eine gute Zusammenarbeit liegt deshalb auf der Hand.» Ein Schulterschluss von Bauern und Arbeitnehmern habe bei der AHV Tradition. Zuletzt 2017, als es um eine Erhöhung der AHV-Renten ging: «Wir setzten uns beide dafür ein und scheiterten nur knapp.»

Eine Verbündete finden die Gewerkschaften in der Landwirtschaft in der Kleinbauernvereinigung (VKMB). Diese hat die Ja-Parole zur Initiative herausgegeben. Co-Geschäftsleiterin



Haben ein Auge auf die Bauern geworfen: SGB-Boss Pierre-Yves Maillard, SP-Co-Präsidentin Matteo Meyer, Mitte-Nationalrat Giorgio Fonio. (Bild: Jürg Vollmer, «die grüne»)

rin Barbara Küttel verweist auf die prekäre Situation von Frauen, die ohne Lohn auf einem Hof mitgearbeitet haben und nach der Scheidung mit dem Minimum auskommen müssten. «Sie haben auf eine gerechte Aufteilung verzichtet, damit der Hof weiterexistieren kann», gibt sie zu bedenken.

**Eine Frauenfrage**

Überhaupt seien die Prioritäten auf vielen Höfen zu wenig auf die Altersvorsorge gelegt worden – «aufgrund des Kostendrucks und der im Vergleich geringen Einkommen», wie Küttel ausführt. «Es braucht also eine Verbesserung für diejenige Generation, die jetzt die AHV erhält und in den kommenden Jahren erhalten

nen zusätzlichen grossen Finanzierungsbedarf auslösen», gibt Challandes zu bedenken.

Dieser Argumentation folgt auch die Nein-Parole des SBV. Natürlich wäre eine 13. AHV-Rente zunächst ein Gewinn für die Bauernfamilien, räumt Direktor Martin Rufer ein – «wenn man die Finanzierung ausser Acht lässt». Denn «langfristig muss jemand die Mehrkosten in der Höhe von 4 bis 5 Milliarden Franken pro Jahr finanzieren». Und ein Loch in der Bundeskasse könne für die Landwirtschaft schnell zu einem grossen Problem werden. «Deren Lage ist heute schon angespannt, weshalb wir alle Hände voll zu tun haben, um Sparübungen beim Agrarkredit zu verhindern», sagt

13. AHV-Rente, die weitere Sparübungen nötig mache, argumentiert Gabriela Medici. Eine viel grössere Gefahr für die Bundesfinanzen seien Steuersenkungen, wie sie vom Wirtschaftsverband Economiesuisse gefordert werden. Just mit diesem ging der SBV bei den Parlamentswahlen 2023 im Rahmen der Kampagne «Perspektive Schweiz» eine Partnerschaft ein.

**Für Grossbank entschieden**

«Wir würden gerne mit dem Bauernverband zusammenarbeiten, Markus Ritter hat sich leider für eine Zusammenarbeit mit der Pharma und den Grossbanken entschieden», kritisiert Gabriela Medici. VKMB-Frau Barbara Küttel haut in dieselbe Kerbe. Sie sehe «klar einen Zusammenhang» zwischen dem SBV-Nein zur Initiative und der politischen Allianz mit Economiesuisse und Arbeitgebern. «Wir sind überzeugt, dass die Unterstützung der 13. AHV-Rente bei der direkt betroffenen Basis viel grösser ist und der SBV diese mit seinem Nein schlecht vertritt.»

«Die Partnerschaft mit der Wirtschaft spielt hier keine Rolle», sagt dagegen SBV-Direktor Martin Rufer. «Wir haben die Nein-Parole aus Vernunft gefasst, weil die Finanzierung nicht geregelt ist», sagt er. Das werde auch an der Basis verstanden. «Wir spüren in der Landwirtschaft viel Verständnis und Unterstützung für unsere ablehnende Haltung», so seine Beobachtung. «Eine 13. AHV-Rente wäre zwar verlockend, wenn sie aber über Kürzungen beim Agrarkredit finanziert wird, hilft dies der Landwirtschaft nicht», ist er überzeugt.

Peter Walthard



**«Die finanzielle Lage der AHV würde wesentlich verschlechtert.»**

Anne Challandes, Präsidentin SBLV

wird.» Die 13. AHV-Rente löse keine Strukturprobleme, aber: «sie sichert die Vorsorge jener Generation, in der das Bewusstsein dafür nicht so gross war».

Dass die Altersvorsorge gerade bei Frauen in der Landwirtschaft oft nicht rosig aussieht, weiss man auch beim SBLV. Dieser will sich dazu aber im Rahmen der nächsten AHV-Revison, die der Bundesrat 2026 vorlegen soll, einsetzen, wie SBLV-Präsidentin Anne Challandes sagt. Die Initiative sei nicht der richtige Weg: Sie würde «die finanzielle Lage der AHV wesentlich verschlechtern und ei-

Rufer. Die Gefahr sei gross, dass die Landwirtschaft die 13. AHV-Rente am Ende über tiefere Direktzahlungen bezahlen müsste. «Das wollen wir nicht», sagt Rufer.

Dass die Gefahr von Sparmassnahmen für die Landwirtschaft gross sei, sieht man beim SGB nicht – die Direktzahlungen seien nicht gefährdet. Selbst wenn es finanziell enger würde, hätte der Bund noch ein bis zwei Milliarden an Spielraum in der Schuldenbremse und das neue Parlament nimmt die Anliegen der Landwirtschaft sehr ernst. Wenn, dann sei es also nicht die

NACHRICHTEN

**Landi-Läden im Verlustgeschäft**

Der Umsatz der 270 Landi-Läden ist 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 3,8 Prozent auf 1,47 Milliarden gesunken. Ursachen waren insbesondere die schlechten Witterungsbedingungen im Frühling sowie das zurückhaltende Konsumverhalten, wie die Landi in einer Mitteilung schreibt. Die Landi erklärt sich diesen Rückgang mit den Unsicherheiten durch die Kriege sowie mit der Teuerung. Trotzdem konnte die Landi auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken, da die Preise teils gesenkt wurden, «damit die Kund(innen) zu den gewohnten Dauertiefpreisen einkaufen konnten», heisst es. *sjh*

**Februar bisher so warm wie der April**

An einzelnen Tagen hat die Tagesmitteltemperatur im Februar lokal 10 bis 12 Grad über der Norm gelegen, das Mittel-land hat Tage mit einer Wärme erlebt, die der ersten Aprilhälfte entspricht. Gemäss Meteo Schweiz lag die Temperatur in der ersten Februarhälfte verbreitet vier bis sechs Grad über der Norm der 90er-Jahre. Aus diesem Grund würden Haselsträucher teils schon sechs Wochen vor der eigentlichen Hochsaison blühen, ist zu lesen. Gleichzeitig liegt in höheren Lagen teilweise noch überdurchschnittlich viel Schnee. Ein massiver Kälteeinbruch sei nicht zu erwarten, heisst es vonseiten Meteo Schweiz. Dies, obwohl der meteorologische Winter noch bis Ende Februar dauert. *sjh*

**Maul- und Klauenseuche: Gefahr «mittel»**

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) überwacht die Tierseuchen-Gefahr mittels Radarbulletin. Aktuell wird die Gefahr, dass Maul- und Klauenseuche (MKS) in der Schweiz wieder auftreten kann, als «mittel» eingestuft, was zur Folge hat, dass laut BLV «situativ Massnahmen zum Schutz der Schweizer Tierbestände getroffen werden». Ausbrüche in der Türkei, Libyen und Tunesien sowie ein erhöhtes Ausbreitungsrisiko aus Nordafrika führen zur Gefahrenstufe «mittel». *sb*

**Konsumenten wieder optimistischer**

Wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) mitteilt, hat sich die Konsumentenstimmung nach dem Tief im letzten Herbst wieder erholt, allerdings auf noch immer eher tiefem Niveau. Die Befragten würden für die kommenden Monate eine Entspannung ihrer finanziellen Lage erwarten und zuversichtlicher auf die kurzfristige Preisentwicklung blicken, als sie dies noch im Herbst getan hätten, so das Seco. *l/ja*

Weitere News auf [www.bauernzeitung.ch](http://www.bauernzeitung.ch)  
**BAUERNZEITUNG ONLINE**



# Vor dem Bauen auf das Recht schauen

**Raumplanung** / Nicht wenige landwirtschaftliche Bauten gelten heute als «nicht rechtmässig». Ein Teil könnte mit nachträglichen Baugesuchen bewilligt werden.

**SURSEE** Da wurde ein altes Hühnerhaus saniert. Hier wurde ein Hofladen in einen Schuppen eingebaut. Dort wurde ein Vordach an die Scheunenwand als Maschinenunterstand angebracht. Dort sind neu Pferde oder Schafe in einer Remise eingestallt. Hier wurde ein Balken aus einer nicht mehr für Tiere benötigten Scheune entfernt, um Platz als Lageraum für Wohnwagen zu schaffen. Da wurde die Fassade eines Wohnhauses ersetzt. Dort wurde eine Hinweistafel zur Direktvermarktung mit Beton verankert. Hier werden in einem Stall mehr Tiere gehalten als vor zehn Jahren. Dort wurde ein geschotterter Vorplatz asphaltiert. Da wurden Gartenplatten zur Pergola verlegt.

## Viele offene Fragen

Sind das bewilligungspflichtige Bauten und Umnutzungen? Wofür braucht es überhaupt eine Baubewilligung? Was gilt heute als «unrechtmässig», das früher kaum beachtet wurde oder als Bagatelle galt? In welchen Fällen sollte nachträglich ein Baugesuch ein-

gereicht werden und was hat Chancen auf eine Bewilligung?

## Spielraum nicht genutzt

Die Rechtslage beim Bauen ausserhalb von Bauzonen sei überaus komplex, und beim Vollzug hätten sich in



Für Raphael Kottmann, Rechtsberater beim Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband ist die Interessenabwägung zu verbessern.

«Die Behörden scheuen sich, den Ermessensspielraum zu nutzen.»

den Kantonen teils unterschiedliche Praxen entwickelt, sagt Rechtsanwalt Raphael Kottmann, Rechtsberater beim Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband. Eigentlich sollte das Raumplanungsgesetz eine einheitliche Rechtsanwendung gewährleisten. «Raumplanung ist aber in hohem Masse Interessenabwägung», betont Kottmann. Und die erfolge teils unvollständig, indem private Interessen wenig und auch öffentliche Interessen wie beispielsweise die Ernährungssouveränität kaum berücksichtigt werde. Kottmann stellt auch fest, dass sich die Behörden zunehmend scheuen, den zustehenden Ermessensspielraum auszunutzen, und es verpassen, einzelfallgerechte und rechtlich durchaus vertretbare Entscheide zu fällen. Dabei sei auch die Verhältnismässigkeit zu berücksichtigen. Etabliert sich eine «Haltung der unbegründeten Vorsicht» führt dies zu einer systematische Risikoabwälzung zum Nachteil der Privaten und kann im Einzelfall eine Ermessensunterschreitung und damit eine Rechtsverletzung darstellen.

## Viele Bauern frustriert

Von «lebensfremden» Beurteilungen berichtet Rechtsanwalt und Nationalrat Leo Müller, Ruswil LU. Fast täglich gelangten frustrierte Bauern an ihn wegen unverständlich abgelehnten Baugesuchen oder Rückbauverfügun-

gen, wegen Bagatellen. Beispielsweise weil ein Landwirt von seinem Wohnhaus zu seinem bewilligten Gartenhaus einige Gartenplatten verlegte, was nicht bewilligungsfähig sei. Die Verwaltung pflege eine ausgeprägte «Überwachungsmentalität». Wegen der Digitalisierung und Luftbildern von früher würden aktuelle Situationen mit der Vergangenheit verglichen und die Zustände auf Rechtmässigkeit beurteilt. Bei alten Bauten sei es aber heute schwierig zu beurteilen, ob die früher bewilligungspflichtig gewesen wären, und wenn ja, auch bewilligungsfähig. Bedauerlich sei auch, dass Entscheide oft vom Büro-tisch gefällt würden, ohne Bereitschaft für einen Augenschein vor Ort.

Es komme auch vor, dass die Gemeinden Bauten genehmigten, aber es versäumten, beim Kanton eine Beurteilung einzuholen. Das führe zu grossen Rechtsunsicherheiten, wenn die Kantone nachträglich ein erneutes Baugesuch verlangen und unklar sei, ob das überhaupt noch bewilligt werden könne. «Die Unsicherheit und Unzufriedenheit bei Landwirten ist



Raphael Amrein vom Team Terra in Sursee hat viel Erfahrung mit raumplanerischen Fragen.

«Vielen ist gar nicht bewusst, dass Nutzungen nicht rechtmässig sind.»

gross.» Er erwarte von den Baubewilligungsbehörden mehr Augenmass und eine Philosophieänderung, betont Müller.

## Eine Blackbox

Von gleichen Erfahrungen berichtet Bauherrenberater Kaspar Widmer von Widmer Consulting aus Weggis LU. Gerade beim «Aufräumen» von alten Fällen, beispielsweise bei einem neuen Bauprojekt, wisse man nie, was he-

rauskomme und ob das noch bewilligungsfähig sei, eine Blackbox eben. Die Toleranzschwelle sei sehr gering. Er vermisst auch, dass die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft im Gegensatz zur «überregulierten Raumplanung und komplizierten Landwirtschaftspolitik» zu wenig gewichtet werde. Heute brauche es für jede kleinste Veränderung ein Bau- und Umnutzungsgesuch. Das sei für Bauern irritierend, die sich gewohnt seien, viel selber zu machen, selber Holz zum Bauen zur Verfügung haben und eben betriebliche Abläufe durch-

«Die Verwaltung pflegt eine ausgeprägte Überwachungsmentalität.»



Nationalrat und Rechtsanwalt Leo Müller, Ruswil, ist mit vielen Fällen von frustrierten Bauern konfrontiert.

kleine bauliche Veränderungen optimieren wollen. Nachträgliche Baugesuche seien aufgrund der möglichen Folgen ein Risiko und deshalb vorgängig sehr gut abzuklären. Gleichwohl rät Widmer dazu, Klarheit zu schaffen. «Gerade bei Hofübergaben oder Käufen von Liegenschaften sollte der Übernehmer unbedingt klären, ob es Altlasten wegen unbewilligten Bauten oder Nutzungen gibt.» Bewilligte Bauten hätten auch den Vorteil, dass die Besitzstandsgarantie und der Werterhalt gesichert, und die Baute versicherbar sei.

## Jeder Fall anders

Raphael Amrein vom Team Terra in Sursee, welche unabhängige Beratungen bei rechtlichen und raumplanerischen Fragen rund um die Landwirtschaft anbieten, hat ebenfalls die Feststellung gemacht, dass den Betroffenen oft gar nicht bewusst sei, dass Bauten oder Nutzungen nicht rechtmässig sein könnten. Beispielsweise wenn in bestehenden Remisen eine Box eingebaut und eingestreut wird für Kälber oder Mast-schweine. Landwirt und Agronom Amrein war vorher Fachperson für Bo-

denrecht bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald und hat somit grosse Erfahrung. Bauten und Anlagen könnten oft nachträglich bewilligt werden, in der Regel gelte das mildere Recht (damals oder heute). Oft seien scheinbare Lappalien aber schwieriger zu bewilligen als beispielsweise grössere Bauten mit mehr Tieren. Es sei schwierig vorhersehbar, was nachträglich bewilligungsfähig sei, denn jeder Einzelfall sei wieder anders. Er empfiehlt für Abklärungen eine neutrale Beratung durch Fachleute, bevor offiziell die Behörden angefragt würden und der «Ball ins Rollen kommt».

Grundsätzlich steige der Druck im Vollzug, das sei aber auch bei der Raumplanung eine Frage des politischen Willens. Amrein verweist auf Beispiele in anderen Bereichen wie bauliche Massnahmen für den Lärmschutz oder zur Behindertengleichstellung, wo der Vollzug längst nicht den gesetzlichen Vorgaben entspreche.

## Beratung beziehen

Die Landwirtschaft sei vermutlich nicht stärker von der Thematik betroffen als Bauten und Nutzungen von nicht landwirtschaftlichen Kreisen, meint Andreas Vögtli, Präsident des Solothurner Bauernverbandes. Es könne allenfalls sein, dass es kleinere unbewilligte Bauten wie Hühnerhäuschen oder Holzunterstände gebe. Oder bei nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Gebäuden komme manchmal zum Vorschein, dass nicht alle Bauten und Nutzungen bewilligt sein dürften. Heikel seien nicht bewilligte Umnutzungen mit nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten wie Lohnarbeiten oder das Anbieten von Gartenunterhalt. Bei Baugesuchen prüfe die Raumplanung den Bestand regelmässig.

Bei nicht bewilligten Bauten und Nutzungen könne das zu Verzögerungen und nachträglichen Baugesuchen führen. Die Bäuerinnen und Bauern seien sich aber durchaus bewusst, dass es für Bauten jeweils ein Gesuch brauche. Werden «nicht rechtmässige» Bauten und Nutzungen vermutet, sei es sinnvoll, sich an die Beratung zu wenden.

Josef Scherer



## SCHNELL GELESEN

### Altlast bereinigen

Vielen Bauern ist gar nicht bewusst, dass es auf ihrem Betrieb allenfalls Gebäude, Anlagen oder Nutzungen gibt, für welche keine schriftliche Baubewilligung vorliegt. Das können nachträglich erstellte Kleinbauten oder auch Veränderungen bei der Nutzung sein. In einigen Fällen sind wohl nachträgliche Baubewilligungen möglich. In einigen Fällen kann es aber auch zu bösen Überraschungen kommen, wenn ein neues Bauprojekt eingegeben wird und der gesamte Betrieb betrachtet wird. Oder wenn ein Hofnachfolger mit «nicht rechtmässigen» Situationen aus der Vergangenheit konfrontiert ist. Da lohnt sich der Beizug der neutralen Beratung. js





Beim Neubau einer Scheune ist allen Bauern klar, dass es vorher eine Bewilligung braucht. Nicht so klar ist das den Landwirten bei Nutzungsänderungen oder kleinen baulichen Veränderungen.

(Bild Josef Scherer)

## Der Kanton befiehlt, die Gemeinden haben zu vollziehen

Im Kanton Luzern gebe es keine Statistik, welche Bauten innerhalb und ausserhalb der Bauzone nicht bewilligt oder geduldet würden, schrieb die Regierung zu einer Anfrage aus dem Kantonsrat 2021. Grundsätzlich liege der baurechtliche Vollzug bei den Gemeinden. Sie hätten im Rahmen eines nachträglichen Baubewilligungsverfahrens mit Vorlie-

gen des kantonalen Entscheides als Leitbehörde eine allfällige Wiederherstellung des gesetzmässigen Zustandes zu prüfen. Inzwischen wurde aber das eidgenössische Raumplanungsgesetz revidiert. Damit sollen die Voraussetzungen für einen wirksamen Vollzug gegen das illegale Bauen ausserhalb von Bauzonen verbessert werden. Neu ist verankert, dass die

kantonalen Behörden sicherzustellen haben, dass «unbewilligte Nutzungen innert nützlicher Frist festgestellt und anschliessend sofort untersagt werden». Rückbauten seien ohne Verzug anzuordnen und zu vollziehen. Nur die kantonale Behörde könne den ausnahmsweisen Verzicht auf die Wiederherstellung des rechtmässigen Zustands beschliessen. js

## Nach 30 Jahren gilt bald wieder die Verjährung

2021 fällte das Bundesgericht einen überraschenden Entscheid zu einem Fall aus dem Kanton Luzern und stiess die bisherige Praxis der Verjährung um: Unrechtmässig erstellte Bauten ausserhalb der Bauzone sind zurückzubauen – unabhängig davon, wann sie erstellt wurden. Weiterhin gilt aber innerhalb Bauzonen eine

Verjährungsfrist von 30 Jahren. Das stiess auf grosses Unverständnis und Unmut und führte zu einer Motion, die im eidgenössischen Parlament Ende 2022 schliesslich angenommen wurde. Es brauche eine gewisse Rechtssicherheit und einheitliche Behandlung von illegalen Bauten, wurde argumentiert. Der

Bundesrat änderte darauf letzten Herbst das Raumplanungsgesetz. Nachdem dagegen das Referendum nicht ergriffen wurde, tritt dieses 2025 in Kraft. Somit gilt künftig wieder: Der Anspruch auf Wiederherstellung des rechtmässigen Zustands verjährt auch ausserhalb der Bauzone nach 30 Jahren. js



Aus der Luft sind bauliche Veränderungen innerhalb und ausserhalb der Bauzone gut ersichtlch. Die Behörden vergleichen heute bei Baugesuchen aktuelle Luftbilder mit solchen aus der Vergangenheit.

(Bild Josef Scherer)

# Altlasten kaum mehr toleriert

**Bauen** / Clemens Meier von Agriexpert rät zu nachträglichen Baugesuchen.

**BRUGG** Der Raumplanungsfachmann bei Agriexpert kennt den Umgang der Behörden mit «nicht rechtmässigen Bauten» in vielen Kantonen aufgrund vieler Beratungsfälle.

### Wie beurteilen Sie die Situation von nicht rechtmässigen Bauten in der Landwirtschaft?

**Clemens Meier:** Während der letzten zwei bis drei Jahre haben sich die Kantone bei der Beurteilung von nicht rechtmässig erstellten Bauten und Anlagen angeglichen.

Wir haben festgestellt, dass jeweils nach einem Entscheid des Bundesgerichts in einzelnen Kantonen die Praxis entsprechend angepasst und geändert wurde. Bei nicht rechtmässig erstellten Wohnbauten wurde seit dem Bundesgerichtsentscheid «Laupersdorf» vom Mai 2020 die Beurteilung von nachträglichen Gesuchen massiv verschärft. Diese Feststellung bezieht sich auch auf die ordentlichen Baugesuche für Wohnbauten ausserhalb der Bauzone. Bei nicht rechtmässig erstellten Bauten und Anlagen wurde seit dem Bundesgerichtsentscheid «Neuenkirch» vom April 2021 die Beurteilung nachträglicher Gesuche ebenfalls massiv verschärft. Die Feststellung bezieht sich auf Bauten und Anlagen von Landwirtschaftsbetrieben sowie auch auf Nichtlandwirtschaftsbetriebe ausserhalb des Baugebietes.

### Wird auch dank der Digitalisierung und Luftbildern heute genauer hingeschaut?

Früher haben lediglich einzelne Kantone die vorhandenen Luftbilder zur Beurteilung von Baugesuchen herangezogen. Heute nutzen das die meisten Kantone. Werden auf Luftbildern Bauten und Anlagen festgestellt, für welche keine kantonale Zustimmung vorliegt, werden die Baugesuche sistiert und zusätzliche Unterlagen eingefordert. Die Beurteilung der Luftbilder wird von den Kantonen allerdings unterschiedlich gehandhabt.

### In welchen Bereichen gibt es vor allem «nicht rechtmässige» Bauten oder Nutzungen?

Das ist vom Betriebstyp abhängig. Bei Betrieben mit Tieren werden Tierbestände festgestellt, welche grösser sind als die bewilligten Tierbestände. Es muss öfters festgestellt werden, dass bei den Betriebsleitern die Meinung besteht, dass die Tierhaltung bewilligt sei, wenn der Tierschutz eingehalten sei. Die Betriebsleiter sind sich bei entsprechenden Fällen nicht bewusst, dass die gesamten Bereiche des Umweltrechts auch beurteilt werden müssen. So die Kapazität der Hofdüngerlager oder der Mindestabstand gegenüber Wohnbauten oder die Ammoniakemissionen. Es gibt auch Betriebe, wo die zonenkonforme Raufutterbasis nicht gegeben ist. In solchen Fällen kann für die ohne Bewilligung erstellten Bauten und Anlagen keine Bewilligung in Aussicht gestellt werden.

### Es gibt wohl auch Fälle, wo es nicht um die Tierhaltung geht ...?

Wo die Tierhaltung aufgegeben wurde, fehlt in vielen Fällen die Bewilligung für eine Umnutzung der Gebäude und Einstellflächen zum Einstellen von nicht landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Gerätschaften von Dritten wie Wohnwagen, Wohnmobile usw.

ZUR PERSON



Clemens Meier

Der Raumplanungsexperte arbeitet seit 2008 bei Agriexpert des Schweizer Bauernverbandes und war vorher bei einer kommunalen Baubehörde tätig.

Es wird auch der Einbau von Wohnraum und Wohnungen festgestellt, für welche keine Bewilligungen vorliegend sind oder diese als nicht bewilligungsfähig beurteilt sind.

Bei Aufgabe der Landwirtschaft oder der Tierhaltung wird die Frage der Verwertung der häuslichen Abwässer in der Regel nicht abgeklärt oder gar eine Bewilligung eingeholt. Es gäbe noch viele weitere mögliche «nicht rechtmässige» Punkte aufzuführen, die jeweils nur bei einem Betriebsbesuch festzustellen sind.

## «Oft fehlt die Bewilligung für eine Umnutzung der bestehenden Gebäude.»

Clemens Meier erklärt, dass auch Änderungen der Nutzung eine Bewilligung brauchen.

### Was wird aufgrund Ihrer Erfahrung an «Altlasten» toleriert von den Behörden,

wenn bei neuen Projekten die Vergangenheit beleuchtet wird?

Seit dem Bundesgerichtsentscheid Neuenkirch LU von 2021 ist der Begriff «Tolerierung von Altlasten» ausserhalb der Bauzone nichtig und hinfällig geworden. Aktuell werden vonseiten der Bewilligungsbehörden bei neuen Projekten die Betriebe gesamtheitlich überprüft und beurteilt. Der Begriff «Besitzstand» hat hingegen an Bedeutung zugenommen und wird stärker gewichtet.

### Wie sollen Bauern vorgehen, wenn sie Altlasten feststellen bzw. von den Behörden solche gemeldet bekommen?

Die Betriebsleiter haben in der Regel Kenntnis, für welche Bauten und Anlagen eine Bewilligung vorhanden ist oder eben nicht. Bei Hofnachfolgern besteht aber durchaus die Möglichkeit, dass diese keine Kenntnis von Bauten und Anlagen haben, für welche keine Bewilligungen vorliegen. Bei diesen Fällen sollte der Berater im Rahmen der Hofübergabe lediglich die Bauten und Anlagen bewerten, für welche die abtretende Generation entsprechende Bewilligungen vorlegen kann. Für sämtliche Bauten und Anlagen ohne vorliegende Bewilligungen sollten bei der Hofübergabe Vorbehalte gemacht werden.

### Welche Tipps geben Sie Bauherren, damit diese sorgloser planen und bauen können?

Wir empfehlen den Betriebsleitern, sich zu einem frühen Zeitpunkt, das heisst mindestens drei Jahre vor Baubeginn, mit einem Bauprojekt auseinanderzusetzen und zu überprüfen, ob der Betrieb raumplanerisch korrekt erfasst ist. Für nicht bewilligte Bauten und Anlagen ist vorgängig eine Bewilligung einzuholen oder die Baute bestimmungsgemäss zu nutzen.

Interview Josef Scherer



# Preis für die Zukunft

**Jubiläum** / Die BauernZeitung ist dreissig. Wir feiern mit unserer Leserschaft und schauen nach vorne.

**MÜNCHENBUCHSEE** Die Schweizer Agrarmedien AG (SAM) feiert in diesem Jahr ein Doppeljubiläum: 30 Jahre BauernZeitung und 160 Jahre «die grüne». Diese Jubiläen feiern wir zusammen mit der Branche und lassen so unsere Leserinnen und Leser an unserem Erfolg teilhaben.



**JUBILÄUMSPREIS**  
«grüne BAUERNZEITUNG»

Wir schreiben im Rahmen dieser Jubiläen den «Jubiläumspreis 2024» in drei Kategorien aus. Dieser Preis ehrt nicht nur Projekte, sondern auch die Menschen hinter den Innovationen. Als Zeichen der Wertschätzung und Unterstützung für die Zukunft der Landwirtschaft wird ein Preisgeld von je 10 000 Franken vergeben.

## Drei Kategorien

Die Preisvergabe erfolgt in drei unterschiedlichen Kategorien: **Neuausrichtung:** Bäuerinnen und Bauern, die ihre Betriebe grundlegend neu aufstellen, um die künftigen Herausforderungen besser bewältigen zu können.

**Brücken bauen:** Bäuerinnen und Bauern, die mit Brückenbauerprojekten zwischen Landwirtschaft und Konsumenten vermitteln.

**Biodiversität:** Bäuerinnen und Bauern, die im Bereich Umwelt und Biodiversität neue Wege gehen.

## Jury unter Urs Schneider

Unter der Leitung von Urs Schneider, Verwaltungsrat der Schweizer Agrarmedien AG, hat die SAM eine fachkundige Jury aus internen und externen Experten zusammengestellt. Ihre



Die Wegweiser stehen auf Zukunft. Die Schweizer Agrarmedien AG schreibt im Rahmen zweier Jubiläen einen Jubiläumspreis aus.

(Bild Helene Marti / Bearbeitung ml)

Aufgabe ist es, Projekte nach präzisen Kriterien zu bewerten und wegweisende Initiativen für die zukünftige Entwicklung der Schweizer Landwirtschaft zu identifizieren.

## Inspirierende Geschichten

«Unser Ziel ist es, wegweisende Initiativen und Projekte zu identifizieren und zu würdigen. Wir möchten die Vielfalt der Ideen fördern und diese inspirierenden Geschichten erzählen und hervorheben, um anderen Bäuerinnen und Bauern als Ansporn und Vorbild zu dienen», sagt Urs Schneider, Jurypräsident des Jubiläumspreises.

## In die Zukunft schauen

160 Jahre «die grüne» und 30 Jahre BauernZeitung lassen uns mit Zuversicht und Engagement in die Zukunft blicken. Sowohl in unsere als Verlagsunternehmen

wie auch in die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft. Unser Versprechen an Sie, liebe Leserschaft, besteht darin, auch in den kommenden Jahren Ihre verlässliche Quelle für topaktuelle Informationen aus der Agrarbranche zu sein. Woche und Monat für Monat setzen wir alles daran, Sie mit allen relevanten Informationen aus der Landwirtschaft zu versorgen, um so einen Beitrag an Ihren Erfolg zu leisten.

## Am Puls bleiben

In einer Zeit des ständigen Wandels und Innovationsdrucks verstehen wir die Notwendigkeit, am Puls der Zeit zu bleiben. Unsere engagierte Redaktion, bestehend aus Experten, lässt ihre Leidenschaft für die Agrarwelt in jede Recherche und jeden Artikel einfließen. Wir decken nicht nur aktuelle Ereignisse ab, son-

dern werfen auch einen Blick hinter die Kulissen, um Ihnen fundierte Analysen und Hintergrundinformationen zu präsentieren.

## Wegweisendes würdigen

Die Schweizer Agrarmedien AG kann daher mit Stolz zurückblicken und sich auf weitere spannende Jahre freuen. Feiern wir gemeinsam diese beiden Jubiläen und würdigen die Innovatorinnen und Innovatoren der Landwirtschaft, die mit ihren wegweisenden Projekten die Zukunft formen, mit dem Jubiläumspreis 2024.

Marion Hostettler,  
Marketing-Managerin SAM

Weitere Informationen zum Jubiläum:  
[www.bauernzeitung.ch/jubi](http://www.bauernzeitung.ch/jubi)



## SBV-NEWS

**Abstimmung Biodiversitäts-Initiative:** Der Nein-Allianz gegen die Biodiversitäts-Initiative gehören unterdessen neben der Landwirtschaft die Berg- und Alpbranche, der Baumeisterverband, der Gewerbeverband, das Centre Patronal sowie Wald Schweiz an. Letzte Woche wurden die Sujets der Abstimmungskampagne beraten und erste final verabschiedet. Aktuell kann man dem Komitee beitreten. Der Link ist auf der Kampagnenwebsite zu

finden: [www.biodiversitaetsinitiative-nein.ch](http://www.biodiversitaetsinitiative-nein.ch).

**Produzentenpreise:** Der Vorstand des Schweizer Bauernverbandes hat sich an der zweitägigen Sitzung ausführlich mit den Bauernprotesten und der Preispolitik befasst. Er beschloss, gemeinsam und produktionsübergreifend zu handeln und Forderungen zu platzieren, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Der SBV wird die Koordination mit den wichtigsten Fachorganisationen übernehmen. Entscheidend ist,

dass die Forderungen in den Branchenverbänden eingebracht werden.

**Agrarpolitik 2030:** Die interne Arbeitsgruppe des SBV zur Agrarpolitik 2030 hat die Ergebnisse der landwirtschaftsinternen Vernehmlassung zum Strategiebericht eingehend diskutiert. Der Bericht wurde unter Aufnahme vieler Inputs von den Mitgliederorganisationen zuhanden der Gremien bereinigt. An der Landwirtschaftskammer im April wird er final verabschiedet.

**Verpackungsmaterial:** Agrimpuls vertreibt Verpackungsmaterial für Betriebe mit Direktvermarktung. Diese Woche wurden alle Kunden angeschrieben und auf die aktuellen Angebote hingewiesen. Am 1. März startet die Frühlingssaktion, bei der die Kunden einen zusätzlichen Rabatt von 5% erhalten.

**Streuströme:** Der SBV setzt sich seit einiger Zeit dafür ein, Streuströme besser zu verstehen

und zu verhindern. Er engagierte sich deshalb für den Aufbau der Informationsplattform Streuströme von Agridea. Aktuell ist die HAFL daran, eine Bestandesaufnahme zu erstellen, und führt deshalb eine Umfrage zum Thema durch.

**Notiz der Woche:** Innerhalb von einer Woche haben über 65 000 Personen die vom SBV und von Agora lancierte Petition unterzeichnet. Die Petition fordert eine Vereinfachung der Agrarpolitik, den Verzicht auf Sparprogramme und höhere Produzentenpreise. Die eindrucksvolle Zahl an Unterschriften ist Ausdruck des Handlungsbedarfes. Der SBV wird die in der Petition aufgeführten Verbesserungen mit Nachdruck bei der Politik und den Marktpartnern einfordern. SBV

Weitere SBV-News:  
[www.sbv-usp.ch/de/medien/sbv-news](http://www.sbv-usp.ch/de/medien/sbv-news)

**sbv | usp | usc**

## NACHRUF AUF SANDRA ROTH-KLAUSER

### «Wenn d Sunne hingerem Jura ungergeit»

Liebe Sandra, als uns die Nachricht von deinem Tod erreicht, müssen wir zweimal lesen, bis wir es verstehen. Als wir zusammen am Tech in Zollikofen studiert haben, warst du unsere Tessiner Sonne. Stets hast du uns fasziniert mit deiner guten Laune, stets hattest du ein gutes Wort für alle Menschen, deine Fragen kamen fadengrad und gingen tief. Und stets haben deine Augen gestrahlt und gelacht, wie man es sonst kaum sieht.

Ein bisschen legendär war er, unser Jahrgang am Tech, wie wir die heutige HAFL stets bezeichneten – mit einer Tierproduzenten-Klasse, die erstmals aus mehr Frauen als Männern bestand. Ein Jahrgang, der sich nach dem Studium über die ganze Schweiz verteilte und in der Landwirtschaft vielerorts seine Spuren hinterlässt. Ob prominent an der Front oder still im Hintergrund, wir haben vielerorts unsere Ansprechpartner und Spezialisten. So haben sich unsere Wege bislang immer wieder gekreuzt, wo auch immer man hinkam traf man einen Klassenkameraden. Wollte man etwas über Schweine wissen, du hast es mit viel Leidenschaft und

Herzblut erklärt. Und so haben wir uns in all den Jahren nie ganz aus den Augen verloren.

Sogar fünf Ehen entstanden aus unserem Milleniums-Jahrgang am Tech, auch dein Mann Stephan sass mit uns in der Schulbank. Unsere Gedanken sind in diesen Tagen bei ihm und euren drei Kindern. Wir können nur erahnen, welchen Schmerz sie durchleben. Wir wünschen ihnen viel Kraft in dieser schweren Zeit. Die Lücke, die du nach kurzer Krankheit völlig überraschend hinterlassen hast, lässt sich auch mit den schönsten Worten nicht füllen.

Das Lied «We d Sunne hingerem Jura ungergeit» ist bei uns seit einiger Zeit mit der Vergänglichkeit unseres Daseins verbunden. Künftig werden wir bei diesem Lied auch um dich weinen. Es dünkt uns, als wäre der Welt nie mehr Sonnenschein verloren gegangen als mit deinem Frohmut. Mögen uns nun nachts die Sterne ein wenig trösten und mögen sie immer an dich erinnern – im Wissen, dass deine Sonne für immer untergegangen ist. Machs guet, liebi Sandra!

Daniela Joder  
und Simone Barth



Sandra Roth-Klauser schloss 2000 das Agronomiestudium ab. Kurz darauf heiratete sie Stephan Roth.

(Bild zvg)

## SBLV-NEWS

**Informationskampagne:** Im Herbst kommt die Biodiversitäts-Initiative zur Abstimmung. Die Präsidentinnenkonferenz des SBLV hat dazu einstimmig die Nein-Parole gefasst. Der Schwerpunkt in der ersten Phase bis Sommer ist, der Bevölkerung die Anstrengungen und Leistungen der Landwirtschaft, die bereits oft über den gesetzlich geforderten Rahmen hinaus unternommen werden, sichtbar zu machen. Es sind alle bäuerlichen Betriebe aufgerufen, mithilfe von Infotafeln und Plakaten, zum Beispiel an Feldrändern oder in Hofläden, Wanderer und Besucher darüber zu informieren, was bereits für die Biodiversität getan wird. Infomaterial unter [www.verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch](http://www.verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch).

**Modularer Lehrgang:** Der erfolgreich gestartete modulare SBLV-Lehrgang geht mit Modul 4 «Wie führe und leite ich bewusst?» in die nächste Runde. Die Teilnehmerinnen lernen Methoden kennen, die ihre Führungskompetenz in Gremi-

en, Versammlungen und Grossgruppen stärken. Anmeldung und Details auf unserer Website unter «modularerlehrgang».

**Zweimal Nein:** Die Präsidentinnenkonferenz hat einstimmig die Nein-Parole zur 13. AHV-Initiative und zur Renten-Initiative gefasst. Die 13. AHV-Altersrente würde die finanzielle Lage der AHV wesentlich verschlechtern und einen grossen Finanzierungsbedarf auslösen. Bereits 2026 muss der Bundesrat eine nächste AHV-Reform vorlegen. Der SBLV wird die Diskussionen eng begleiten und sich mit Vorschlägen einbringen. Mit der Renten-Initiative soll das Rentenalter mit der Lebenserwartung verknüpft und schrittweise auf 68 Jahre erhöht werden, was aktuell inakzeptabel ist.

SBLV

Weitere Infos des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands:  
[www.landfrauen.ch](http://www.landfrauen.ch)

**SBLV. USPF. USDCR.**  
Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband  
Union suisse des paysannes et des fermières rurales  
Unione svizzera delle donne contadine e rurali

## Reklame

**Zeitnot?**

**agriexpert**

**Wir unterstützen Sie:**

- ▶ Zahlungserfassung
- ▶ Lohnadministration
- ▶ Administrative Arbeiten

**Ihr Kompetenzzentrum in der Landwirtschaft**  
Treuhand | Bewertung | Recht

Schweizer Bauernverband  
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg  
056 462 51 11 | [www.agriexpert.ch](http://www.agriexpert.ch)





# JUBILÄUMSPREIS

**die grüne** BAUERNZEITUNG

## Unser Jubiläum – Ihr Gewinn!

Feiern Sie mit uns 160 Jahre «die grüne»  
und 30 Jahre Bauernzeitung.

Zu diesem besonderen Jubiläum vergeben wir  
je 10 000 Franken Preisgeld in drei Kategorien.

### **Kategorie Umstrukturierung**

Bäuerinnen und Bauern, die ihre Betriebe grundlegend  
neu aufstellen, um die künftigen Herausforderungen  
besser bewältigen zu können.

### **Kategorie Kommunikation**

Bäuerinnen und Bauern, die mit Brückenbauer-Projekten  
zwischen Landwirtschaft und Konsumenten vermitteln.

### **Kategorie Nachhaltigkeit**

Bäuerinnen und Bauern, die im Bereich Umwelt und  
Biodiversität neue Wege gehen.

**Jetzt Projekt einreichen  
und gewinnen**



[bauernzeitung.ch/jubi](http://bauernzeitung.ch/jubi)

**3 x  
10 000 Franken  
gewinnen!**

BAUERNZEITUNG  
**die grüne**



## NACHRICHTEN

Ziele der Revision  
im Bodenrecht

Nach Annahme einer entsprechenden Motion muss der Bundesrat das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) von der AP 22+ entkoppeln. Bis spätestens Ende 2025 hat er einen Entwurf für die Teilrevision des BGBB auszuarbeiten, dies unter Einbezug von Fachexperten und Beteiligten. Für die Revision setzt der Bundesrat eine Stärkung der Selbstbewirtschaftung, der Position von Ehegatt(innen) sowie des Unternehmertums als Ziele. Das zuständige Departement wird nun gemäss Mitteilung bis Ende des dritten Quartals 2024 dem Bundesrat einen Vorschlag dazu unterbreiten. *jsc*

Gleichmässig fahren  
gegen Partikel

Im Auftrag des Parlaments hat sich die Forschungsanstalt Empa mit dem Abrieb von Autoreifen befasst. Er gilt als Hauptquelle für Mikroplastik in der Umwelt und pro Einwohner sollen jährlich etwa 1,4 kg dieser mehr oder weniger giftigen Partikel entstehen. Mehr als die Hälfte könne in Böden landen. Als mögliche Gegenmassnahmen nennt die Empa unter anderem angepasstes Fahrverhalten, namentlich möglichst gleichmässiges Fahren. Nun ist der Ball wieder bei der Politik, um allenfalls zur Reduktion dieser Mikroplastikquelle aktiv zu werden. *jsc*

Kein Referendum  
gegen RPG 2

Am Donnerstag ist die Frist für ein Referendum zum teilrevidierten Raumplanungsgesetz (RPG 2) ungenutzt verstrichen. Damit sei der Rückzug der Landschafts-Initiative definitiv, teilen die Trägerorganisationen mit. Man werde sich aber sowohl an der Vernehmlassung zur entsprechenden Verordnung beteiligen als auch die anschließende Umsetzung «genau beobachten». Es gehe unter anderem um das beschlossene Stabilisierungsziel der Anzahl Bauten ausserhalb der Bauzonen und der Bodenversiegelung in der Landwirtschaftszone. *jsc*

Coop Naturaplan  
wächst kräftig

Zu ihrem 30. Geburtstag konnte die Bio-Eigenmarke «Naturaplan» von Coop ein Wachstum des Nettoerlöses um 9,2 Prozent verzeichnen. Auch sonst geht es dem Detailhändler gut: Mit 575 Millionen Franken lag der Gewinn 2023 über dem Vorjahreswert – «trotz hohen Investitionen in attraktive Preise», wie es in einer Mitteilung heisst. Der Gewinn werde vollständig in das Unternehmen reinvestiert. So kündigt Coop unter anderem an, die Strategie der Preissenkungen konsequent fortzusetzen. *jsc*

Abonnieren Sie den Newsletter auf [www.bauernzeitung.ch](http://www.bauernzeitung.ch)

BAUERNNEWS

## 15 000 OB-Herdebuchtiere

**Viehzucht /** Der OB-Zuchtverband wählte mit Wisi Bürgler, Nessler, und Hans Trüb, Engelberg, zwei neue Vorstandsmitglieder.

**ROTHENTHURM** 212 Personen fanden den Weg in die Markthalle Rothenturm SZ, wo die diesjährige Generalversammlung des Schweizerischen Original-Braunvieh-Zuchtverbandes (SOBZV) stattfand. Verbandspräsident Dres Anderegg durfte auf ein rundum erfolgreiches Jahr zurückblicken. Besonders gross war seine Freude über den Umstand, dass der Herdebuchtierbestand bei den weiblichen OB-Tieren erstmals bei über 15 000 Tieren lag.

## Viel Lob für Tamara Bieri

Josua Looser aus Wattwil SG und David Amrein aus Willisau LU legten nach langjähriger Tätigkeit ihre Vorstandsmandate nieder. Sowohl Josua Looser als Redaktionschef und bewährter Vorschauexperte wie auch David Amrein als Initiator der OB-Auktion in Gunzwil LU und anerkannter Schaurichter hätten grosse Fachkompetenz und ein enormes Netzwerk in den Verbänden gebracht, so Dres Anderegg. Ihnen wurde von der Versammlung die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Ebenfalls geehrt wurde Tamara Bieri aus Oberem-

brach ZH, die abtretende Geschäftsführerin. Die Zürcher Bäuerin wurde von Verbandspräsident Dres Anderegg für ihre grossen Verdienste gerühmt: «Tamara Bieri hat in den vergangenen sechs Jahren verbandsinterne Abläufe modernisiert. Mit ihrer effizienten und ruhigen Art leitete sie die Geschäftsstelle sehr kompetent.» Mit viel Applaus wurde ihre Nachfolgerin Corinne Suter aus Schindellegi SZ in ihrem neuen Amt bestätigt. Für den zurückgetretenen langjährigen Rechnungsrevisor Leo Kuoni aus Maienfeld GR konnte mit Erika Lagler aus Seewen SZ eine Nachfolgerin präsentiert werden. Als Nachfolger für die beiden zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Amrein und Looser wurden jeweils einstimmig Wisi Bürgler aus Nessler SG und Hans Trüb aus Engelberg OW gewählt.

## Grünenfelder begeistert

Braunvieh-Schweiz-Präsident Reto Grünenfelder wird sein Amt im kommenden Frühjahr abgeben und war somit zum letzten Mal als Verbandspräsident an der OB-Generalversammlung. Er



Der OB-Vorstand: Martin Schelbert, Ruedi Fehner, Hans Trüb, Michael Spichtig, Pascal Scheuber (hinten v.l.), Res Schläpfer, Wisi Bürgler, Corinne Suter, Dres Anderegg und Andreas Staub (vorne v.l.). (Bild reb)

zeigte sich begeistert von der Doppelnutzungsrasse: «Das Original Braunvieh ist eine absolute Erfolgsgeschichte. Die OB-Kuh überzeugt mit ihren Fitness-Qualitäten, so lagen die durchschnittlichen Zellzahlen in den letzten zehn Jahren bei sagenhaften 80 Zellen.» Die Zusammenarbeit mit dem OB-Verband sei immer von einem intensiven Austausch geprägt gewesen. Aktuelles The-

ma sei im Moment das 2023 angepasste Konzept des Zuger Stierenmarktes. Braunvieh Schweiz habe erkannt, dass mit den Neuerungen nicht alle Beteiligten wunschlos glücklich seien.

## Handel dürfe nicht leiden

Schwachstellen müssten korrigiert werden und das werde anhand der Rückmeldung auch gemacht. «Das neue Konzept hat

aber im Bereich Tierwohl und Rangierungen sicher auch Verbesserungen gebracht. Der bedeutende Viehhandel darf jedoch nicht darunter leiden», so Reto Grünenfelder. *Reto Betschart*



Weitere Bilder: [www.bauernzeitung.ch/gv-original-braunvieh](http://www.bauernzeitung.ch/gv-original-braunvieh)

## Die zwei neuen Vorstandsmitglieder des SOBZV

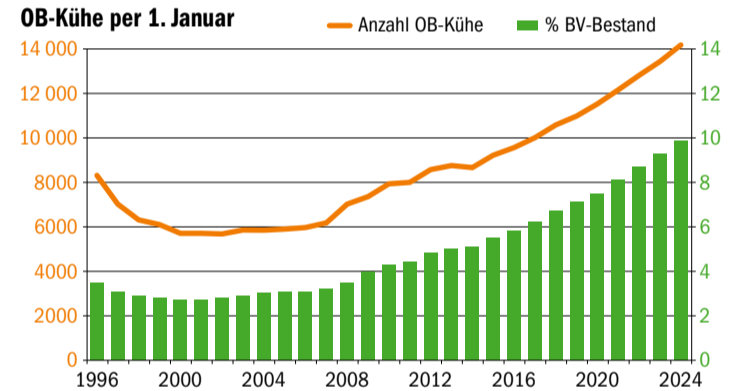
Als neuer Vertreter aus dem Kanton St. Gallen wurde Wisi Bürgler aus Nessler gewählt. Der 30-Jährige erlernte erst den Beruf des Automechanikers, bevor er die Zweitausbildung zum Landwirt absolvierte. Diese führte ihn zum Ausbildungs- und OB-Betrieb Schoch in Sevelen SG. Seit dem Jahr 2020 führt er zusammen mit seiner Frau Vreni einen 22 Hektaren grossen

Milchwirtschaftsbetrieb auf rund 1000 m ü. M. mit eigener Alp. Mit Lordan Urmi, Morin, Omar und Tiago stammt aktuellste OB-Genetik aus seinem Stall.

Auch der aus dem Kanton Luzern stammende Hans Trüb wurde einstimmig in den SOBZV-Vorstand gewählt. Der 36-Jährige ist in Romoos LU aufgewachsen. Als Erstberuf erlernte er Schreiner, darauf folgend absolvierte er die

Zweitausbildung zum Landwirt. Seit 2017 bewirtschaftet er mit seiner Frau Tanja Trüb-Matter in Engelberg OW einen Biobetrieb in der Bergezone IV. Neben einigen OB-Milchvieh- und Aufzuchtieren leben auch noch 16 Saanenziegen, 40 Mastrinder und zwei Ponys auf dem Bergbetrieb. Als Zuchtziel nennt Hans Trüb eine mittelgrosse und rahmenstarke OB-Kuh mit gutem Euter. *reb*

## OB-Kühe per 1. Januar



Die Anzahl weiblicher Herdebuchtiere beim OB entwickelt sich schon seit 20 Jahren erfreulich. (Quelle Braunvieh Schweiz / Grafik mi)

Wachsende Auflagen stoppen  
eine weitere Produktion

**Tierarzneimittel /** Nach einem langen Kampf stellt Graeb die Produktion in Bern ein und verlagert diese ins Ausland.

**BERN** Die Dr. E. Graeb AG stellt aufgrund wachsender Auflagen und räumlicher Beschränkungen die Produktion von Tierarzneimitteln in Bern Ende 2024 ein. Der Traditionsbetrieb stellt seit mehr als einem Jahrhundert veterinärmedizinische Pharmazeutika her, darunter Infusionen und antibiotikahaltige Injektoren für Nutz- und Haustiere.

## Bereits länger unterbrochen

Wie die Bauernzeitung bereits mehrfach berichtete, war die sterile Produktion von Tierarzneimitteln bereits im Februar 2023 unterbrochen worden. Dies ist laut einer Mitteilung nötig geworden, um behördlich angeordnete Massnahmen umzusetzen und so den wachsenden Auflagen an eine pharmazeutische Produktion gerecht zu werden. Die betroffene Mitarbeiterschaft wurde bei voller Weiterzahlung der Bezüge zeitweise freigestellt und es mussten keine Kündigungen ausgesprochen werden. Ein Antrag

für Kurzarbeit wurde von den Behörden abgelehnt.

## Erheblicher Aufwand

Um den steigenden Anforderungen im streng regulierten Umfeld weiterhin gerecht zu werden, seien im Jahr 2023 diverse behördlich vorgegebene Massnahmen «zu aller Zufriedenheit umgesetzt» worden, schreibt die Graeb AG. Diese Massnahmen seien mit erheblichem personellem Zusatzaufwand und mit grossen Investitionen verbunden gewesen. «Trotz dieser intensiven Bemühungen ist es Graeb wiederholt nicht gelungen, den gestiegenen Anforderungen an die sterile Arzneimittelproduktion innerhalb der bestehenden Räumlichkeiten zu entsprechen», heisst es in der Mitteilung.



(Bild sb)

Die nötig werdende räumliche Ausdehnung am aktuellen Produktionsstandort in Bern sei indes nicht möglich. Es müssten deshalb einzelne Technologien ausgelagert werden. Die daraus folgende Reduktion der Produktivität bei gleichbleibendem oder wachsendem administrativem Aufwand lasse es daher nicht zu, die Herstellungstätigkeit in der Schweiz wirtschaftlich sinnvoll weiterzubetreiben. Die Produktion von Tierarzneimitteln in Bern werde deshalb per Ende 2024 eingestellt. Wie das Unternehmen auf Anfrage der Bauernzeitung bekanntgibt, soll die Produktion ins nahe Ausland verlagert werden. «Innerhalb der Gruppe Livisto oder zu Lohnherstellern», so Matthias Knöri, CEO. *sb*

Italiens Armee  
sucht Freiburger

**Beschaffung /** Pferde gelten nicht als Kriegsmaterial und können daher verkauft werden.

**AVENCHES** Italien will aufrüsten, und zwar mit Schweizer Pferden. Wie der Schweizerische Freiburgerverband (SFV) in einem Schreiben an die Züchter mitteilt, wird nach Freiburgern gesucht, die sich den Truppen der italienischen Armee anschliessen. «Der Vorstand des SFV unterstützt diesen Schritt», und bittet um die Hilfe der Zuchtgenossenschaften und -vereine.

## Kriegsmaterial Pferd?

Die Schweiz als Lieferantin an ausländische Armeen? Wir haben beim Staatssekretariat für Wirtschaft Seco nachgefragt, ob Züchter ein Risiko eingehen, wenn sie Pferde an ausländische Armeen verkaufen. «Pferde gelten nicht als Kriegsmaterial und unterliegen daher keiner Ausfuhrgenehmigung nach dem Kriegsmaterialgesetz», so Fabian Maienfisch, Mediensprecher beim Seco. Sie würden auch nicht als spezifische Militärgüter oder Güter mit doppeltem Ver-

wendungszweck oder andere Güter, die einer Genehmigungsregelung unterliegen, gelten.

## Zur Artillerie

Die italienische Armee sucht laut Mitteilung rund zehn Pferde. Diese sollen geritten und hauptsächlich paarweise eingespannt werden und bei der Artillerietruppe zum Einsatz kommen. Nun werden Pferde gesucht, die mehrere Kriterien erfüllen sollten: Wallache oder Stuten, 5- bis max. 8-jährig, zwischen 155 und 165 cm gross, 19,5 cm Mindestumfang des Röhreins und 170 cm Mindestgurtumfang. Gewünscht ist ein harmonisches Modell, ein besonnener Charakter mit kühlem Kopf und ein Pferd, das menschennah und gelehrig ist sowie eine Toleranz gegenüber Geräuschen (z. B. Gewehrschüssen) hat. Der angebotene Preis pro Pferd beträgt rund 10 000 Franken. *sb*

Weitere Informationen: [matteo.cuccu@bluewin.ch](mailto:matteo.cuccu@bluewin.ch)



# Déjà-vu in der Budgetplanung

**Bundeshaushalt** / Erneut liegen Sparpläne auf dem Tisch. Der Bauernverband will sich wehren.

**BERN** Der Bundesrat präsentiert diese Woche die aktuellsten Zahlen zum Finanzhaushalt. Dieser ist wiederholt defizitär, weshalb Sparmassnahmen ins Auge gefasst werden. Das Ganze ähnelt sehr dem, was 2023 bereits auf dem Tisch lag – und vom Schweizer Bauernverband (SBV) politisch bekämpft sowie schliesslich abgewendet worden ist.

## Ausgaben reduzieren

Vor ziemlich genau einem Jahr hat der Bundesrat mitgeteilt, bei den schwach gebunden Ausgaben – zu denen der Agrarkredit gehört – Gelder einzusparen. Aus seiner aktuellen Mitteilung geht nun hervor, dass der Bundesrat eine lineare Kürzung um 1,4 Prozent in der Höhe von rund 350 Millionen Franken in diesem Bereich vorsieht. Dies gegenüber dem bisherigen Finanzplan 2025–2027 und mit Ausnahme der Armeeaussgaben.

Da trotz bereits getroffener Massnahmen zur Bereinigung des Budgets für die nächsten Jahre die strukturellen Defizite hoch bleiben dürften, will der Bundesrat gemäss Mitteilung «rasch eine grundlegende Überprüfung der Ausgaben und Subventionen des Bundes in Angriff nehmen». Bis Ende März soll ein Konzept dafür vorliegen, das ebenfalls ge-

setzlich gebundene Ausgaben und bestehende Fonds umfassen werde.

## «Absolut unverständlich»

Postwendend bringt der SBV in einer Mitteilung seine Entrüstung zum Ausdruck. Aus Sicht der Landwirtschaft sei der Entscheid des Bundes «absolut unverständlich». Schliesslich trage der Agrarsektor als einziger Bereich keine Schuld an der finanziellen Schieflage des Bundeshaushalts und müsse überdies mit Mehraufwänden und Mindererträgen wegen steigender Auflagen sowie nicht abgeholzten Vorleistungskosten fertig werden. «Die Folge: Sinkende Einkommen, steigender Frust und Unruhen im ganzen Land», fasst der SBV die Lage zusammen.

Man werde sich nun – wie bereits beim Budget 2024 – mit allen Mitteln gegen die geplanten Kürzungen im Agrarkredit wehren. *jsc*



2025 beträgt das Defizit über 2 Milliarden Franken. (Bild Pixabay)

# Tolle Preise zu gewinnen

**Hofladen-Award** / Wer hat den schönsten Hofladen? Die BauernZeitung will es wissen. Machen Sie mit.

**MÜNCHENBUCHSEE** Mit unserem Hofladen-Wettbewerb möchten wir die Hofläden ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. In den vergangenen Jahren entstanden viele neue Hofläden, andere bauten um und modernisierten.

Für alle Direktvermarkter(innen) mit einem Hofladen wird der Wettbewerb «Wer hat den schönsten Hofladen?» lanciert. Machen Sie also mit. Es gibt tolle Preise zu gewinnen:

**1. Preis:** Trockenschrank von IKE Maschinen GmbH im Wert von Fr. 6000.–.

**2. Preis:** Waage von der Boch AG im Wert von Fr. 1500.–.

**3. Preis:** Gutscheine für Verpackungsmaterial von der Mül-ler + Krempel AG im Wert von Fr. 1000.–.

## Und es gibt noch mehr

Der Schweizer Obstverband vergibt einen Spezialpreis für den schönsten Hofladen mit dem Fokus auf Schweizer Früchte und Obstprodukte. Zudem erhalten die zehn Hofläden in der Endausscheidung eine Beschriftungstafel für den Hofladen und unter ihnen wird ein «Publikumspreis» vergeben. Zu gewinnen gibt es dabei ein Reinigungsgerät der Firma Kärcher.

Hofladenbetreiber(innen) können sich ab sofort anmelden (siehe Kasten). Die Anmeldefrist läuft bis zum 15. April. Mitmachen kann jeder und jede. Ob der



Zeigen Sie Ihren Hofladen: Rustikal, modern, lichtdurchflutet und mit tollen Hofprodukten. (Bild dc)

Hofladen klein oder gross ist, spielt keine Rolle – aber schön muss er sein. Wichtig ist den Organisatoren und der Jury, dass in den Hofläden in erster Linie selbst produzierte Früchte, Gemüse, Fleisch-, Milch- und Backwaren oder selbst verarbeitete Produkten angeboten werden. Denn wenn Bananen, Ananas usw. im Hofladen verkauft werden, wird damit sicherlich nicht die einheimische Landwirtschaft unterstützt.

## Die Jury kommt vor Ort

Unter Jury-Präsident Ernst Lüthi, Präsident Fachzentrum Direktvermarktung SOV, agieren Silvia

Amaudruz (Bäuerin, Le Mont-sur-Lausanne, SBLV), Urs Schneider (Präsident von Agro-Marketing Suisse, ehemaliger Stv. Direktor des Schweizer Bauernverbands), Susanne Staub (Bäuerin aus Murzelen, Vorstand des Schweizerischen Konsumentenforums) sowie Daniela Clemenz (Redaktorin BauernZeitung). Die Jury prüft die Bewerbungen, trifft eine Vorauswahl und besucht diese Hofläden im Laufe des Sommers.

Unterstützt wird der Hofladen-Wettbewerb von Agrimpuls beziehungsweise «Vom Hof», der Agrisano und von der Firma Kärcher. *dc*

## Bewerben Sie sich jetzt!

Zum dritten Mal findet 2024 der nationale Wettbewerb um den schönsten Hofladen statt. Durchgeführt wird er vom Schweizer Obstverband, der BauernZeitung und der Fachzeitschrift «Hof direkt».

- Anmeldestart: 15. Februar 2024.
- Anmeldeschluss: 15. April 2024.
- Prämierungsfeier: Mitte September an der Sichelte auf dem Bundesplatz.
- Teilnahmebedingungen: Sortiment (mindestens 60 Prozent selbst produzierte Produkte), tolles Ambiente, Qualität, Service-Dienstleistungen, Kundennutzen und Marketing. *dc*

Hier geht es zur Anmeldung: [www.schoenster-hofladen.ch](http://www.schoenster-hofladen.ch)



# Schweiz könnte für EU «Sonderfall» werden

**Gentech** / Die EU-Spitze will neue Verfahren relativ locker regeln. Der Bundesrat verfolgt einen risikobasierten Ansatz.

**BASEL** Sowohl die EU-Kommission als auch das Parlament der Europäischen Union haben dafür gestimmt, neue gentechnische Verfahren (NGV) wie z. B. Crispr-Cas weniger strengen Regeln zu unterstellen. Noch stehen die Aushandlung mit den Mitgliedstaaten und eine erneute Debatte im EU-Parlament aus, doch in der Schweizer Bio-Branche wächst bereits die Beunruhigung. Denn für die Regelung von NGV-Produkten hierzulande soll im Sommer eine Vorlage in die Vernehmlassung gehen, die sich an den Ergebnissen in der EU orientiere.



Das EU-Parlament will die Produktion dank Gentech-Pflanzen krisenresistenter und nachhaltiger machen. (Bild Pixabay)

## Zwei Kategorien

Nach den Ausführungen von Bio Suisse sieht die EU nun vor, NGV als eigene Kategorie 1, klassischer Züchtungsmethoden praktisch gleichzustellen. Eine zusätzliche Risikobeurteilung wäre für sie hinfällig. Ältere Methoden würden unter die Kategorie 2 fallen und strenger geregelt. Aber, «94 Prozent der aktuellen Kandidaten gehörten zur Kategorie 1», schreibt Bio Suisse in einer Mitteilung.

Die Kategorisierung beeinflusst Bio Suisse nicht, denn unabhängig von der Einteilung bleiben Gentech-Produkte für Bio verboten. Trotzdem wehrt sich der Dachverband vehement gegen die neue Regelung, denn sie mache aus wissenschaftlicher Sicht keinen Sinn. Neben Forma-

lem sorgt sich Bio Suisse insbesondere darum, ob – bzw. mit welchem Aufwand – bei der Freisetzung von Gentech-Pflanzen die Freiheit solcher Produkte im Bio-Markt sicherzustellen wäre.

## Kein bilateraler Vertrag

Hinsichtlich der Debatte in der Schweiz ist Bio Suisse einigermassen zuversichtlich. Der Bundesrat habe bisher einen vorsichtigen Weg skizziert. Das Parlament hatte ihm den Auftrag für einen risikobasierten Gesetzesentwurf zum Umgang mit NGV-Produkten erteilt, bei denen es sich um Pflanzen ohne Fremdgene mit einem Mehrwert für Landwirtschaft, Konsument(innen) und Umwelt han-

deln sollte. Der Bundesrat hat angekündigt, bis im Sommer 2024 eine Vernehmlassungsvorlage auszuarbeiten. Mit einem risikobasierten Ansatz wolle er die «Innovation und die nachhaltigere Nutzung natürlicher Ressourcen ermöglichen». Daher sei eine «behutsame Öffnung» vorgesehen, die im Gegensatz zum EU-Entwurf stärkere Kontrollmechanismen mit einschliesse.

Ein «Sonderfall Schweiz» ist in den Augen von Bio Suisse rechtlich möglich, da kein bilateraler Vertrag im Bereich Gentechnik vorliege. Ausserdem sei im Verhandlungsmandat für den EU-Rahmenvertrag die Beibehaltung des Gentech-Anbauverbots in der Schweiz vorgesehen. *jsc*

Reklame

Let's go and grow together

## SY Opale

S 240/K 240 Neu

Der Energielieferant

## SY Amfora

S 260

Die Energiefaser

**Powercell**

**Powercell - Hochverdauliche Silomaissorten für beste Milchleistungen**



## DIVERSES

# ABSAUGEN FESTMATERIAL AUS JAUCHEGRUBEN MIT HOCHLEISTUNGS- TROCKENSAUGFAHRZEUGEN SCHNELL UND GRÜNDLICH



## GERBER

Ernst Gerber AG  
4914 Roggwil / 4852 Rothrist  
062 916 40 80 / www.gerber-ag.ch

Marcel Schenk  
Landwirt, Bern

Alle Agentinnen, Agenten, Expertinnen und Experten der Schweizer Hagel kommen aus der Landwirtschaft. Sie verstehen unsere Anliegen und Bedürfnisse.

**Schweizer Hagel  
Suisse Grêle  
Grandine Svizzera**  
www.hagel.ch

Der Agrarversicherer

**flynflex.ch**  
Blächen, Netze, Witterungs-Schutz  
Top-günstige Blächen/Netze  
wasserdicht - UV- und temperaturbeständig - gewebeverstärkt - Saum - Metall-Ösen je 50cm **bis 20% Rabatt!**

Multiflex PE 230g/m² grün oder 300g/m² olive		
2x3m 13.-	5x 6m 66.-	4x 6m 65.-
3x4m 26.50	6x 8m 105.-	6x 8m 129.50
3x5m 33.50	6x10m 131.-	6x10m 162.-
3x6m 40.-	8x10m 175.-	8x12m 259.-
4x5m 45.-	8x12m 211.-	10x12m 324.-
4x6m 52.50	10x12m 264.-	10x15m 404.-
4x8m 70.-	10x15m 329.-	10x20m 538.-

Weitere Größen und Qualitäten ab Lager lieferbar!  
Rabatte: 5% ab 350.- / 10% ab 700.- / 20% ab 1500.-!  
Preise exkl. MwSt und Porto. Versand ganze Schweiz!

Gittergewebe-Blächen - Witterungsschutz - Befestigungsmat. - Mass-Konfektion  
FLYNN FLEX AG Büro: Riedhofstrasse T 044 342 35 13  
P.O. FLYNN TRADING 8049 Zürich info@flynflex.ch  
0422 BZ

**Die neue Generation**

- Wir dichten und sanieren bestehende und neu erstellte Hochsilos
- Hygienisch dicht, mit verschweissten Nähten
- Erstellen Silodeckel und dichten ab
- Sanieren Reservoirs, Sammler und Gruben

**silosanieurung.ch**  
info@silosanieurung.ch

Oberfeld 13  
6037 Root  
041 450 23 63\*

**gerber**  
SILOSANIERUNG.CH



**VSKP USPPT**

Vereinigung Schweizerischer Kartoffelproduzenten  
Union Suisse des producteurs de pommes de terre

## Einladung zur 52. Mitgliederversammlung

**Datum:** Donnerstag, 22. Februar 2024, 13.15 Uhr  
**Ort:** Saalbau in 3422 Kirchberg BE (Autobahn A1, Ausfahrt Kirchberg)

### 13.15 Uhr Versammlung

- Traktanden
- Begrüssung
  - Protokoll der Mitgliederversammlung vom 21. Februar 2023
  - Jahresbericht 2023
  - Jahresrechnung 2023
  - Festsetzung des Rückbehaltes, Branchen- und Mitgliederbeiträge 2024
  - Ausserordentliche Zahlungen aus dem Verwertungsfonds
  - Budget 2024
  - Wahlen
  - Tätigkeitsprogramm 2024
  - Verschiedenes

### 14.30 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema:

### «Kartoffelanbau - Perspektiven und Herausforderungen»

Im Anschluss laden wir Sie gerne zum Apéro ein.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2023 und den Jahresbericht 2023 finden Sie auf unserer Homepage [www.kartoffelproduzenten.ch](http://www.kartoffelproduzenten.ch) unter > Aktuelles

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme.

Der VSKP Vorstand

**Holz + Pfähle GmbH**  
8492 Wila ZH  
www.holzpfahl.ch

**Akazien/Robinienpfähle**  
exkl. MwSt, ab Lager lieferbar  
Rufen Sie uns an: Tel. 052/385 45 36

Länge	Durchm.	Paket	Preis
150	6-8 cm	150 Stk.	4.10 Fr.
175	6-8 cm	150 Stk.	4.90 Fr.
175	8-10 cm	100 Stk.	8.30 Fr.
200	8-10 cm	100 Stk.	9.50 Fr.
250	10-12 cm	50 Stk.	19.80 Fr.
250	14-16 cm	30 Stk.	42.00 Fr.

**SILOKING**  
einfach intelligent füttern

Promo 2024

### Futtermischwagen

- Schieber vorne rechts
- Gekanteter Behälter, Strohhing
- 2 mechanische Gegenschnitten
- Gelenkwelle und Aufstiegsleiter

**Unser Angebot bis 29.2.2024**

TrailedLine Smart 5	17'100.-
TrailedLine Classic Compact 9	25'350.-*
TrailedLine Classic Duo 14	39'760.-*
TrailedLine Classic Duo 20	50'240.-*

\* inkl. Schwerlastmagnet «Neodym»  
netto inkl. MwSt./unverbindliche Preisempfehlung

**Agriott** 3052 Zollikofen  
Tel. 031 910 30 20 - www.agriott.ch  
Ein Geschäftsbereich der Ott Landmaschinen AG

imprägnierwerkwillisau

**Pfähle-Aktion**  
CHF 2.50  
pro Stück, exkl. MwSt.

### Lohnimprägnierung Pfähle, Rundholz

von Ihnen angeliefert, sauber geschält.  
10% Spezialrabatt Pfähle bis 1.80m, Ø 8cm  
Angebot gültig bis 30. Juni 2024

Immer verfügbar im Abholmarkt:  
Top Zaunmaterial, Pfähle/Latten,  
Rundhölzer

Imprägnierwerk AG Willisau  
041 972 80 00, info@impraegnierwerk.ch

Online-Shop

In Bauma ZH bieten wir in Lohnarbeit an:  
**Ölpresen nach traditioneller  
Methode und Knacken Ihrer  
Baumnüsse**

Öl aus Baumnüssen, Kürbiskernen, Raps  
oelmuehle@stroily.ch  
www.stroily.ch

Zu verkaufen  
**Schweinemaststalleinrichtung  
(Chromstahl) & Flüssigfütter-  
ungsanlage inkl. Tröge**

Schweinemaststalleinrichtung für Innen-  
und Aussenbereich; Flüssigfütterungsan-  
lage mit 1000l Inhalt, manuelle Bedienung.  
079 420 60 24

**NEU TARIBOL  
BOLUS**  
zum TROCKENSTELLEN  
einfach und wirksam

**LGC** 026 913 79 84  
www.lgc-sa.ch

**HMG-Maschinen-Importeur Schweiz**

Diverse Brennholzfräsen, Hydrospalter 6-20 t  
Div. Antriebsarten Elektromotor oder für Traktor

Anhänger-Holzspalter mit Honda-Motor  
Holzbündelgerät + Bindeapparate  
Wir sind an der agriMesse, Thun  
Stammheber oder Seilwinde

**ROTH KLEINGERÄTE**

Roth Kleingeräte, 4954 Wyssachen  
Natel 079 647 92 41, 079 417 01 93  
www.roth-kleingeraete.ch

**Alphatec SA**  
www.alphatec-sa.ch

**bohballe**

### Dünger schnell und effizient streuen

Method	024 442 85 40
Mobile Werkstatt	079 910 76 00
Köniz	079 415 53 86

**Kiesabbau / Deponien /  
Terrainveränderungen**

Schweiz. Bauunternehmung in  
Familienbesitz sucht dringend  
neue Projekte, schweizweit  
Schweizer Agrarmedien AG,  
Chiffre-Nr.179474, Talstrasse 3,  
3053 Münchenbuchsee

**SIGRIST** 6017 Ruswil  
Tel. 041 495 13 28  
sigrist-anhaenger.ch

**ANHÄNGER**

Grösste Ausstellung der Zentralschweiz

Fensterladen-Maler  
**Winteraktion 25% Rabatt!!**  
Fensterladen Renovation jetzt mit 25% Ra-  
batt! Spezialisiert auf alle Holz Läden inkl.  
Reparaturen! Gratis Offerte  
FAWO Renovation Tel. 079/3246769

zu Verkaufen  
**Subaru Legacy 2.0 swiss edition**  
gut gepflegt, ab MFK mit 144'000km per  
sofort für 9000.-  
079 225 47 59 oder emk1710@gmail.com

**Autoankauf**  
Wir suchen Fahrzeuge aller Art Pw- Gelän-  
dewagen-Buss-Lieferwagen. Km und Zu-  
stand ist egal. Unkompliziert, Kauf, Barzah-  
lung und sofort Abholung. Ab Platz und  
ohne Garantie. Tel. 078 336 78 78

**HHS**  
Hofer's Heu & Stroh Handel

**Stroh/Heu/  
Emd**

Kurzstroh/Luzerne  
Silageballen  
Maiswürfel  
(auch Bio)

Telefon 061 851 45 53  
Fax 061 851 45 40

Zu verkaufen  
**IHC Mc Cormick  
International  
D 436**  
Jahrgang 1962  
Total revidiert, ab  
MFK  
Tel. 079 336 59 37

Raum Toggenburg  
zu verkaufen  
**gut gepflegter  
Arosler Alpkäse**  
Ganzer Laib  
(ca. 5kg +) 18.-/ kg  
kleiner 20.-/ kg auf  
Wunsch vak. und  
Postversand

Zu kaufen gesucht  
**Toyota-Land-  
Cruiser, Div.**  
Pajero, Nissan,  
Dodge, etc.  
Zust. egal, Defekt  
076 708 61 61



**Bäuerrliches  
Sorgentelefon**

... einfach mal mit jemandem  
reden – wir hören zu!

MO 8.15-12h | DI 13-17h | DO 18-22h:

**041 820 02 15**



# «Die Basis erwartet Resultate»

**Petition** / Der Vorstoss wurde mit zahlreichen Unterschriften in fünf Delegationen übergeben – an Politik und Detailhandel gleichermassen.

**BERN** «Höre die Hilfeschreie vom Land und unterstütze unsere Landwirtschaft in ihren Forderungen nach besseren Bedingungen für die Bauernfamilien» hiess es in der Petition des Schweizer Bauernverbands (SBV), der Westschweizer Bauernvereinigung Agora und der Junglandwirte. Innert weniger Tage haben über 65000 Menschen online für eine rentable Landwirtschaft unterschrieben, freut sich der SBV in einer Mitteilung. Am Montag fand die Übergabe der Petition statt – und zwar in fünffacher Ausführung.

## In Bundesbern und vor Ort

Da sich die zahlreich mitgetragenen Forderungen sowohl an die Politik als auch die Abnehmerseite wenden, schickte der SBV je eine Delegation zu Bundesrat Guy Parmelin nach Bern, zum Hauptsitz der Migros nach Zürich, zu Coop nach Basel, Aldi in Schwarzenbach SG und ins thurgauische Weinfelden zu Lidl.

Beim Detailhandel seien die zu tiefen Produzentenpreise im Zentrum gestanden, schreibt der SBV. Die gestiegenen Produktionskosten könnten damit nicht gedeckt werden, so die Kritik des Verbands, was die bereits tiefen Einkommen in der Landwirtschaft weiter gesenkt habe. Verlangt wird daher eine Erhöhung der Produzentenpreise im Jahr 2024 um mindestens 5 bis 10 Prozent.

## Der SBV will koordinieren

«Der Schweizer Bauernverband wird neu bei all diesen Verhandlungen eine koordinierende Rolle einnehmen», erklärte SBV-Präsident Markus Ritter in Bern. Bisher führten die einzelnen



Bei der Migros (v.l.): Bäuerin Charlotte Keller, Mario Irminger (CEO Migros), Martin Rufer (Direktor SBV), Andreas Buri (Vorstand Zürcher Bauernverband), Christophe Longchamp (Vizepräsident Prométerre). (Bild SBV)



Arnaud Rochat von «Révolte agricole Suisse» bei der Petitions-Übergabe mit Bundesrat Guy Parmelin. (Bilder jvo)

Branchenorganisationen diese Verhandlungen jeweils einzeln mit den Detailhändlern und Discountern. Das erklärte Ziel des neuen Vorgehens besteht darin, dass die Branchenorganisationen künftig eine gemeinsame Strategie verfolgen können. Falls nötig, wolle der SBV auf übergeordneter Ebene mit den Geschäftsführungen der Detailhändler und Discounter selbst verhandeln.

## 4000 Seiten Gesetzestexte

«Der SBV steht in engem Dialog mit Bundesrat und Detailhandel», versichert der Verband auf Facebook. Zum Treffen mit Bun-

desrat Guy Parmelin überbrachten Markus Ritter, Loïc Bardet (Agora) und Francis Egger (SBV) zusätzlich zu ihren Forderungen auch 4000 Seiten Gesetzestexte. Sie sollten ein Symbol sein für die «Regulierungswut» im Agrarsektor. Als Vertreterin der Junglandwirte war im Bundesbern Leana Waber anwesend, ebenso der Westschweizer Landwirt Arnaud Rochat. Rochat hat als Gründer der «Révolte agricole Suisse» kürzlich einige Bekanntheit erlangt und sich nun offenbar den Forderungen des SBV angeschlossen.

«Auch in der Schweiz leiden die Bauernbetriebe unter stetig

## Anerkennung und Preise

Die Petition von SBV, Agora und Junglandwirten stellt folgende fünf Forderungen:

1. Bessere Anerkennung der vielfältigen Rollen der Landwirtschaft, ihres Engagements und ihrer Hauptaufgabe, der nachhaltigen und tierfreundlichen Produktion.
2. Keine Sparprogramme auf dem Rücken der Landwirtschaft.
3. Erhöhung der Produzentenpreise und eine Preisbildung, die auf den effektiven Kosten basiert.
4. Keine neuen Auflagen im Umweltbereich, die nicht entschädigt sind.
5. Berücksichtigung der Realität in der Praxis und der Situation der Schweizer Bauernfamilien. jsc



steigenden Auflagen – bei maximal gleichbleibenden Entschädigungen – und steigender administrativer Belastung», ist sich der SBV bewusst. Es sei klar, dass die landwirtschaftliche Basis nun Resultate erwarte. jsc/jvo

## Nein-Parole zur Biodiversitäts-Initiative

**Alpwirtschaft** / Einstimmig lehnte der Vorstand des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands die Initiative ab.

**BERN** Laut dem Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV) gehören die Alpweiden zu den Hotspots der Biodiversität. Die Biodiversitäts-Initiative lehnte der SAV-Vorstand an seiner Februar-Sitzung einstimmig ab.

## Negative Einschränkungen

Wie der Verband in einer Mitteilung schreibt, rechne er bei einer Annahme der Initiative mit kontraproduktiven Einschränkungen für die Alpbewirtschaftung. Neben einer flächendeckenden Bewirtschaftung gelten aus Sicht der Alpwirtschaft auch Investitionen in Infrastrukturen und Gebäude als zentrale Punkte. Die damit verbundenen Einschränkungen durch die Initiative seien laut SAV nicht tragbar.

## Wolf bleibt ein Problem

Auch auf die zweimonatige präventive Wolfsregulierung blickt der SAV-Vorstand kritisch zurück. Die Ausbremsung der präventiven Abschüsse durch Rekurse von Umweltorganisationen erachtet der SAV dabei als höchst bedauerlich. Trotz guter Zusam-

menarbeit zwischen Jagdverwaltung, Wildhut und Jägerschaft in vielen Kantonen müsse in den Kantonen Graubünden, Tessin, Waadt und Glarus ein ernüchterndes Fazit gezogen werden. Mit einer grossen Entlastung im diesjährigen Alpsommer sei somit nicht zu rechnen.

Weiter gelte die Abwicklung der Herdenschutz-Sofortmassnahmen nach wie vor als unklar. Der Verband fordere aus diesem Grund eine Klärung durch das Bundesamt für Umwelt und eine rasche Kommunikation an die

Kantone und die Alpbewirtschaftenden.

## Einsatz für PV-Anlagen

Ein wichtiges Thema bleiben für den SAV auch die Photovoltaik-Anlagen im Sömmerungsgebiet. Auch weiterhin werde sich der Verband für die Schaffung von Grundlagen für das Ausgestalten fairer Verträge einsetzen. «Die Alpwirtschaft braucht eine angemessene Abgeltung und akzeptable Bewirtschaftungsbedingungen», so der SAV in seiner Mitteilung. fmo



Die Annahme der Biodiversitäts-Initiative führt laut SAV zu kontraproduktiven Einschränkungen der Alpwirtschaft. (Bild Ruth Aerni)

## 100 Franken pro Haufen oder Baum

**Biodiversität** / Um bestehende Flächen aufzuwerten, lanciert der Bauernverband zusammen mit Coop eine Unterstützungskampagne.

**BRUGG** Die Qualität bestehender Biodiversitätsförderflächen (BFF) wird immer wieder kritisiert. Auch der Schweizer Bauernverband (SBV) stellt in einer Mitteilung Raum für Verbesserungen fest, was das Engagement für die biologische Vielfalt angeht. «Nicht bei der Quantität, sondern bei der Qualität dieser Flächen», so der SBV. Vor diesem Hintergrund sei die neue Kampagne «1000 für die Biodiversität» entstanden.

## Bis Ende April

Die Kampagne lanciert der SBV in Zusammenarbeit mit Coop, der den finanziellen Beitrag von 100 Franken pro neue Kleinstruktur oder frisch gepflanzten Baum auf einer bestehenden BFF bereitstelle. Zwar kann man auf demselben Betrieb mehrere Ast- oder Steinhaufen usw. im Rahmen der Kampagne errichten, der maximale Beitrag ist aber bei 400 Franken pro Betrieb gedeckelt. Für die Teilnahme an der Kampagne wird das Anlegen von mindestens zwei Elementen auf dem Betrieb vorausgesetzt. Ausserdem sind für Bau und Stand-



Unterstützt werden im Rahmen der Kampagne auch standortgerechte Hochstammobst- und einheimische Einzelbäume. (Bild jsc)

ortwahl die Angaben in entsprechenden Merkblättern zu beachten, damit die Massnahmen auch ihre volle Wirkung entfalten können.

Das Ziel ist – wie es der Name sagt –, 1000 neue Kleinstrukturen und Bäume zu schaffen, und zwar bis Ende April 2024. Die Teilnahme ist möglich, bis das Ziel erreicht ist.

## Besonders wertvoll

Wie der SBV ausführt, würden Kleinstrukturen wie die erwähnten Haufen und Bäume als beson-

ders wertvoll für die Biodiversität gelten. Sie dienen kleinen Tieren wie Wieseln – guten Mäusejägern – oder Igel als Rückzugsort. Ast- und Steinhaufen seien geeignet, um Brachen oder extensive Wiesen aufzuwerten. «Bäume bieten ebenfalls vielen Tieren wie Vögeln und Fledermäusen ein Zuhause und geben Moosen sowie Flechten einen sicheren Halt», heisst es in der Mitteilung. jsc

Weitere Informationen: [1000-fuer-die-biodiversitaet.ch](http://1000-fuer-die-biodiversitaet.ch)



## LESERBRIEFE

## Nicht der «braune Frosch im Kochtopf» sein!

Zum Artikel «Muss sich die Schweiz um die Braune Kuh Sorgen machen?», Bauern-Zeitung vom 9. Februar 2024.

Unser damaliger Wirtschaftslehrer zeigte uns in der ersten Lektion eine Illustration mit einem Frosch im Kochtopf. Frösche können die langsame Änderung ihrer Umgebungstemperatur nicht wahrnehmen. Der Frosch hüpfte daher beim stetigen Anstieg der Wassertemperatur nicht aus dem Topf. Er bleibt ruhig im Topf sitzen, bis er totgekocht ist. Unser Lehrer wollte damit aufzeigen, dass Unternehmen, welche die Änderungen ihres Umfeldes nicht wahrnehmen, dem Tode geweiht sind. Irgendwie kam mir genau diese Metapher in den Sinn, als ich den Artikel «Muss sich die Schweiz um die Braune Kuh Sorgen machen?» las.

Das Bundesamt für Landwirtschaft stufte den Braunviehbestand als kritisch ein. Vor allem die negative Entwicklung der Herdebuchzahlen führte zu diesem Fazit. Im Artikel hiess es weiter, dass diese Entwicklung vom Zuchtverband kritisch festgehalten werde. Das tönt doch alles gut und recht, aber diese negative Entwicklung bei der Rasse Brown Swiss hält bereits seit einigen Jahren an. Trotz der vielen Jungstiere mit ihren schön-



Gemäss dem Bund weisen beide Zuchtrichtungen der Braunen Kuh den Gefährdungsstatus «Kritisch» auf, was dem höchsten Gefährdungsstatus entspricht. (Bild Ruth Aerni)

nen Balkendiagrammen (Zuchtfortschritt?) wurde der Ruf der Brown-Swiss-Kuh in den letzten Jahren nicht besser. Bezüglich der Entwicklung der Rasse gibt es in der Praxis viele kritische Stimmen. Der Rückgang der Herdebuchtiere ist daher nicht nur dem Strukturwandel geschuldet. Das Wasser, in welchem der «Brown-Swiss-Frosch» sitzt, hat nach meiner Einschätzung bereits eine unangenehm hohe Temperatur erreicht. Es er-

scheint mir aber nach wie vor, dass der braune Frosch keine spürbaren Anstalten machen will, um zum lebensrettenden Sprung aus dem Kochtopf anzusetzen.

Wir alle sind jetzt gefordert. Besonders ist aber der Souverän der Brown-Swiss-Rasse gefordert. Der Souverän ist nicht der Verband und auch nicht die KB-Stationen. Wir, wir Züchter, sind der Souverän! Wir entscheiden mit jeder Anpaarung selbst, in

welche Richtung sich unsere Rasse entwickeln wird. Wer jahrelang kopflos die «Trend-Stiere» eingesetzt hat, der hat jegliches Anrecht verloren, sich über die Entwicklung der Brown-Swiss-Rasse zu empören. Tote Fische schwimmt es letztlich immer dorthin, wohin die Strömung sie trägt. Dies gilt übrigens auch für tote Frösche!

Thomas Müller,  
Braunviehzüchter und  
Agronom, Ebnet LU

## Betriebe erneut als Versuchskaninchen für Bundessoftware

Zum Artikel «Hält Digiflux, was es verspricht?», BauernZeitung vom 2. Februar 2024.

Erzählt man Gemüslern, Landschaftsgärtnern, Obstproduzenten und anderen PSM-Anwendern von Digiflux, erntet man vor Schrecken weit aufgerissene Augen. Zu Recht! Doch erschreckend ist, wie wenige Berufskollegen darüber Bescheid wissen, für welches unfertige Informatiksystem des Bundes sie bereits in weniger als einem Jahr als Versuchskaninchen dienen werden.

Johannes Hunkeler ist bei Digiflux Projektleiter und hat keine Hemmungen, dieses Projekt in jedem Interview zu beschönigen. So auch im Interview in der BauernZeitung vom 2. Februar 2024. Unter anderem mit der Aussage, dass Digiflux nicht zu einem administrativen Mehraufwand sowohl für Landwirt-

schaftsbetriebe als auch für alle anderen betroffenen Branchen führen wird. Das ist falsch! Alle Aufzeichnungen (Feldkalender, Suisse-Bilanz, Strukturdatenerhebung, Hoduflu, Tierverkehrsdatenbank etc.) müssen wir weiterhin führen und dazu kommen noch die Aufzeichnungen in Digiflux. Wo bleibt da die versprochene Entlastung bei der Bürokratie?

Nebst dem zusätzlichen administrativen Aufwand wird jeder einzelne Bauer mit seinem Betrieb zum «gläsernen Landwirt». Die übermittelten Daten werden offiziell für den Vollzug verwendet, sodass die kantonalen Ämter jederzeit via georeferenzierte, parzellenscharfe Angaben die kleinsten Unstimmigkeiten sanktionieren können. Ich bin davon überzeugt, dass in naher Zukunft auch die Erfassung von Nährstoffausbringungen zusätzlich zu Handel und Anwendung

von Pflanzenschutzmitteln, Handel mit Futtermitteln und Handel mit Nährstoffen parzellenscharf in Digiflux integriert wird. So wird eine digitale und automatische Suisse-Bilanz für jeden Betrieb erstellt.

Johannes Hunkeler hat noch nicht erwähnt, dass das BLW erst am 11. September 2024 zum Thema «Datennutzung/Datenweitergabe» informiert. Wir warten also gespannt auf dieses Datum, das nur vier Monate vor Beginn der Meldepflicht liegt. Es ist nicht haltbar, dass zentrale Fragen wie «Wozu werden die erfassten Daten verwendet?» oder «Wer hat Zugriff auf welche Daten innerhalb und ausserhalb der Bundesverwaltung?» so kurz vor der Scharfstellung beantwortet werden.

Wenn wir uns die Einführung verschiedener IT-Projekte des Bundes in der Landwirtschaft in der Vergangenheit ansehen

(z. B. Hoduflu, Tierverkehrsdatenbank), wird deutlich, dass es Jahre dauerte, bis alles reibungslos lief und die Programme für den Vollzug genutzt werden konnten. In keiner anderen Branche wird eine Software ohne vorgängigen seriösen Feldtest eingeführt, das geht nur in der Landwirtschaft. Wollen wir bereits wieder als Versuchskaninchen herhalten und uns mit ungerechtfertigten Sanktionen, ausgelöst durch IT-Unstimmigkeiten bei Aufzeichnungsprogrammen von Bund und Kanton, herumschlagen?

Aus diesen und weiteren Gründen rufe ich meine Berufskollegen dazu auf, aktiv auf Politik, Verbände und Verwaltung zuzugehen und sich für eine Verschiebung des Projekts einzusetzen.

Armin Risch,  
Präsident Gemüsebau-  
vereinigung Rheintal,  
St. Margrethen SG

## «Videoüberwachung halte ich für eine bedenkliche Entwicklung»

Zum Artikel «Den Winterauslauf glaubhaft darlegen», Bauern-Zeitung vom 9. Februar 2024.

«Als Bauer steht man mit einem Bein immer im Gefängnis» oder aus dem anderen Blickwinkel: «Der Bauer ist erst einmal ein Betrüger und muss seine Unschuld laufend beweisen». Wenn ich diese Worte aus meinem Umfeld gehört habe, musste ich bisher immer schmunzeln. Der Artikel zur «Kampagne» der Walliser Landwirtschaftsbehörden lässt mir das Lächeln aber im Gesicht gefrieren. Die Videoüberwachung der Laufhöfe halte ich für eine bedenkliche Entwicklung.

Mit der hochgelobten Zusammenarbeit der Ämter und der Bauern scheint es nicht weit her zu sein, wenn zur Befriedigung

des Kontrollbedürfnisses ein solcher Vertrauensbruch begangen werden muss. Dass die Landwirtschaft für den Erhalt der Direktzahlungen Rechenschaft ablegen muss und dass die Einhaltung einiger Vorschriften (wie zum Beispiel RAUS) schwierig zu überprüfen ist, ist unbestritten. Dass aber die Garantie der Einhaltung zumindest stellenweise auf Basis gegenseitigen Vertrauens und von Redlichkeit nicht möglich ist, ist nichts anderes als traurig.

Dasselbe gilt übrigens auch für die beschlossene Weitergabepflicht der Buchhaltungsdaten. Stellt sich die Frage, wie lange es dauert, bis der Bauer selbst die erwähnte «Epsom»-Ohrrmarke tragen muss.

Samuel Ineichen, Muri AG



Im Rahmen einer Kampagne wird der Winterauslauf auf zehn Walliser Betrieben per Video überwacht. (Bild BauZ)

## AHV nicht weiter schwächen – Nein zur 13. AHV-Rente!

Zur Abstimmung über eine 13. AHV vom 3. März 2024.

Die AHV sieht sich seit längerer Zeit immer wieder finanziellen Engpässen gegenüber. Mit zwei Massnahmenpaketen konnte die AHV in den letzten Jahren zumindest bis 2032 stabilisiert werden. Die Herausforderungen, vor denen unsere Altersvorsorge steht, sind zweifellos sehr gross. Die Zahl der Leistungsbezüger nimmt zu. Die Zahl Erwerbstätiger, die Lohnbeiträge leisten, in der Tendenz ab. Die Initiative für eine 13. AHV-Rente, über die wir am 3. März entscheiden, würde das bestehende Finanzierungsproblem massiv verschärfen. Unser wichtigstes Sozialwerk käme unmittelbar in finanzielle Schieflage und müsste saniert werden.

Aus der jetzt schon leeren Bundeskasse müssten weitere 820 Millionen Franken entnommen werden. Ein weiteres Sparpaket wäre die Folge. Weiter wäre mit einer deutlichen Erhöhung der Mehrwertsteuer sowie zusätzlichen Lohnabgaben zu rechnen. Gerade jüngere Menschen mit Familien würden über Gebühr zusätzlich belastet. Die Lösung liegt im Weg, den das Parlament mit zwei Motionen in beiden Räten eingeschlagen hat: Die kleinen AHV-Renten sollen gezielt erhöht werden und nicht mit der Giesskanne Gelder an jene verteilt, die sie gar nicht benötigen, wie es die Initiative will.

Für mich ist deshalb klar: Ich sage am 3. März Nein zur Initiative für eine 13. AHV-Rente.

Markus Ritter, Präsident  
Schweizer Bauernverband

## «Dass der Arbeitsaufwand abnehmen wird, stimmt nicht»

Zum Artikel «Hält Digiflux, was es verspricht?», BauernZeitung vom 2. Februar 2024.

Mit grossem Interesse habe ich diesen Artikel gelesen. Dass nun Herr Hunkeler bei jeder Gelegenheit verkündet, dass der Arbeitsaufwand abnehmen wird, stimmt schlichtweg nicht. Die Aufzeichnungen müssen georeferenziert sein, der botanische Name der Kultur soll aufgeführt werden. Zudem muss jeder Nützlich aufgezeichnet werden und alle Biostimulanzien müssen notiert sein.

50% der Produzenten tätigen ihre Aufzeichnungen noch immer auf Papier. Wir müssen heute schon den Einsatz der Pflanzenschutzmittel (PSM) genau aufzeichnen und könnten eigentlich unsere Daten liefern.

Dies jedoch nur gegen eine angemessene Bearbeitungsgebühr, finde ich. Wenn wir von irgendeinem Amt etwas wollen, so geht das auch nur gegen Gebühren.

Ich finde es zudem extrem schade, dass das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die Verordnung selbst ausgearbeitet hat und diese viel strenger interpretiert als das vom Parlament im Gesetz abgebildet ist. Auch würde mich interessieren, wie die kürzlich getätigte Aussage von Herrn Bundesrat Parmelin zu werten ist, dass den Landwirten eine zu hohe administrative Belastung auferlegt wird und dass diese gesenkt werden soll. Denn mit Digiflux geschieht genau das Gegenteil: Der Aufwand wird massiv erhöht.

Thomas Wyssa,  
Galmiz FR

## Den veränderten Lebensbildern anzupassen, ist wichtig

Zur Abstimmung über eine 13. AHV vom 3. März 2024.

Die Renten-Initiative verlangt im Grundsatz eine Anpassung des Rentenalters an die Lebenserwartung. Da heute der Bezug der AHV aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung viel länger dauert und somit auch an den einzelnen AHV-Empfänger viel mehr bezahlt wird als 1948 berechnet, muss das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben langfristig gesichert werden. Wir werden nicht nur länger eine Rente beziehen, sondern auch fitter sein und deshalb länger beziehen können!

Auch fitter, um länger zu arbeiten. Ich kenne viele, die gerne länger als 65 arbeiten würden – sie dürfen aber nicht, weil das Rentenalter so gesetzt ist. Man müsste ja nicht zwingend Vollzeit arbeiten, es könnte auch

Teilzeit sein. Wichtig ist, dass die sehr anstrengenden Berufe, wie das jetzt der Fall ist, ein früheres Pensionsalter haben.

Mit all den veränderten Lebensumständen braucht es ein grundsätzliches Umdenken. Kürzlich war zu lesen, dass sich im 2023 wieder mehr Personen frühzeitig pensionieren liessen als im Jahr davor. Wenn sie das möchten und sich leisten können und wollen, sollen sie. Oft bezahlen sie auch noch ihre Beiträge in die Sozialkassen. Umgekehrt gibt es, wie erwähnt, viele, die länger arbeiten möchten, aber das leider nicht können. Ich hoffe, dass ich die Gesundheit geschenkt bekomme und bis 70 arbeiten kann.

Die Renten-Initiative ist ein wichtiger Schritt zu Anpassungen in die richtige Richtung, deshalb sage ich Ja!

Rosy Schmid, Hildisrieden LU

Senden Sie uns Ihren Leserbrief an:  
[redaktion@bauernzeitung.ch](mailto:redaktion@bauernzeitung.ch)



ANALYSE



Jil Schuller

## Horrorvision mit zwei Denkfehlern

Vision Landwirtschaft prophezeit der Schweiz eine «Geisterfahrt mit Horrorpotenzial», sollte die Totalrevision der Pflanzenschutzmittelverordnung (PSMV) angenommen werden. Die vereinfachte Zulassung von Wirkstoffen, die in EU-Ländern mit ähnlichen agronomischen, klimatischen und umweltrelevanten Bedingungen erlaubt sind, würde unser Land zum «Königreich der Pestizide» machen, schreiben die Autoren. Was kommt da auf uns zu?

Wie eine neue Verordnung in der Praxis wirken wird, ist naturgemäss nicht einfach abzuschätzen. Es gibt aber einige Punkte, die gegen eine «Geisterfahrt mit Horrorpotenzial» sprechen. Denn, obwohl Vision Landwirtschaft warnt, die Anliegen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes kämen in der neuen PSMV zu kurz, enthält sie doch folgende Regel: Während Massnahmen zum Anwenderschutz direkt von der EU übernommen werden sollen, müssten Schweizer Behörden die möglichen Rückstände im Gewässer beurteilen. Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) geht gemäss erläuterndem Bericht davon aus, dass in

puncto Umweltbestimmungen künftig so verfahren werden wird. Hinzukommen die – weiterhin gültigen – Vorschriften betreffend den Grundwasserschutzzonen und Zuströmbereichen sowie Pufferstreifen entlang von oberirdischen Gewässern, Hecken, Waldrändern und Ufergehölzen.

Für Vision Landwirtschaft ist es unrealistisch, dass Schweizer Behörden eine eigene, zusätzliche Prüfung für die Zulassung vornehmen werden. Denn sie müssten jeweils die Notwendigkeit dazu beweisen, so die Argumentation. Ausserdem würde die «Agrarlobby» Druck ausüben und die zu erwartende Flut an Gesuchen brächte Kapazitätsprobleme für die Zulassungsstellen mit sich.

Damit wären wir beim Kern der Sache. Die Ausführungen von Vision Landwirtschaft enthalten zwei Denkfehler. Erstens stehen in der bisherigen Version der PSMV hohe Zulassungsgebühren einer neuen Flut von Gesuchen im Weg, worauf die Branche selbst aufmerksam gemacht hat (wir berichteten). Je nach Vernehmlassung bzw. deren Berücksichtigung für die definitive Version der neuen PSMV wäre hier allerdings –

theoretisch – noch eine Senkung möglich.

Der schwerwiegendere Denkfehler in der Argumentation der Denkwerkstatt betrifft aber die Rolle der Landwirtschaft: Was zugelassen ist, wird eingesetzt und schädigt damit Umwelt und Gesundheit. Auflagen zur Verwendung (z. B. Antidriftdüsen, passende Witterung) und das Prinzip von Schadschwellen bleiben ausser Acht. Wichtiger ist aber noch das Bild des Landwirts oder der Landwirtin, das von Vision Landwirtschaft transportiert wird. In der Vorstellung des Vereins setzen sie blindlings alles ein, was es auf dem Markt gibt. Der Jahresbericht zum Aktionsplan Pflanzenschutzmittel zeigt aber, dass die Flächen mit vollständigem oder teilweise Verzicht auf Herbizide sowie der Anteil offener Ackerfläche ohne Fungizid- und Insektizidbehandlung seit Jahren stetig zunehmen. Letzterer Wert erreichte 2023 58 Prozent. 26 Prozent der Obst- und Rebflächen sowie 20 Prozent der offenen Ackerflächen waren ganz oder teilweise herbizidfrei. Wirkstoffe mit erhöhtem Risikopotenzial für Oberflächengewässer und Grundwasser sind im Übrigen für direktzahlungsberechtig-



Mehr als ein optischer Makel: Um Lebensmittel vor solchen Schäden zu schützen, haben chemische Wirkstoffe als Notfalllösung ihre Berechtigung. (Bild Berner Bauernverband)

te Betriebe verboten bzw. ihre Verwendung ist nur möglich, wenn es keinen Ersatz dafür gibt.

Der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel umfasst insgesamt 49 Massnahmen, die seit 2015 eingeführt worden sind, und ist laut dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) auf Kurs. Die Politik fördert emissionsmindernde Technik, setzt via Direktzahlungen Anreize und zieht mit Verboten rote Linien. Ein massvoller und gezielter Einsatz von PSM ist

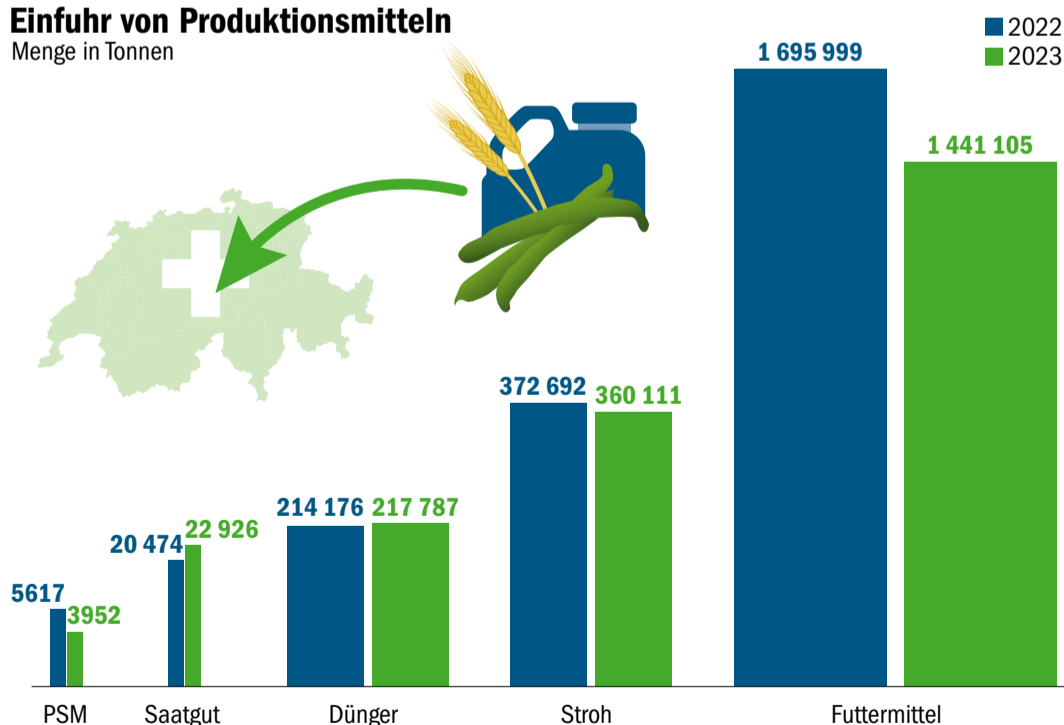
aber nicht nur auf dem Papier und für die Umwelt sinnvoll. Kein Landwirt bringt gerne Gifte aus, das steht fest. Ihr Bewusstsein für natürliche Zusammenhänge und das Ökosystem samt Nützlingen, in und mit dem sie arbeiten, ist eine weitere Schutzmauer gegen das Horrorszenario, das Vision Landwirtschaft zeichnet. Ebenso wenig erstrebenswert wäre es aber, wenn die Kulturen und damit unsere Nahrungsgrundlage durch Krankheiten, Schädlinge, giftige oder dominante Pflan-

zen vernichtet oder unbrauchbar gemacht werden. Das sollten Gründe sein, Pflanzenschutzmittel einzusetzen. Dass es nicht immer Chemie sein muss, ist bekannt und bewiesen. Die neue PSMV hat somit das Potenzial, Landwirt(innen) für den Notfall neue Werkzeuge an die Hand zu geben. Über deren Verwendung muss nach bestem Wissen und Gewissen entschieden werden – und bitte nicht nur aufgrund überhöhter Ansprüche an das blosse Aussehen des Ernteguts.

### LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

#### Einfuhr von Produktionsmitteln

Menge in Tonnen



## Produktionsmittel wieder günstiger

Die Schweiz hat im vergangenen Jahr weniger Produktionsmittel importiert und diese sind im Vergleich zum Vorjahr auch wieder leicht günstiger geworden. Zugenommen haben die Importe von Saatgut und Dünger. Dies aufgrund einer schlechten Inlandernte und deutlich gesunkenen Düngerpreisen. Insbesondere beim Dünger hatten sich einerseits die Handelseinschränkun-

gen während Corona, aber auch der Ukraine-Krieg stark auf die Preise ausgewirkt. Mit den steigenden Einkaufspreisen war auch der Import eingebrochen. Zwar wurde im vergangenen Jahr wieder leicht mehr Dünger eingekauft, erholt hat sich der Handel jedoch noch nicht. Die Preise schwanken weiterhin stark.

Quelle Agristat / Grafik BauZ / Text dj

### DIE BAUERNZEITUNG FRAGT

## Wie sind Sie in die Direktvermarktung eingestiegen?



Reto Wipf  
Marthalen ZH

#### Starke Nische mit Freilandhaltung

Der Hof meiner Eltern war kein Vollerwerbsbetrieb. Wir wollten von der Landwirtschaft leben und suchten gezielt neue Betriebszweige. Da wenig Fläche vorhanden war, lag Direktvermarktung auf der Hand. Zuerst gründeten wir die Marke «Martella-Hof» und verkauften Mehl unseres Getreides. Weiter ging es mit Freilandpoulets und -schweinen. Das Fleisch vermarkten wir 100% direkt und beliefern Metzgereien, Restaurants und Privatkunden. Seit 2021 haben wir einen Hofladen, der sehr gut läuft. dc



Isabel Otti  
Oberwil b. B. BE

#### Wir mussten den Verkauf kanalisieren

Als wir den Betrieb vor 30 Jahren gekauft haben, war klar, dass wir uns etwas einfallen lassen mussten. Deshalb haben wir uns für die Produktion von Biogemüse entschieden und dieses im kleinen Rahmen direktvermarktet. Anfangs schnitten wir jeden Salat einzeln ab, sobald ein Kunde im Kellerlädeli war. Wir merkten schnell, dass wir Öffnungszeiten anlegen müssen, um effizient zu sein. Mittlerweile betreiben wir zweimal wöchentlich einen Hofladen und fahren gleich oft nach Biel an den Markt. sjh



Martina Meier-Schuler  
Sattel SZ

#### Wir wollten Brucheier sinnvoll verwerten

Unser Biobetrieb startete vor rund 30 Jahren mit der Direktvermarktung. Die ersten Produkte waren die Eier unserer Legehennen und Teigwaren, die wir aus Brucheiern selber herstellten. Über kleinere Läden verkauften wir unsere Produkte, zudem besuchten wir einzelne Märkte. Mittlerweile haben wir unser Sortiment mit weiteren Produkten wie Eierlikör oder verschiedensten Gebäcken ausgebaut. Zudem vermarkten wir auch alles Fleisch unserer Schottischen Hochlandrinder direkt. reb



## VERANSTALTUNGEN SCHWEIZ

## VERSAMMLUNGEN

**Mitgliederversammlung Vereinigung Schweizerischer Kartoffelproduzenten**

22. Februar, 13.30 Uhr, Saalbau, Kirchberg BE.

## AUKTIONEN

**Vianco-Abend-Auktion Milchvieh**

20. Februar, ab 20 Uhr, Chommlé, Gunzwil LU, und online. Braunvieh, Fleckvieh und Holstein. Katalog: www.vianco.ch.

## AUSSTELLUNGEN

**25. Highland Cattle Show**

22. bis 24. März, Leimiswil BE. Organisiert von der Highland Cattle Society. Freitag: 17 Uhr, Auffahrt der Tiere, Feierabendbier, Grill. Ab 19.30 Uhr Folk-Konzert Bogrod. Samstag: ab 7 Uhr Auffahrt, ab 10 Uhr Richten der einzelnen Tierkategorien. Am Abend: Grill, Whiskey-Bar. Sonntag: ab 10 Uhr Richten der einzelnen Kategorien, Kinder wählen «Miss Highland Cattle». Ab 14.30 Uhr Präsentation der Siebertiere. Eintritt frei, vielfältige Gastronomie, schottische Dudelsacklänge. Infos: www.highlandcattle.ch.

## TAGUNGEN

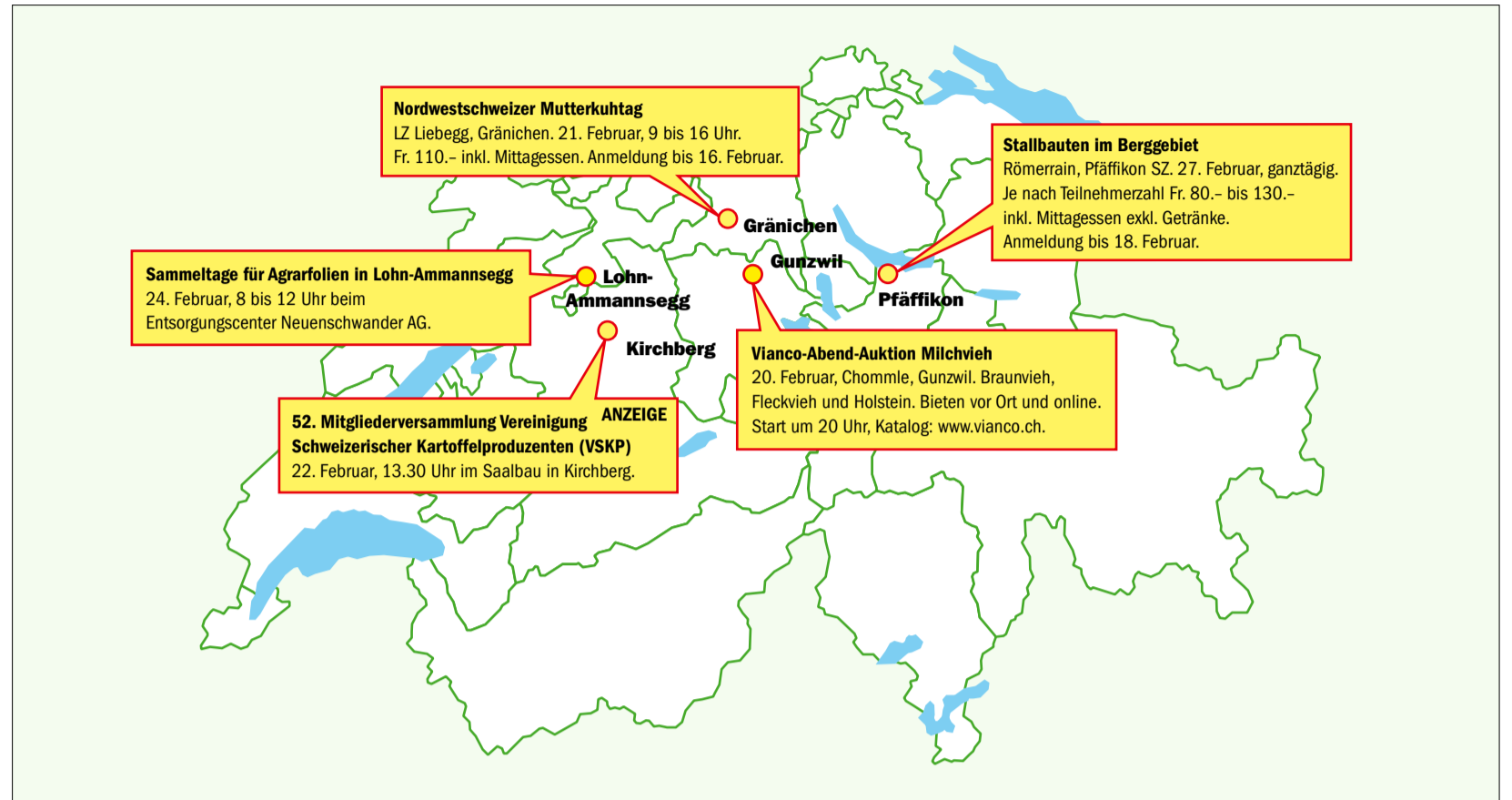
**Bioweintagung 2024 – Weinbau im Wandel**

13. März, 8 bis 16.30 Uhr, Schützi Olten, Schützenmattweg 15, Olten SO. Nicht nur das Klima wandelt sich, auch die Ansprüche an die heutigen Weinbausysteme. Themen: Marktsituation, Veränderung des Klimas und Einfluss auf die Sortenwahl, Permakultur im Weinbau, Mykorrhiza-Versuche, kontrolliertes Säuremanagement, innovative Verpackungen usw. Tagungskosten Fr. 80.-, Verpflegungspauschale Fr. 30.-. Infos und Anmeldung: anmeldeservice.fibl.org.

## KURSE

**Schweizer Stallbau-Seminar**

3. März bis 6. März, LZSG Flawil und verschiedene Betriebe. Grundlagenvermittlung, Betriebsbesuche, Diskussionen



sowie unabhängiges Coaching. Bauvorhaben bis zur Umsetzungsreife entwickeln. Kosten: Je nach Teilnehmerzahl zwischen Fr. 1850.- und Fr. 1950.- (drei Übernachtungen im Doppelzimmer, Verpflegung, Seminarpauschale). Anmeldung: Sekretariat Landw. Zentrum SG, 9230 Flawil, Tel. 058 228 24 70, lzsg.flawil@sg.ch.

**«Schaffe mit Ross» – Kurs zur Arbeit mit Pferden**

8. bis 12. April. Kurs des LZ Liebegg und der IG Arbeitspferde. Während 5 Tagen können Holzrücken, Transporte, Futter- und Ackerbauarbeiten mit Pferd und Zubehör praktisch erlernt werden. Abende (freiwillig): Theorie, Beisammensein. Einzeltag möglich. Anmeldung bis 4. März per Tel. 062 855 86 15 oder www.liebegg.ch/weiterbildung.

**Herstellung Milchalternativen – Fokus Haferdrink**

23. April, 9.30 bis 16 Uhr, Kirchgemeindehaus, Kallnach BE. Der Kurs richtet sich an Hofverarbeitende, die sich für die Herstellung und Vermarktung von Milchalternativen bzw. pflanzenbasierten Drinks interessieren. Welche pflanzenbasierten Drinks gibt es? Wie stelle ich solche her? Warum dürfen die Drinks nicht «Milch» genannt werden? Einen Einblick in die Praxis geben Urs Marti vom Biohof Hübeli und Stephanie Jeske von der HAFL. Nachmittags vermittelt Ursula Kretschmar die wichtigsten lebensmittelrechtlichen Grundlagen und man geht auf die technologischen Fragestellungen ein. Kurskosten (inklusive Verpflegung und Unterlagen): Fr. 220.-. Anmeldung bis am 9. April auf anmeldeservice.fibl.org.

## DIVERSES

**Svial-Webinar: Frauenpower im Start-up-Bereich**

4. März, 17 bis 18.30 Uhr, online. Anik Thaler hat während des Studiums an der ETH Zürich ihr Start-up Fabas gegründet. Sie produziert lokale, biologische und gesunde Lebensmittel aus Schweizer Hülsenfrüchten. Fränzi Akert kam beim Besuch des peruanischen Dschungels mit dem dortigen Kakao in Kontakt. Danach schmeckte ihr Schweizer Schokolade zu wenig nach der Kakaobohne. Aus dieser Enttäuschung heraus entstand die Bioschokolade Garçoa. Teilnahme-kosten: Svial-Mitglied Fr. 10.-, studierend: gratis. Nichtmitglied Fr. 20.-, studierend: Fr. 5.-. Anmeldung bis 4. März auf www.eventfrog.ch/frauen-start-up.

## VERANSTALTUNGEN REGION



## BERN

**Thun: HV Vereinigung Bernischer Milchkontrolleure**

17. Februar, 13 Uhr, Alte Reithalle, Thun-Expo.

**Mülé: Schlachtviehannahme in der Kanderarena**

21. Februar, 13. März, 3. April, 24. April, 15. Mai, 5. Juni, 26. Juni, Kanderarena, Mülé; Anmeldung bis spätestens am Montag der Vorwoche des Marktes an: Viehmag AG – Kanderarena, Frutigenstrasse 22b, 3711 Mülé, Tel. 079 348 52 52, oder per E-Mail an info@bettschen.net.

**Lotzwil: Mitgliederversammlung**

**Oberaargauer Bauernverein**  
21. Februar, 20 Uhr, Restaurant Gutenberg, Lotzwil; Vorstellung Projekt Getreidesammelstelle und Florin Presswerk.

**Inforama-Informationstagungen und Infos der Fachstelle Pflanzenschutz**

22. Februar, 9 Uhr, Inforama Rütli, Zollikofen; Themen: aktuelle Informationen aus Agrarpolitik, Vollzug und Beratung.  
6. März, Restaurant Hirschen, Trubschachen; 13. März, Restaurant Bahnhof, Huttwil; jeweils 20 Uhr, Thema Betriebsübernahme/Betriebsübergabe planen.

**Burgdorf: Anmeldeschluss für Abendauktion vom März**

Am 14. März führt die Zucht- und Nutztierauktion Burgdorf eine Abendauktion durch. Anmeldeschluss ist der 22. Februar. Anmeldung unter: www.auktion-burgdorf.ch oder beim gewohnten Partner.

**Arni: Regionalversammlung Landjugend Region West**

23. Februar, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Arnisäge, Arni.

**Burgdorf: Emmentaler Starparade des Emmentaler Fleckviehzuchtverbandes**

23. Februar, 19.30 Uhr, (Jungzüchter), 25. Februar, 9.30 Uhr, Markthalle, Burgdorf; ausgestellt werden 120 Kühe der Rassen Simmental, Swiss Fleckvieh, Red Holstein und Holstein.

**Heistrich: HV Landwirtschaftlicher Verein Konolfingen**

23. Februar, 19.30 Uhr, Restaurant Rössli, Heistrich; im Anschluss Referat zur Biodiversitäts-Abstimmung.

**Oberburg: DV Bernischer Ziegenzuchtverband**

24. Februar, 9.30 Uhr, Mezwan, Oberburg.

**Zollbrück: HV Landwirtschaft Emmental**

27. Februar, 20 Uhr, Restaurant Sternen Neumühle, Zollbrück; im Anschluss Referat von Bauernverbandspräsident Markus Ritter zur Biodiversitäts-Initiative.

**Schüpbach: Grosse Zucht- und Nutztierauktion**

1. März, 10 Uhr Besichtigung, 11 Uhr Auktionsbeginn, Markthalle, Schüpbach; 113 Stück im Katalog. Vorab 5 Kuhkälber, 21 nähige Rinder, 12 davon für die Mutterkuhhaltung. 2 Mutterkühe mit Kalb. Mehrere Tiere aus Biobetrieben. Auskunft/Katalog bei Rolf Bürki, Tel. 079 541 39 44.

**Hasliberg-Reuti: GV Bernischer Braunviehzuchtverband**

2. März, 10 Uhr, Hotel Panorama, Hasliberg-Reuti.

**Bärau: 24. Bäregg-Frauen-Forum mit dem Thema Naturheilkunde-Workshop**

6. März, 13.15 bis 16 Uhr, Inforama Emmental, Bärau; Anmeldung bis 25. Februar an: Kurssekretariat Inforama Waldhof, E-Mail: inforama.waldhof@be.ch oder per Tel. 031 636 42 40. Die Kurs-Nr. lautet: 243704.



## SOLOTHURN

**Lohn-Ammannsegg: Sammeltag für Agrarfolien**

24. Februar, 25. Mai, 7. September, 23. November, jeweils 8 bis 12 Uhr beim Entsorgungszentrum Neuenschwander AG, Lohn-Ammannsegg.

**Riedholz: DV Solothurner Bauernverband**

26. Februar, 9.30 Uhr, Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz; Anmeldung mit Angabe, ob mit Mittagessen oder ohne bis 22. Februar an: Solothurner Bauernverband, ob. Steingrubenstrasse 55, 4500 Solothurn, Tel. 032 628 60 60, E-Mail: info@sobv.ch oder per Whatsapp: 077 500 56 89.

**Riedholz: DV Swissherdbook Solothurn**

27. Februar, 9.45 Uhr, Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz.

**Gempfen: GV Bäuerinnen- und Landfrauenverein Dorneckberg**

1. März, 19 Uhr, Sonnhalde, Gempfen.

**Hochwald: GV landw. Bezirksverein Dorneckberg**

1. März, 19.30 Uhr, Restaurant Rössli, Hochwald; vor der Versammlung Nachtessen, im Anschluss Referat zu Vorgehen Gewässerschutzkontrollen im Kanton Solothurn.

**Balsthal: Vereinsversammlung Braunviehzuchtverein Solothurn**

6. März, 20 Uhr, Restaurant Burg, Balsthal; im Anschluss Nachtessen.

**Subingen: DV des Solothurner**

**Bäuerinnen- und Landfrauenverbands**  
14. März, 9.30 Uhr, Mehrzweckhalle, Subingen; Anmeldung bis 29. Februar, an: Katja Bachmann, Burgfeldweg 4,

4208 Nunningen, Tel. 079 791 22 34 oder per E-Mail: katja.borer@hotmail.com.



## FREIBURG

**Münchenwiler: GV Freiburgischer Verband für Landtechnik**

21. Februar, 9.30 Uhr, Schloss Münchenwiler.

**Düdingen: Fachtagung Futterbau**

22. Februar, 10 Uhr, «Buurestuba» von Gallus Schafer, Chastels 4, Düdingen; Themen: Hirseproblematik im Futterbau, Trockenheitsmischungen mit Fokus Knautgras, Fütterung: Raufutter ist nicht gleich Raufutter. Im Anschluss Mittagessen.

**Pflaffien: Winterkurs des Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins**

27. Februar, 9.15 Uhr, Hirschen Gastro Pub, Pflaffien.

**Le Mouret: HV Freiburgische Vereinigung der umwelt- und tierrrecht produzierenden Landwirte (Fipo)**

1. März, 10 Uhr, Restaurant de la Croix-Blanche, Route de la Gruyère 3, Le Mouret.

**Giffers: DV Freiburger****Bäuerinnen- und Landfrauenverband**

7. März, 13.30 Uhr, Gasthof zum Roten Kreuz, Giffers.

**Granges-Paccot: Mitarbeitende für die Hirtenauszeichnung jetzt melden**

Für die Übergabe von Ehrenurkunden an die alpwirtschaftlichen

Angestellten sind diese bis 10. März zu melden. Anmeldeformulare beim Sekretariat des Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins (FAV), Rte de Chantemerle 41, 1763 Granges-Paccot, Tel. 026 467 30 00, erhältlich.

**Düdingen: GV Saatzucht Düdingen**

14. März, 9.30 Uhr, Seelandhalle, Düdingen, im Anschluss Mittagessen. Anmeldung bis 8. März mit Angabe, ob Teilnahme mit Mittagessen oder ohne per E-Mail an: saatzucht.duedingen@saatgut.ch.

**Pflaffien: GV des Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins**

26. April, 20 Uhr, Grandvillard.

**Pflaffien: Alpinspektionen des Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins**

9. und 10. Juli, Le Bourgo.



## BASEL-LANDSCHAFT

**Sissach: GV Bauernverband beider Basel**

15. März, 19.30 Uhr, Aula, Ebenrain, Sissach.



## SO/BL

**Hölstein: Frühlingschau des Schafzuchtvereins Baselland und Umgebung**

6. April, 8.30 Uhr, Gastrocknungsanlage, Bärenmattstrasse 4, Hölstein; Beteiligung aus den Kantonen Solothurn und Aargau. Verpflegungsmöglichkeit.

## WEITERBILDUNG/KURSE REGION

Die landwirtschaftlichen Schulen bieten zahlreiche Weiterbildungsangebote und Kurse in den verschiedensten Bereichen der Landwirtschaft an.

Detaillierte Infos zu Kursthemen, Datum, Ort, Zeit und Anmeldefristen können direkt auf den jeweiligen Websites abgerufen werden.

**Inforama-Kurssekretariat:**

Waldhof, Langenthal, Tel. 031 636 42 40, www.inforama.ch/kurse.

**Inforama:**

Sekretariat Höhere Berufsbildung, Zollikofen, Tel. 031 636 41 09, www.inforama.ch.

**LIG:**

Posieux, Tel. 026 305 58 00, www.grangeneuve-beratung.ch ► Weiterbildung ► Kursliste.

**BZ Wallierhof:**

Riedholz, Tel. 032 627 99 11, www.wallierhof.ch.

**Ebenrain-Zentrum für Landwirtschaft, Natur und Ernährung:**

Sissach, Tel. 061 552 21 21, www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/volkswirtschafts-und-gesundheitsdirektion/landw-zentrum-ebenrain.



# Landleben

und Magazin

**Ernährung** / Fastenkuren können gesund sein – sofern man dabei einige Punkte beachtet.

Seite 17



## Im Herzen eine Bäuerin

**Vreni Bohl** / Seit 12 Jahren amtiert die Bauerntochter als Präsidentin der Bäuerinnen in Benken, auch wenn sie selbst nicht auf einem Hof lebt.

**BENKEN** Immer mal wieder kommt es vor, dass Vreni Bohl nach ihrem Betrieb gefragt wird. Dabei ist die Präsidentin der Bäuerinnen Benken SG gar keine Bäuerin. «Wir haben nicht einmal ein Kaninchen oder eine Katze als Haustier!», sagt sie mit einem herzlichen Lachen. Tatsächlich wohnt die aufgestellte Frau mit ihren drei Söhnen und ihrem Mann in einer Siedlung am Benkner Büchel, mit herrlichem Ausblick über das Linthgebiet. «Von dort hinten komme ich her, aufgewachsen bin ich auf einem Bauernhof in Mitlödi», erklärt Vreni Bohl, zeigt in die Ferne und lässt ihren Blick über die nebelverhangene Glarner Bergwelt schweifen.

### Ein Familienmensch

Die Familie kommt für Vreni Bohl an erster Stelle. Sie geniesst die Zeit mit «ihren Männern», auch wenn ihre Jungs zwischen 12 und 17 Jahren bereits etwas älter sind. Da wird «gchlüeteret und gwerchet, gholzet und gmehet». «Ich bin ein richtiges Buebe-Mami. Und wenn die weibliche Seite doch zu kurz kommt, schätze ich die Gespräche mit ihren Freundinnen», erklärt sie verschmitzt.

Bis vor fünf Jahren war Vreni Bohl hauptsächlich Mutter ohne regelmässige Anstellung. Noch heute legen sie und ihr Mann Rolf grossen Wert darauf, dass mittags immer ein Elternteil zu Hause ist. «Wir sind erste Anlaufstelle für unsere Kinder. Zu Hause zu sein, ist sehr wertvoll für ihr Wohl. Bei uns können sie Erlebtes abladen und verarbeiten.»

Selbstverständlich ist es für das Ehepaar, dass sie ihren Brüdern auf deren Bauernbetrieben zur Hand gehen und mit anpacken. Durch diese Verbundenheit weiss Vreni Bohl sehr gut, was es bedeutet, einen Hof zu bewirtschaften und als Bauernfamilie über die Runde zu kommen. «Ich helfe gerne und geniesse die Arbeit. Gleichzeitig schätze ich meine Freiheiten», erklärt sie.

### Freude am Brauchtum

Zu den wichtigsten Tagen im Jahr gehören für Vreni Bohl und ihre Familie die Alpabfahrten und die Viehschauen. Stundenlang stellt sie Blumenschmuck für die Kühe ihres Bruders her. Der Weg von der Glarner Alp Oberfrittern bis zum Heimbetrieb erstreckt sich über etwas mehr als fünf Stunden: «Es ist streng, doch ein unbeschreiblich schönes Gefühl!» Ihr Schwager bewirtschaftet im sankt-gallischen Toggenburg einen Betrieb, dort wird das sennische Auffahren mit Brusttuch und den Schellenkühen zelebriert.

Bei Freunden und Bekannten sind ihre vier Männer mit Herzblut als Sennen dabei. «Ich bin dann für die richtige Kleidung meiner Männer verantwortlich und geniesse das Brauchtum



Vreni Bohl ist in verschiedenen Bereichen aktiv, unter anderem als Präsidentin des Bäuerinnenvereins Benken. (Bild Corina Blöchlinger)



Bei der Metzgerei Jud in Benken ist Vreni Bohl für den Partyservice verantwortlich. (Bild zvg)



Wenn nicht gerade dicker Nebel ist, hat Vreni Bohl von ihrem Zuhause aus freie Sicht auf die Glarner Berge. (Bild Corina Blöchlinger)



Temporäre Kunstwerke für die Alp-Abfahrt: Der aufwendige Blumenschmuck für die Köpfe der Kühe wird allesamt mit echten Blumen angefertigt. (Bild zvg)



Eine der geschmückten Kühe auf dem Heimweg. (Bild zvg)

vom Strassenrand aus.» Bäuerliche Arbeiten und Traditionen liegen ihr am Herzen: «Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht auf irgendeine Weise mit der Landwirtschaft verbunden bin.» So auch jeden zweiten Dienstag, wenn sie auf dem Hof der Familie Schuler beim Eieraufschlagen hilft.

### Zeit für den Garten

Viel Zeit verbringt Vreni Bohl auch im grossen Garten rund ums Haus. Sie pflanzt verschie-

dene Blumen für den Schmuck im Herbst sowie Gemüse und Salat. Da kann es schon mal vorkommen, dass sie die Zeit vergisst. «Das dauert halt, bis man mit jedem Pflänzli gesprochen hat», wird sie daher auch ab und an von ihrem Mann aufgezogen. Einmal wöchentlich probt sie mit der Trachtentanzgruppe Schänis-Maseltrangen. Während 15 Jahren amtierte sie als Tanzleiterin. Heute geniesst sie es, ohne Vorbereitung an den Proben teilnehmen zu dürfen.

Seit 20 Jahren ist Vreni Bohl Mitglied bei den Bäuerinnen Benken. Drei Jahre amtierte sie als Aktuarin, seit 12 Jahren nun als Präsidentin. «Weil ich das Privileg hatte, mich vollumfänglich meinen Kindern zu widmen, hatte ich auch die Möglichkeit, Zeit in mein Amt als Präsidentin zu investieren.» Mit viel Herzblut und Engagement führt sie den Verein. Gleichzeitig betont sie, dass nicht sie selbst, sondern der Vorstand als Ganzes den Verein leitet und aufrechterhält. «Mir ist

es wichtig, dass ich nicht nur als Präsidentin wahrgenommen werde, sondern ganz einfach auch als Vereinsmitglied.»

Je länger sie als Präsidentin im Amt sei, desto einfacher gehe ihr die Arbeit von der Hand, erzählt Vreni Bohl weiter. Vor allem die Organisation von Anlässen, wie die Regionalschau im Frühling oder die Gemeindeviehschau im Herbst, an denen die Bäuerinnen jeweils über 400 Gäste bewirten. Vom Schinkensandwich über das Mittagsmenü bis zum Des-

### Fünf Fragen

**Worüber können Sie lachen?**  
Über mich selber.

**Welches Landwirtschaftsthema beschäftigt Sie am meisten?**  
Der Wolf.

**Ihr Rezept für Entspannung?**  
Mit Hacke und Schaufel im Garten werken.

**Welches ist Ihr Lieblingsplatz?**  
Bei mir zu Hause.

**Welche drei Dinge nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?**  
Auf eine einsame Insel würde ich nie gehen! cb

sert wird alles von Mitgliedern frisch zubereitet.

Die Präsidentin weiss, dass sie sich voll auf ihre Frauen verlassen kann: «Ländliche Frauen können arbeiten, sind gewillt anzupacken und denken selbst mit. Es ist eine Freude, zusammen diese Anlässe zu stemmen!» Die grösste Herausforderung im Verein sei es, Anlässe zu organisieren, die allen Altersklassen Freude bereiten, liegen doch zwischen dem jüngsten und dem ältesten aktiven Mitglied ganze 60 Jahre. Doch sie möchte das Amt nicht missen. Sehr geschätzt hat sie die vielen neuen Erfahrungen und zahlreichen Kontakte, zu denen sie ohne das Amt nie gekommen wäre. Gleichzeitig betont sie, dass sie lernen musste, es nicht immer allen recht machen zu wollen und auch andere Meinungen zu akzeptieren.

### Wertschätzung für Fleisch

Angefangen mit einem Vormittag, arbeitet Vreni Bohl mittlerweile vier Halbtage pro Woche in der Metzgerei Jud in Benken. Hauptsächlich ist sie dort zuständig für Partyservice und Catering. Zudem ist sie Managerin des Restaurants Rössli, welches die Metzgerei zusätzlich gepachtet hat und als Partyraum nutzt. Aus erster Hand – von der Tieraufzucht bis zur Fleischverarbeitung – weiss Vreni Bohl, wie viel Arbeit hinter einem Stück Fleisch steckt. Umso mehr schmerzt sie die teilweise abschätzende Art von Konsumierenden gegenüber dem Grundnahrungsmittel Fleisch. «An einem Partyservice kann einem ein harter Wind entgegenschlagen. Es kam schon vor, dass ich mich rechtfertigen musste, weshalb ich Fleisch anbiete. Ich stehe dazu: Schweizer Fleisch esse und verkaufe ich mit einem sehr guten Gefühl.» Die Dankbarkeit der meisten Gäste überwiege aber und somit kann sie solche Erlebnisse wieder wegstecken. Corina Blöchlinger



# Ein Betrieb, zwei Chefinnen

**Jobsharing** / Anna Hug und Marianne Wüthrich Gross trauen sich, es anders zu machen: Sie teilen sich die Geschäftsführung.

**MALTERS** Die Firma Hug hat gleich zwei Chefinnen: Zum einen Anna Hug (51); die Marketing-Fachfrau gehört zur fünften Generation der Familie Hug. Zum andern Marianne Wüthrich Gross (57), die schon seit über 20 Jahren beim Unternehmen ist und früher den Standort Trimmbach geleitet hat. Im Juni 2022 haben sie gemeinsam die operative Leitung des Familienunternehmens übernommen. Ein Jobsharing auf Führungsebene ist immer noch die Ausnahme. Doch die beiden Hug-Chefinnen sehen vor allem Vorteile.

## Frau Hug, Frau Wüthrich Gross, Sie arbeiten als Co-Chefinnen. Wie kam es dazu?

**Anna Hug:** «Die Lösung entstand, als ich Mutter wurde und nicht mehr Vollzeit arbeiten wollte. Ich teilte mir zuerst mit meinem Onkel Andreas Hug die Co-Leitung und nun mit Marianne, die früher meine Vorgesetzte war. Wir arbeiten beide 70 Prozent und ergänzen uns optimal. Jede hat für sich selbst und ihren Bereich mehr Zeit als sonst in solchen Positionen üblich.»  
**Marianne Wüthrich Gross:** «Wir haben die Regelung lange im Voraus angekündigt. Zudem haben wir uns mit anderen Firmen ausgetauscht, die schon die Co-Geschäftsleitung hatten, und bekamen so viel Input.»

## Wie hat es sich eingespielt?

**Marianne Wüthrich Gross:** «Wir brauchen wenig Abstimmungen, weil wir verschiedene Bereiche abdecken. Das macht unsere Lösung effizient. Zudem scheint mir, dass die Zeit, in der eine einzige Führungskraft Dauerpräsenz markieren muss, vorbei ist.»  
**Anna Hug:** «Es ist grossartig, weil wir auf der gleichen Führungsebene Ideen austauschen und wilde Gedanken aussprechen können. Auch bei schwierigen Themen hat sich das bewährt. Wir haben beide jeweils einen Sparringspartner.»

## Wie kommt die Co-Geschäftsleitung bei Mitarbeitenden und Kunden an?

**Anna Hug:** «Gut. Da wir zu zweit sind, können wir viel mehr abdecken. Ich frage mich manchmal, wie das früher eine einzelne Person geschafft hat.»  
**Marianne Wüthrich Gross:** «Unsere Regelung hat einen Aus-

strahlungs- und Vorbildeffekt. So bieten wir etwa viele Jobs mit variablen Stellenprozenten an, etwa 70 bis 80 Prozent. Da wir ein Grossbetrieb sind, lässt sich vieles flexibel aufteilen.»

## Hug hat ein Projekt mit nachhaltigem Weizen gestartet. Wie läuft es?

**Marianne Wüthrich Gross:** «Gut, wir haben das Pilotprojekt auf dieses Jahr von zwei auf elf Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Aargau erweitern können. Mittelfristig wollen wir 80 Prozent des gesamten Weizenschrots für Dar-Vida nachhaltig in der Schweiz anbauen lassen, 2024 dürften es rund 25 Prozent sein.»  
**Anna Hug:** «Wir freuen uns, dass wir über die Knecht Mühle in Leibstadt Zugang zu innovativen Bauern gefunden haben.»

## Wie ist das Verhältnis zur hiesigen Landwirtschaft?

**Marianne Wüthrich Gross:** «Wir gehören zur Land- und Ernährungswirtschaft und wollen unseren Beitrag leisten, diese zukunftsfähig zu gestalten. Aber natürlich reiben wir uns ab und zu an dem sehr reglementierten und schwer verständlichen System, zum Beispiel wieso Butter so viel teurer ist als im nahen Ausland. Oder wenn der Preis für Zucker in Kilosäcken im Detailhandel billiger ist als der für unsere 1400 Tonnen, die wir pro Jahr einkaufen.»

## Sie arbeiten nur mit Schweizer Rohprodukten?

**Anna Hug:** «Wir sind ein Schweizer Betrieb, der vor allem in der Schweiz verkauft. Daher setzen wir auf Swissness. 88 Prozent unserer Rohstoffe wie zum Beispiel Zucker, Butter oder Milchpulver stammen aus der Schweiz. Beim Mehl sind es je nach Ernte ebenfalls fast 100 Prozent.»

## Welches sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?

**Marianne Wüthrich Gross:** «Wir arbeiten daran, dass der Gastro-Bereich sowie der Export-Anteil von bisher rund 15 Prozent noch wachsen.»

**Anna Hug:** «Genau, denn wir haben grosse Investitionen getätigt, unter anderem in ein neues Backhaus. Zudem steht 2027 unser 150-Jahr-Jubiläum an. Das ist ein Grund zum Feiern.»

*Interview Cornelia von Däniken*



Anna Hug (l.) betreut den Bereich «Märkte» (Kunden, Marketing, Kommunikation und Personal), Marianne Wüthrich Gross ist für «Operations» zuständig (Produktion, Logistik und IT).

(Bilder zVg)

## Die Firma Hug

Die Hug AG beschäftigt an den Standorten Maltern und Willisau rund 440 Mitarbeitende. Die Firma produziert jährlich über elf Tonnen Gebäck. Hug wurde 1877 als Bäckerei in Luzern gegründet und ist noch heute in der fünften Generation im Familienbesitz. Bekannt sind vor allem die drei Marken Hug, Wernli und Dar-Vida. Zudem führt das Unternehmen ein umfangreiches Gastronomie-Sortiment an Backwaren. Gut 60 Prozent des Umsatzes verdient Hug im Detailhandel in der Schweiz. Der Gastro-Anteil macht rund 40 Prozent aus. *cvd*

Weitere Informationen:  
[www.hug-familie.ch](http://www.hug-familie.ch)



Neues ausprobieren: Die beiden Geschäftsführerinnen mit den Aargauer Landwirten, die für das Unternehmen im Rahmen eines Pilotprojekts nachhaltig produzierten Weizen anbauen.

## BÄUERINNENSICHT

## Kurse beleben halb Vergessenes

Ich kann es kaum erwarten! Ich werde meine eigene Tracht nähen. Gespannt besuche ich, bepackt mit Nähmaschine, Finken, Tee und Schoggi-Proviant, den ersten Kursabend. Werde ich das können? Funktioniert meine Nähmaschine überhaupt noch? Habe ich wirklich alles eingepackt? Läuft zu Hause alles? Hat es noch Essen fürs Znacht in der Küche?

Nein, Sorgen muss ich mir aus Erfahrung keine machen, zu Hause wird sehr gut geschaut, auch wenn die Mutter nicht da ist. Das Problem bin doch eher ich selbst, da ich das Gefühl habe, alles noch herrichten zu

müssen. So weit, so gut, ich bin jetzt weg und kann eh nichts mehr ändern.

Trotzdem stelle ich mein Telefon auf laut, falls doch etwas sein sollte. Erfahrungsgemäss weiss ich, dass ich keinen Anruf bekommen werde, aber sicher ist sicher. Ich muss etwas über mich schmunzeln, loslassen ist bei den eigenen Kindern doch nicht immer so einfach wie manchmal gedacht! Bauch rein, Brust raus, los gehts! Nur nichts anmerken lassen und mit einem Kopfsprung rein ins Abenteuer «Tracht nähen».

Wohlbermerkt, ich nähe eigentlich für mein Leben gerne. Das

### ZUR PERSON



Martina Brühlmann

Sie lebt in Nesslau SG auf einem Milchwirtschaftsbetrieb, ist Mutter von drei Kindern und Primarlehrerin in Teilzeit.  
E-Mail: [martina\\_bruehlmann@gmx.ch](mailto:martina_bruehlmann@gmx.ch)

monotone Rattern der Nähmaschine hat etwas Meditatives, nach Abschluss der Arbeit hat man sichtlich etwas in der Hand. Wenn man etwas von Hand näht, hat das etwas Beruhigendes an sich, vorausgesetzt, es läuft wie am Schnürchen, ansonsten kann die Gefühlslage schnell auch in die entgegengesetzte Richtung ausschlagen.

Beim Nähen kann ich hervorragend abschalten, mich voll und ganz auf mein «Projekt» einlassen und alles rund um mich vergessen. In letzter Zeit allerdings hatte ich so viele andere Sachen, dass das Nähen einfach schlichtweg keinen Platz

mehr hatte und hinten anstehen musste.

So bin ich nun umso gespannter auf den Nähkurs, bin ich doch durch meine lange «Nähabstinenz» aus der Übung. Da eine Tracht zu nähen nicht gerade eine Einsteigerarbeit ist und das Material seine Kosten mit sich bringt, hoffe ich fest, nicht irgendein wichtiges Stoffstück oder Ähnliches zu zerstören!

Zum Glück wird mir aber vor Ort schnell klar, dass ich hier gut aufgehoben bin und immer alles schön Schritt für Schritt erklärt wird. Bluse, Rock, Knopflocher, Schürze und

alles, was dazu gehört, entstehen eins ums andere, ab und zu nehme ich mir auch zu Hause die Zeit, daran weiterzumachen.

Wie gut es doch zwischendurch ist, sich für einen Kurs anzumelden. Sei es, um einfach etwas für sich zu machen, sich in der Ablösung von zu Hause üben zu müssen, oder dass man einfach wieder einen Anstoss bekommt, um sich etwas Vernachlässigtem zu widmen.

Ich freue mich auf alle Fälle jetzt schon, wenn meine Tracht fertig ist und ich sie das erste Mal ausführen kann.



# Das Essen mal vergessen

**Ernährung** / Fasten ist mehr als einfach «nichts essen». Doch was ist gesund für Körper und Geist?

**OBERBURG** Nur Saft trinken? Oder das Znacht auslassen? Oder sich einer Gruppe anschliessen? Fasten liegt wieder im Trend. Praktisch alle Kulturen der Welt kennen seit Jahrtausenden Fastenzeiten. In so manchen christlichen Regionen wird noch heute ab dem Aschermittwoch 40 Tage gefastet, in unterschiedlichen Ausprägungen. Doch auch viele, die sich nicht einer religiösen Tradition zugehörig fühlen, nutzen den Vorfrühling oft für eine «Detox-Kur».

«Unser Körper kann fasten, er ist das biologisch gewohnt», sagt Heidi Schaffer Wüst, diplomierte Ernährungsberaterin aus Oberburg BE. «Der Organismus achtet dabei darauf, die lebenswichtigen Funktionen zu erhalten.» Denn Hungerzeiten gehörten seit den ersten Tagen der Menschheit zum Alltag. Hierzulande erlebten Menschen der heutigen Eltern- und Grosselterngeneration noch Phasen, in denen das Essen knapp war. Drei üppige Mahlzeiten am Tag, egal zu welcher Jahreszeit, sind erst in unseren Zeiten die Regel.

## Zeitlich begrenzen

Für gesunde, erwachsene Personen spricht nichts dagegen, maximal zehn Tage am Stück auf Nahrung zu verzichten. Schwangere sollten aber nicht fasten. Menschen mit Vorerkrankungen sollten vor einer Fastenkur erst mit ihrer Ärztin oder ihrem Arzt Rücksprache halten.

Doch warum überhaupt fasten? Erwiesen ist, dass Fasten helfen kann, Mikro-Entzündungen im Körper zu reduzieren und Fetteinlagerungen in den Leberzellen abzubauen. Bei einem hohen Blutdruck und erhöhten Blutzuckerwerten (Prädiabetes) werden die Werte tendenziell besser. «Wenn ich nachhaltig meine Ernährung ändern möchte, kann Fasten den Einstieg erleichtern», ergänzt Heidi Schaffer Wüst. «Es kann ein Schnitt sein, ein deutliches Signal.»

## Für Körper und Psyche

Die meisten möchten mit Fasten aber auch der Psyche etwas Gutes tun. «Viele Menschen nutzen die Fastenzeit für eine innere Einkehr», so Heidi Schaffer Wüst weiter. «Man distanziert sich vom Konsum, muss nicht ständig ans Einkaufen und Kochen denken. Und man spürt: Es pas-



Eine Zeit lang bewusst weniger Nahrung zu sich zu nehmen, ist für viele nicht einfach, denn Essen hat viel auch mit der Psyche zu tun. Manchmal hilft ein sanfter Einstieg. (Bild © Alexander – stock.adobe.com)

## Fasten mal anders

Wissen Sie, was Dopamin-Fasten ist? In der nächsten Ausgabe der BauernZeitung lesen Sie, wofür der Botenstoff Dopamin in unserem Körper

zuständig ist und warum es durchaus sinnvoll sein kann, die Ausschüttung des Neurotransmitters immer mal wieder etwas zu drosseln. *cvd*



Heidi Schaffer Wüst ist diplomierte Ernährungsberaterin im Kanton Bern. (Bild Cornelia von Däniken)

## Was ist Intervallfasten?

Beim Intervallfasten, intermittierenden Fasten oder Kurzzeit-Fasten wird in einem bestimmten Rhythmus zwischen normaler Nahrungsaufnahme und Fasten gewechselt. Zum Beispiel:

- 8 Stunden essen und 16 Stunden Pause.
- Fünf Tage essen und zwei Tage Pause.
- Einen Tag isst man normal, am nächsten Tag nur etwa ein Viertel der üblichen Kalorienmenge.

Beim Intervallfasten stellt der Körper den Stoffwechsel nicht um, die Essenspausen sind dafür zu kurz. Intervallfasten kann aber dabei helfen, generell weniger zu essen. «Bei längeren Essenspausen wird zudem der Dünndarm leer und die Insulinausschüttung kommt zur Ruhe, was bereits positive Effekte für den Organismus hat», so Heidi Schaffer Wüst. «Doch dazu reichen auch fünf bis sechs Stunden Essenspause zwischen den Hauptmahlzeiten.» *cvd*

machen, also gar nichts essen. Bewährt hat sich: Täglich maximal einen halben Liter Gemüsesaft trinken, dazu Gemüsebouillon nach Bedarf sowie ausreichend ungesüßten Tee und Wasser. Fruchtsäfte möglichst weglassen, da sie viele Kohlenhydrate enthalten. Um dem Muskelabbau vorzubeugen, kann zudem täglich ein Protein-Shake eingenommen werden. Nach den Fastentagen sanft wieder mit Essen anfangen, etwa mit kleinen Portionen Brot, Kartoffeln, Gemüse oder Früchten.

Ein einzelner Fastentag reicht nicht, damit der Körper seinen Stoffwechsel umstellt. «Der Fastenstoffwechsel kommt erst nach 48 bis 72 Stunden in Gang», sagt Heidi Schaffer Wüst. «Es lohnt sich daher, die ersten zwei, drei Tage durchzuhalten.» Denn hat sich der Stoffwechsel angepasst, steigt oft die Stimmung und viele erleben ein sogenanntes «Fasten-High», ein Fasten-Hoch.

Cornelia von Däniken

siert nichts Schlimmes, wenn ich einige Tage nichts esse.»

Zum Abnehmen ist Fasten hingegen nicht geeignet. Zwar verliert man tatsächlich einige Kilos, doch das ist vor allem Muskelmasse. «Dadurch sinkt der Grundumsatz, also der Energieverbrauch. Deshalb ist es wichtig, auch während der Fastenzeit moderate Bewegung beizubehalten.» Die oft übliche Darmentleerung mit Bittersalz ist vor dem Fasten übrigens nicht nötig. «Medizinisch gibt es dafür keinen Grund und es macht in Hinblick auf die Darmflora wenig Sinn», erklärt Heidi Schaffer Wüst.

## Weniger konzentriert

Generell kann man problemlos daheim fasten – wenn der Alltag etwas angepasst wird. «Man sollte nicht mit Maschinen arbeiten oder holzen», sagt Heidi Schaffer Wüst, selbst Bauerntochter. «Fasten kann die Konzentration beeinträchtigen.»

Wer fasten möchte, sollte aber nicht einfach eine «Null-Diät»

## Wie wärs mit «Jammerfasten»?

Zu viel. Zu wenig. Das Falsche. Zur falschen Zeit. Die Selbstverständlichkeit, unbefangen zu essen, ist vielen von uns abhandengekommen.

Zu viel. Zu wenig. Das Falsche. Zur falschen Zeit. Mit diesem Dilemma sind Bäuerinnen und Bauern rund um die Produk-

## KOMMENTAR



Cornelia von Däniken

tion von Lebensmitteln immer mal wieder konfrontiert, manchmal scheint der Graben zwischen Realität und Ansprüchen fast unüberwindbar.

Zu viel. Zu wenig. Das Falsche. Zur falschen Zeit. Ganz generell finden viele Schweizerinnen und Schweizer häufig einen Grund, sich über etwas zu beklagen. Wohlverstanden, ich spreche nicht über den Umgang mit gravierenden Missständen oder Krisen. Ich meine das ewige Hier-ein-bisschen-Nörgeln, Da-ein-wenig-Klagen, Dort-mal-wieder-Frust-Ablassen. Jammern verbindet. Man bekommt Aufmerksamkeit und manchmal Trost. Doch es schlägt auch auf Psyche und Gehirn.

Da Fasten- und Detox-Kuren um diese Jahreszeit gerade so beliebt sind: Wie wäre es mit «Jammerfasten»? Dabei wird für eine bestimmte Zeit auf kleinräumiges Maulen und Meckern ganz verzichtet. Was es bringt? Mehr Dankbarkeit und Zufriedenheit. So manches um uns herum können wir nicht ändern, aber wir können bestimmen, wie wir damit umgehen.

Ich versuchs: Einen Monat nicht jammern, nörgeln und grummeln, nicht über mich selbst, nicht über die andern, nicht über die alltäglichen Widrigkeiten des Lebens. Und schon gar nicht übers Essen. *c.vondaeniken@bauernzeitung.ch*

## BUCHTIPP

## Das Gehirn denkt, der Darm lenkt

Am «Bauchgefühl» ist mehr dran, als man bislang meinte. Denn unser Darm ist in regem Kontakt mit dem Gehirn – und das beeinflusst sowohl die körperliche Gesundheit als auch die Psyche.

«Am Anfang war der Darm», schreibt der Schweizer Psychiater Gregor Hasler in seinem Buch «Die Darm-Hirn-Connection». «Im Darm entwickelte sich das Hirn. Dieses erweiterte sich bis in den Kopf.» Darm und Hirn seien daher in vielerlei Hinsicht ein Organ.

Über die sogenannte Darm-Hirn-Achse kommunizieren die

beiden Organe rege. Der Darm verfügt etwa über 30 Hormone, um das Gehirn zu beeinflussen. Auch 80 Prozent des Immunsystems sind um den Darm gelagert. Ist die Kommunikation gestört, trägt das dazu bei, dass man an Diabetes, an Herzkrankheiten, Depressionen oder Demenz erkranken kann.

## Parasiten und Persönlichkeit

Man weiss inzwischen zudem, dass Darmbakterien und Darmparasiten die Persönlichkeit beeinflussen. Nicht zuletzt können schwere psychiatrische und neurologische Krankheiten ihre Ursache im Darm haben.



«Dies ist wissenschaftlich bedeutsam. Weil wir Darmbewohner und Darmentzündungen mit Ernährung, Sport und Medikamenten massgebend beeinflussen können, sind die Befunde auch therapeutisch hochinteressant», schreibt Gregor Hasler.

Für die alltägliche psychische Ausgeglichenheit spielt der Vagusnerv eine grosse Rolle, der längste der zwölf Hirnnerven. Er leitet Informationen vom Darm zum Hirn und umgekehrt und ist für Entspannung, Ruhe und Verdauung zuständig. Den Vagusnerv kann man unter anderem mit regelmässigen Pausen aktivieren, in denen

man bewusst langsam atmet – oder mit Summen und Singen.

## Mit Zucker knausern

Doch wie ernährt man sich nach aktuellem Wissen gesund? «Es gibt keine allgemeine Methode, die Darm-Hirn-Connection im Gleichgewicht zu halten», schreibt Gregor Hasler weiter. Man weiss allerdings, dass industrielle, stark verarbeitete Nahrung für Körper und Psyche schlecht sind. Dazu gehört auch alles, was übermässig raffinierten Zucker enthält, also viele der gängigen Süssigkeiten. Die vermeintlich gesunden Frucht-Smoothies lässt man ebenfalls besser stehen. Sie führen dazu, dass

der Blutzucker zu schnell ansteigt.

Wenn möglich, sollte man eine Mahlzeit mit einem Salat beginnen, erklärt Gregor Hasler in einer Video-Talkrunde mit dem «Zofinger Tagblatt». Auf Snacks sollte man dagegen möglichst verzichten, denn die Pausen zwischen den Mahlzeiten tun dem Körper gut. Und Heilfasten? Kann aus seiner Sicht ebenfalls guttun. «Das ist wie ein Reset», erklärt er im Talk. «Das Insulin, das auch Entzündungen fördert, kommt runter. Man kann mit weniger Essen recht glücklich sein – das kann eine gute psychologische Erfahrung sein.» *cvd*







# Startschuss auf La Escondida

**Auswanderer** / Für sein Agroforstprojekt braucht Thomas Siegenthaler viel Wasser. Das erfordert einiges an Arbeit.

**TRINIDAD** Wie ich bereits in meinem letzten Bericht erwähnt habe, hat mein Bruder Jan beschlossen, mich bei meinem Agroförstprojekt zu unterstützen. Wir stehen in ständigem Kontakt, um Ideen und Meinungen darüber auszutauschen, wie die Arbeit auf La Escondida durchgeführt werden kann.

## Die erste Etappe

Nach der Planung der verschiedenen Projekte, die wir auf dem Grundstück durchführen wollen, haben wir beschlossen, dass wir in einer ersten Phase die Erdarbeiten für den Bau der verschiedenen Speicherbecken durchführen müssen. Diese speichern bei Starkniederschlägen das abfliessende Wasser, damit es in Zeiten des Wassermangels nutzbar ist. Diese Art von Speicherbecken wird hier «Tajamares» oder «Represas» genannt.

Zunächst wurde mit einer Drohne eine vollständige Vermessung des Grundstücks durchgeführt. Mit einer Software wurde dann aus den einzelnen Bildern ein Höhenprofil erstellt. Zusammen mit einem Vermesser haben wir bestimmt, an welchen Standorten die Auffangbecken oder Drainagebecken sinnvoll wären.

Das Ergebnis war, dass wir die Einzugsfläche für zwei «Tajamares» auf dem Grundstück bauen können. Zusätzlich wird ein Drainagebecken erstellt. Der kleine «Tajamar» wird eine Fläche von ca. einer Hektare einnehmen und ein Volumen von ca. 15 000 Kubikmetern haben. Dieser «Tajamar» sammelt das Wasser von ca. 30 ha. Der zweite «Tajamar» wird eine Fläche von 3,5 ha überfluten, ein Volumen von ca. 90 000 m<sup>3</sup> einnehmen und das Wasser von 60 ha auffangen. Ein kleines Auffangbecken dient weiter dazu, das Wasser zu



Eine «Represa» mit künstlich angestautem Regenwasser. Damit werden Trockenzeiten überbrückt. (Bilder Thomas Siegenthaler)

sammeln und zu verlangsamen. Durch ein Rohr wird dieses in den kleinen «Tajamar» geleitet. Mit dieser Bauweise kann der Bau von Terrassen vermieden werden.

## Artenvielfalt fördern

Ein kleiner Bereich von etwa 3 Hektaren ist für die Erhaltung der heimischen Flora und Fauna geplant, ergänzt durch ein Biotop von ca. 5000 m<sup>2</sup>. Dieses drainiert im Winter die Fläche und führt das Wasser in das Speicherbecken.

In diesem Biotop soll ein natürlicher Lebensraum geschaffen werden, der die Entwicklung von Flora und Fauna ermöglicht. Ziel wäre, dass sich wild

lebende Wasservögel wie Enten, Reiher oder Eisvögel ansiedeln. Zudem wird es auch ein Ort sein, an dem sich die «Nutrias», eine Art Biber, oder «Carpinchos», Wasserschweine, ansiedeln können. Auf dem Grundstück lebt bereits eine Familie von «Nutrias», die es sich an einem alten Speicherbecken gemütlich gemacht hat.

In Zukunft werden wir die Population stark kontrollieren müssen, da sie in den Dammwänden der Speicherbecken ihre Eingänge bauen. Bei einem zu dichten Höhlensystem kann es vorkommen, dass der Erdwall bricht und auf dem Nachbargrundstück grossen Schaden anrichtet. In den beiden Speicher-



Zwei Tiere, die man in Uruguay antrifft: ein «Ñandú», ein einheimischer Strauss, und ein «Carpincho».

becken im Dammsystem dürfen keine Nutrias leben.

## Staatliches Kontrollsystem

Uruguay wurde in den letzten Jahren auch nicht vom Klimawandel verschont. Die klimatischen Veränderungen führen dazu, dass die Niederschläge sehr unregelmässig sind, sodass es Perioden mit sehr starkem Regen und andere Perioden mit Wassermangel gibt. Dies führt dazu, dass von vielen landwirtschaftlichen Betrieben derzeit sehr grosse Investitionen in Speicherbecken getätigt werden.

Für all diese Arbeiten und Erdbewegungen ist natürlich die Genehmigung der Wasserbehörde «Dinagua» erforderlich.

Grössere Betriebe tätigen Millioneninvestitionen in Speicherbecken mit mehreren Millionen Kubikmetern Speichervermögen, um Parzellen während der Sommermonate mit Pivots zu bewässern. Wenn jeder Betrieb diese Speicherbecken ohne die Kontrolle der Aufsichtsbehörde bauen würde, könnte dies zu Problemen in den natürlichen Flussläufen führen oder dazu, dass einige landwirtschaftliche Betriebe Probleme mit Wassermangel in Oberflächengewässern bekommen könnten.

## Anspruch auf Wasser

Für den Bau der Speicherbecken mussten wir einen Vermessungsingenieur beauftragen,

ZUR PERSON



Thomas Siegenthaler

Thomas Siegenthaler (Jg. 1994) ist in Argentinien geboren und in der Schweiz aufgewachsen. Seine Familie hat sich in Ganterschwil SG niedergelassen. Er hat dort die Schule besucht und eine Lehre als Polymechaniker absolviert. Der Wunsch, etwas anderes im Leben zu erreichen, hat ihn dazu bewegt, nach Trinidad, Uruguay, auszuwandern. Auf seinem agroförstwirtschaftlichen Betrieb produziert er auf nachhaltige Weise Pekannüsse und Eier in Freilandhaltung.

der mit uns die Daten überprüft und die Pläne und Genehmigungen bei der Aufsichtsbehörde einreicht. Auf diese Weise kann kein Nachbar in Zukunft Einsprüche gegen unsere Speicherbecken einreichen. Mit der Bewilligung haben wir nun Anspruch auf die gesamten Wassermengen, welche wir für das Befüllen der Speicherbecken benötigen. Falls ein Nachbar unter uns ein Speicherbecken errichten möchte, darf er unser Grundstück nicht als Wassereinzugsgebiet einbeziehen.

In meinem nächsten Artikel werde ich mehr über den Fortschritt meines Projektes berichten. *Thomas Siegenthaler*

# «Chäfer-Tannen» abgeräumt

**Tagebuch** / Francesco De Benedetto ist den Käferholz-Bäumen zu Leibe gerückt.

**GRETZENBACH** In einem kleinen Wald zwischen den Weiden räumten wir vom Borkenkäfer befallene Tannen ab und nutzen später das Holz, um in der Käseerei Dampf und Warmwasser zu erzeugen.

## Bäume sind ein Risiko

Zwischen drei Weiden, die wir im Sommer mit unseren Milchkühen bestossen, befindet sich ein kleines Fleckchen Wald. Dort waren leider einige Tannen vom schädlichen Borkenkäfer befallen. Jedoch standen die meisten seit langer Zeit.

Diese in der Umgangssprache «Chäfer-Tannen» genannten Bäume stellen nahe zur Weidefläche eine Gefahr für das Vieh dar sowie auch für andere, wertvollere benachbarte Bäume. Denn bei bösen Wetterbedingungen könnten die «dörren» Bäume zerbrechen oder am Stück umkippen.

## Gemeinsam stark

Da unsere Gerätschaften rund ums Holzen eher für feinere Arbeiten an den mehreren Kilome-



Ein Teil des Käferholzes wird zum Beheizen des Kessels in der Hofchäsi Schmid benutzt. (Bild Francesco De Benedetto)

tern Waldrand, die wir bewirtschaften, geeignet sind, kam bei der Räumung unser benachbarter Bauer Thomas mit seiner Traktor-Seilwinde zu Hilfe.

Gemeinsam fällten wir die befallenen Bäume und zogen sie aus dem Wald und brachten dann die entasteten Stämme zu einem Haufen zum Stapeln. Diese Aktion erforderte Teamarbeit und eine gewisse Geschicklichkeit, aber gemeinsam haben wir es geschafft, die betroffenen Bäume selbst an den kritische-

ren Stellen möglichst reibungslos zu entfernen.

## Trotzdem wertvoll

Das Holz der gefälltten Bäume hat nur einen geringen Wert auf dem Markt. Darum haben wir beschlossen, einen Teil davon selber als Brennholz zu spalten und zu scheiten. Dieses Holz wird bei uns einen wichtigen Zweck erfüllen, indem es die nötige Energie für den Feuertank liefert. Dieser wird verwendet, um Wasser zu erhitzen und den

ZUR PERSON



Francesco De Benedetto

Er arbeitet bei der Hofchäsi Schmid in Gretzenbach SO.

Dampf fürs Kessi zu erzeugen, das für die Herstellung unserer Käse benötigt wird.

Ein grosser Vorteil dieses Holzes ist seine Trockenheit. Da es schon mehr oder weniger trocken ist, können wir es sofort verwenden und verbrennen. Im Gegensatz dazu müssten frische Holzstücke zuerst trocknen, bevor wir sie nutzen könnten. Diese Effizienz ermöglicht es uns, schnell und Lagerplatz sparend zu handeln und die benötigte Energie zu nutzen. *Francesco De Benedetto*

## STADT – LAND – FLUSS

### E wie Erkältung

Wenn die Nase munter läuft und man fast im Rotz ersäuft, der Zinken brennt schon feuerrot, Elend auch im Halse droht; wenns heftig in der Stirne drückt, man wird vom Niesen halb verrückt, und wenn einen noch Husten plagt, dann sind Lösungen gefragt.

Als Erstes, Freund, das rat ich dir: Trinke viel, doch meide Bier.

Weiter sollst du dich nicht zieren und gute Dämpfe inhalieren.

Eukalyptus, Kamille, Thymian und einen Löffel Lebertran.

Hältst du nichts von Balsamduft? Raus dann, an die frische Luft!

Willst du lieber raus dir schwitzen, kannst du in die Sauna sitzen.

Suppe essen kann nicht schaden, ebenso mal wieder baden.

Eines rät dir der Verfasser: einen Löffel Honig, Rum, heiss Wasser.

Was dir noch geraten sei: Lass die Finger von der Tierarznei.

Ein Ratgeber aus der Krankenstube





Frauen und Männer tragen eine Brennte, Maultiere deren zwei bei der Weinlese 1905 in Saint-Léonard VS. In vielen Berggebieten waren Maultiere bis in die 1950/60er-Jahre unentbehrlich für den Transport vom Tal in höhere Lagen. (Bild Schweizerische Nationalbibliothek)

# Gemeinsam ein Maultier

**Nutztiere** / Wie heute teilweise Landmaschinen, so wurden früher auch Arbeitstiere geteilt.

**BERN** In der eidgenössischen Viehzählung von 1941 hat sich ein Fehler eingeschlichen – das dachten wir, als wir lasen, dass bei den Maultieren für den Kanton Wallis 2172 Maultierbesitzer, aber lediglich 2097 Maultiere verzeichnet waren.

Zuerst vermuteten wir, dass die Werte für die Tiere einfach mit denen der Besitzerinnen und der Besitzer verwechselt worden seien. Denn uns war keine Tierart bekannt, in der es mehr Besitzer als Tiere gab. Dass es aber kein Fehler war, machte eine Fussnote am Schluss der Tabelle klar, in der es heisst, dass der Kanton Wallis Pferde-, Maultier- und Eselbesitzer nach Bern gemeldet habe, die mit wechselnden Anteilen Mitbesitzer von solchen Tieren seien: «In unseren Tabellen ist jeder Teileigentümer als Pferde-, Maultier-, Eselbesitzer gezählt worden, weshalb für die genannten Gemeinden und Bezirke und für das Kantonsresultat zum Teil grössere Zahlen für die Besitzer resultieren als für die Tierbestände.»

## Stebler Beobachtung

Ein erstes Mal begegnete uns das Phänomen des Kollektivbesitzes an einem Arbeitstier – heute würde man vermutlich von «Maultier-Sharing» sprechen – in einem Bericht des Agronomen Friedrich Gottlieb Stebler. Der langjährige Redaktor der Schweizerischen landwirtschaftlichen Zeitung (heute: Fachmagazin «die grüne»), der von 1878 bis 1917 zudem der Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon (heute: Agroscope) als Direktor vorstand, berichtete darin von zahlreichen Fällen, in denen sich zwei bis sechs Haushalte jeweils ein Maultier teilten.

Das hatte er bei seinen Exkursionen ins Wallis schon am Ende des 19. Jahrhunderts beobachtet. «Nicht jede Familie» habe ein solches Zug- oder Lasttier, schrieb Stebler, aber «oft haben 2–3–4 gemeinsam eines. Wenn zwei zusammen eines besitzen, so wechseln sie jede Woche mit der Nutzung desselben ab. Bei drei Besitzern wird alle drei Tage gewechselt, bei vier alle zwei



Nicht selten besaßen und nutzten mehrere Familien gemeinsam ein Maultier. (Bild Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde)

Tage. Die Tiere sind alle in gutem Zustande, nicht wie jener Graue, der sechs Brüdern gehörte und den jeder abwechselnd an einem Wochentag benutzte. Jeder prügelte aus dem Esel so viel Arbeit heraus als möglich und dachte bei der Fütterung: «Mein Bruder Hans hat ihn gestern gefüttert und Bruder Benz wird ihn morgen füttern.»

## Nicht selten geteilt

Der Umfang des Kollektivbesitzes von Maultieren und Eseln kann aber nicht einfach über die Differenz zwischen der Zahl der Besitzer und der Zahl der Tiere ermittelt werden. Denn neben der grossen Zahl von Besitzern, denen nur eines dieser Arbeitstiere gehörte, gab es natürlich auch viele Betriebe, insbesondere im Transportgewerbe, die mehrere Maultiere hielten.

Wie gross die Verbreitung des Kollektivbesitzes war, erhoben die eidgenössischen Statistiker in der Nutztierzählung von 1946 deshalb mit einer Zusatzfrage, die dieses Verhältnis klären sollte. Sie ermittelten im Ganzen 523 Fälle – also rund ein Fünftel aller Besitzerinnen –, die nur einen Anteil an einem Maultier oder Esel besaßen.

Dabei war die Praxis des Kollektivbesitzes eines Arbeitstiers zu diesem Zeitpunkt schon rückläufig. Das stellte auch André Geisendorf in seiner 1941 an der ETH eingereichten Diplomarbeit über die Maultierzucht und die Maultierhaltung in der Schweiz fest.

## Unentbehrliche Tiere

Oft variierten die Besitzanteile proportional zum geleisteten Beitrag der Haushalte an die An-

schaffungs- oder Haltungskosten. Das war relativ häufig auch die Ursache der Konflikte, die wegen der Fütterung und Behandlung der Tiere unter den Besitzern ausbrachen.

Für André Geisendorf waren die kollektive Nutzung der Arbeitstiere und die grosse Zersplitterung der Güter denn auch jene Faktoren, die seiner Ansicht nach die Entwicklung der Walliser Landwirtschaft am stärksten hemmten.

Für die vielen kleinen Betriebe war der kollektive Besitz von Arbeitstieren und Geräten jedoch eine unabdingbare Voraus-



**FUNDSTÜCKE**  
AUS DEM AGRAR-ARCHIV

setzung, um überhaupt existieren zu können. Die sich über mehrere Höhenstufen erstreckenden, stark parzellierten, meist kleinen Betriebe waren eigentliche Wanderwirtschaften, die auf der mehrmaligen Verlegung des ganzen Haushalts während eines Jahres beruhten.

Man zog vom Haus und Speicher im Dorf über die verschiedenen Maiensässe auf die Alpen – und wieder zurück. Dabei waren die Maultiere und Esel zusammen mit den Menschen die bewegenden Kräfte dieser Wirtschaftsweise. Und wer kein ganzes eigenes Tier vermochte, der war darauf angewiesen, eines mit anderen zu teilen.

Das Ende der Maultiere und des anteiligen Eigentums an diesen erfolgte in den 1950/60er-Jahren mit dem Aufkommen der Seilbahnen und dem Ausbau der Forst- und Bergstrassen.

Hans-Ulrich Schiedt,  
Archiv für Agrargeschichte



Den Artikel und ein Video gibts hier:  
[www.bauernzeitung.ch/maultier](http://www.bauernzeitung.ch/maultier)

DIE BAUERNZEITUNG ONLINE



## Kennen Sie den «Lehrling des Jahres 2024»?

Sie kennen einen Lernenden oder eine Lernende mit einer Leidenschaft für die Schweizer Landwirtschaft? Dann suchen wir genau sie oder ihn: Die Bauernzeitung sucht Lernende, die stolz auf ihren Beruf sind, und kürt 2024 wieder einen «Lehrling des Jahres». Hier stehen keine Noten oder Leistungen im Vordergrund, vielmehr geht es darum, die Begeisterung und Motivation für die Landwirtschaft zu zeigen. Natürlich gibt es dabei auch tolle Preise zu gewinnen: Alle 10 Finalist(innen) gewinnen je 500 Franken und unser

«Lehrling des Jahres» noch 1000 Franken extra! Hinzu kommen attraktive Gutscheine. Helfen Sie mit und geben Sie dem engagierten Schweizer Nachwuchs im landwirtschaftlichen Berufsfeld die Chance, schweizweit eine Landwirtschaft zu zeigen, die jung, innovativ und zukunftsgerichtet ist. Wir freuen uns auf viele kreative Bewerbungen!

BauZ



Alle Infos zur Ausschreibung:  
[www.bauernzeitung.ch/lehrling-des-jahres](http://www.bauernzeitung.ch/lehrling-des-jahres)



Geflügelfachmann Markus Fischer ist der erste Gewinner unserer Auszeichnung «Lehrling des Jahres» im Jahr 2021. (Bilder BauZ)



2022 wurde Eliane Blum als angehende Landwirtin «Lehrling des Jahres».



Lernende aus dem Berufsfeld Landwirtschaft sind angesprochen – vom Landwirt bis zur Weintechnologin.

## Folgen Sie uns

Witzige Videos, kurze Neuigkeiten, interessante Interviews

Instagram [www.instagram.com/bauernzeitung1](http://www.instagram.com/bauernzeitung1)

facebook [www.facebook.com/bauernzeitung](http://www.facebook.com/bauernzeitung)

YouTube [www.youtube.com/BauernZeitungBern](http://www.youtube.com/BauernZeitungBern)



# Region

Nordwestschweiz, Bern und Freiburg

**Reinzucht** / Die Familie Oesch aus Schwarzenegg hat mit ihrem Stier Apollo ins Schwarze getroffen. **Seite 24**



## Genuss mit und ohne Kaffeebohne

**Innovation** / Eine kleine Rösterei im Berner Seeland hat einen Kaffeeersatz entwickelt, der die Wertschöpfung in der Region hält.

**BUNDKOFEN** Das, was da im Espressokocher Bialetti blubbert, sieht zwar aus wie Kaffee, ist aber keiner und enthält kein Koffein. Der Duft erinnert schon etwas an Kaffee, aber auch an frisch geröstete Haselnüsse. Das kaffeeähnliche Heissgetränk heisst Lou-Gafé und wurde von Marlène Bircher und Thomas Bircher von der Belém Café Rösterei in Bundkofen, Gemeinde Schüpfen, entwickelt. Der Lou-Gafé besteht aus Süsslupinen und Gerstenmalz. Beides wächst auf den Feldern von Biolandwirt Thomas Hofer aus Schüpfen. Die Geschwister Bircher arbeiten beide im Betrieb ihrer Eltern Jürg und Brigitte Bircher engagiert mit. Für die Entwicklung des Lou-Gafés sind die Geschwister komplett verantwortlich. Aber wie kommt ein kleiner Familienbetrieb, der im Berner Seeland seit rund 20 Jahren Kaffee röstet, auf die Idee, eine Kaffeealternative zu entwickeln?

### Wertschöpfung hier halten

Die Geschwister Bircher hatten bereits vor ein paar Jahren die Idee, ein Zusatzprodukt für den Betrieb zu entwickeln, dessen Ursprung, anders als der Kaffee, in der Region liegt. «Wir wollten die Wertschöpfung hier behalten», erklärt Marlène Bircher. Dass Süsslupine Bestandteil sein würde, war rasch klar. Ein erster kleiner Versuch brachte jedoch nicht das gewünschte Geschmackserlebnis. «Die Vollmundigkeit hat gefehlt», erinnert sich Thomas Bircher. Das Projekt wurde einige Zeit nicht gross vorangetrieben. Das änderte sich, als Birchers Post von «Bern ist Bio» (siehe Kasten) erhielten.

### «Wir wollten die Wertschöpfung hier behalten»

Marlène Bircher zur Idee, heimische Produkte als Kaffeeersatz zu verwenden.

Gesucht wurde ein Betrieb, der mit einem Ersatzkaffee Wertschöpfung generieren könnte. So entstand die Zusammenarbeit mit «Bern ist Bio», welche den Geschwistern mit Rat und wichtigen Inputs wie zum Beispiel dem Schützen des Namens Lou-Gafé zur Seite stand.

Während zwei Jahren tüftelten die Geschwister, bis feststand, dass nebst den Süsslupinen Gerstenmalz zum Einsatz kommen soll. «Thomas hat in dieser Zeit so ziemlich jegliches Getreide und Wurzeln geröstet», erzählt Marlène Bircher und lacht, wenn sie an diese Zeit zurückdenkt. Ihr Bruder röstet derweil eine Charge Gerstenmalz. Dabei kann er sich nicht wie bei den Kaffeebohnen auf die Farbe verlassen, er muss das Malz im-



Marlène Bircher und Thomas Bircher treten in die Fussstapfen ihrer innovativen Eltern. In der allerersten Kaffeeröstmaschine der Familie Bircher werden neu Gerstenmalz (im Bild) sowie Süsslupinen für einen Kaffeeersatz geröstet.

(Bilder Andrea Wyss)

mer wieder probieren. «Mein Bruder hat eine hypergute Sensorik», lobt die Schwester. Bei beiden ist der Stolz hörbar und in den Gesichtern unübersehbar, wenn sie abwechselnd über ihr Produkt und die verschiedenen Vorgänge beim Rösten berichten.

### Kaffee und Gerste trennen

Der Lou-Gafé wird nicht in denselben Röstmaschinen und auch nicht im selben Raum wie die Kaffeebohnen geröstet. Dass diese Bereiche strikt getrennt werden müssen, war Marlène Bircher, die Lebensmittelwissenschaften studiert hat, von Beginn weg klar. Zu gross wäre ihr das Risiko, dass Spuren vom Allergen Gluten, das in Gerste vorhanden ist, auf den glutenfreien Kaffee übertragen werden könnten. «Die Süsslupinen kommen direkt vom Feld des Bauern hier in unseren Gartenpavillon», erzählt Thomas Bircher stolz. Die Gerste muss einen Umweg über eine hiesige Mälzerei machen. Für den Röstvorgang wurde die allererste Röstmaschine der Familie wieder in Betrieb genommen, die eigentlich bereits in Rente geschickt, jedoch nicht weggegeben wurde.

### Alle Zweifel weggeschicht

Nachdem die Frage des Rohstoffes geklärt war, folgte diejenige der Verpackung. Denn diese sollte vollständig recycelbar sein. Auch diese Herausforderung meisterten die Geschwister trotz vieler Hürden gemeinsam erfolgreich. Was einfach tönt, war es ganz und gar nicht. Marlène Bircher gesteht, dass sie mehrfach am Punkt standen, aufzugeben. «Wir wollten alles so ökologisch

### Betriebsspiegel

Inhaber	Jürg und Brigitte Bircher
Mitarbeiter	Marlène Bircher 60%, Thomas Bircher 100%, 15 Personen aus der Region in Teilpensen, gesamthaft rund 750 Stellenprozent.
Verarbeitungsmenge	55 Tonnen Rohkaffee pro Jahr, ein Röstumgang fasst 13 bis 15 Kilo Rohkaffee.
Anzahl Röstmaschinen	3; zwei für Kaffee und 1 für Lupinen und Gerstenmalz.

und nachhaltiger herstellen wie nur möglich. Abstriche machen wollten wir dabei keine», erzählt sie. Ein lokales Produkt herzustellen und hier Wertschöpfung zu generieren, hat sie immer wieder motiviert, weiterzumachen. Sie kann der herausfordernden Zeit hinsichtlich einer späteren Übernahme des Betriebes gemeinsam mit ihrem Bruder auch eine positive Seite abgewinnen. «Es war für uns Geschwister ein guter Lehrplatz, zusammenzuarbeiten, und

hat uns gezeigt, dass wir auch in schwierigen Zeiten gut funktionieren», erzählt Marlène Bircher.

### Filter und Vollautomat

Der Lou-Gafé wurde so entwickelt, dass dessen Zubereitung auf allen üblichen Kaffeeegeräten, egal, ob Vollautomat, Filtermaschine oder eben der Bialetti möglich ist. Es gibt ihn in drei verschiedenen Sorten: Nature, mit etwas Ingwer, der ebenfalls von einem Seeländer Biobetrieb

stammt, und für all diejenigen, die etwas Koffein brauchen, einen mit dem Zusatz von zehn Prozent Biokaffee. Der Verkauf des Lou-Gafé ist seit Dezember gut angelaufen. Dass für das regionale Getränk der Preis höher liegt als für Kaffee, liegt auf der Hand. Marlène Bircher rechnet vor, dass eine Tasse ihres teuersten Kaffees 26 Rappen koste, eine Tasse Lou-Gafé kommt, je nach Dosierung des Pulvers, auf 38 Rappen zu stehen. Dabei sei jedoch keine riesige Marge eingebaut.

Eine bestimmte Jahresmenge Lou-Gafé, die produziert werden soll, können die beiden noch nicht nennen. «Wir verarbeiten, was uns der Produzent liefern kann», meint Thomas Bircher und strahlt dabei wie bereits während des ganzen Besuchs.

Andrea Wyss

Weitere Informationen: [www.belemcafe.ch](http://www.belemcafe.ch)

### Das ist «Bern ist Bio»

Marlène Bircher und Thomas Bircher wurden bei der Entwicklung des Lou-Gafés vom Team «Bern ist Bio» unterstützt. Dahinter steht die Berner Bio-Offensive 2025 (BBO2025). Sie setzt sich in fünf Teilprojekten für Berner Bioprodukte und deren Werte ein. Sie hat zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Logistik und Handel im Kanton Bern zu stärken und ein biologisches und nachhaltiges Landwirtschafts- und Ernährungssystem zu fördern.

### Neues unterstützen

Zudem unterstützt das Team Produzentinnen und Produzenten bei der Entwicklung neuer und nachhaltiger Produkte oder dem Aufbau neuer Geschäftsmodelle. Das Team der «Berner Bio-Offensive» setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) und des Inforama zusammen. Und: «Wir verkürzen Wege, stärken Beziehungen und bringen Landwirt(innen) sowie Konsument(innen) näher zusammen», heisst es auf der Website von «Bern ist Bio».

### Alle Akteure vereinen

Damit tatsächlich bis 2025 mehr Konsumentinnen und Konsumenten den Wert biologisch produzierter Produkte aus dem Kanton Bern anerkennen, heisst das Ziel auch, alle Leistungserbringenden auf dem Weg vom Acker bis auf den Teller zu vereinen. aw

Weitere Informationen: [www.bernistbio.ch](http://www.bernistbio.ch)



Den Lou-Gafé gibt es in drei Sorten: Nature, mit etwas Ingwer, der für den Kick sorgt, und einen mit einem kleinen Anteil Biokaffee.



Der Verkaufsladen beinhaltet auch eine Degustationsmöglichkeit. Marlène Bircher bereitet gerade Cappuccino vor.



# Die älteste «Chäsi» im Kanton Bern

**Käserei** / Seit 1823 existiert die Käseereignossenschaft Amsoldingen. Am Ruder sind seit über 25 Jahren Astrid und Beat Kipfer.

**AMSOLDINGEN** Über zehn Tonnen selbst hergestellte Fondue-mischungen gehen pro Saison an die Kundschaft. Darunter befindet sich die selbst hergestellte Mischung aus der Käseerei Amsoldingen. Die Chäsi ist gut verankert im Dorf und in den umliegenden Gemeinden. Die elf Landwirte liefern ihre Milch mit hervorragender Qualität für die Käseproduktion.

## Dreissig Sorten

«Wir sind stolz auf unsere Eigenprodukte», sagt Beat Kipfer, der nun schon seit einem Vierteljahrhundert den Käseereibetrieb leitet. Vielfältig sind denn auch die Angebote. «Besonders beliebt ist unser Amsoldinger Joghurt, das wir in dreissig verschiedenen Sorten herstellen», sagt Kipfer weiter. Blickt man auf das Käsesortiment, so gibt es das «Stockhornmutschli» oder den «Amsoldinger Halbhartkäse» als Spezialitäten. Vom Mutschli werden wöchentlich etwa 1000 Stück hergestellt, die Käsevielfalt besteht aus 15 verschiedenen Sorten.

## Seit über 200 Jahren

1823 gründeten die Landwirte im Waschhaus des Schlossguts in Amsoldingen die Käseereignossenschaft. 1914 erfolgte der Neubau der jetzigen Käseerei in der Hurschgasse. 1980 wurde sie umgebaut. Aktuell sind 16 Personen beschäftigt, die jeden Tag die Käsespezialitäten herstellen. Bis vor Kurzem gehörte auch der Laden unter dem Namen Käsekeller in Thun zum Amsoldinger Käseereibetrieb. «Da wir



Astrid und Beat Kipfer führen erfolgreich seit über 25 Jahren den Käseereibetrieb in Amsoldingen. Ihre Produktpalette ist riesig.

(Bilder Heinz Schürch)



Beat Kipfer in seinem grossen Käselager. Die Käsevielfalt besteht aus 15 verschiedenen Sorten.

uns auf den geplanten Ausbau in Amsoldingen konzentrieren, sind wir aktuell vollumfänglich hier tätig. Zusätzlich beliefern wir diverse Läden in der Region, denn die regionale Verankerung ist uns besonders wichtig», stellt Beat Kipfer seinen aktuellen Betrieb vor.

## Es gibt Nachwuchsprobleme

Es gibt jedoch auch einen Wermutstropfen, wie Beat Kipfer weiter ausführt: «Es wird immer

schwieriger, dass wir Personen finden, welche die Ausbildung zur Milchtechnologin oder zum Milchtechnologien absolvieren möchten. Wir begrüßen Bewerbungen, denn die Ausbildung ist äusserst vielseitig und interessant», sagt der Käsemeister und ergänzt voller Stolz: «Daniela Weber hat bei uns die Ausbildung zur Milchtechnologin gemacht. Seit 2020 führt sie als erste Frau einen eigenen Gruyère-Käseereibetrieb in Düdin

gen.» Für ihre Käseerei wollen Kipfers nun schrittweise die Zukunft vorbereiten.

Deshalb soll die bisherige Einzelfirma zu einer Aktiengesellschaft werden. Denn die Käseerei in Amsoldingen ist in die Jahre gekommen. So ist ein Produktionsneubau neben der alten Chäsi geplant. Kipfers wissen jedoch nicht, wann es so weit sein wird, man wartet nun schon einige Zeit auf die Baubewilligung.

Heinz Schürch

## Eine Bewilligung ist noch hängig

Wie vom zuständigen Regierungsverwaltungsrat zu erfahren war, ist derzeit die Baubewilligung noch in Bearbeitung, weil noch eine Einsprache hängig ist. Der Gemeindepräsident von Amsoldingen, Stefan Gyger, hofft, dass die Bewilligung bald eintreffen wird. «Es wäre ein massiver Verlust, wenn es in

unserem Dorf keine Chäsi mehr geben würde, sagt Gyger und ergänzt: «Amsoldingen hätte dann auch keinen Dorfladen mehr.» Gyger und die Gemeinde Amsoldingen stehen vollständig hinter Astrid und Beat Kipfer und hoffen gemeinsam auf einen baldigen positiven Entscheid, damit der Ausbau erfolgen kann. hs



Adrian Weber (l.) und Alex Barengo (2. v. r.) von Swissherdbook sowie Christian Zurbuchen (r.) ehren die Züchter der 100000er-Kühe, Hannes Schneider, Stefan Lanz und Hans Schär (v. l.). (Bild Ueli Rufer)

## Langlebige Kühe im Viehzuchtverein Fraubrunnen

**Viehzucht** / Christian Zurbuchen aus Scheunen wird für den Vorstand des Bernischen Fleckviehzuchtverbands vorgeschlagen.

**GRAFENRIED** Kürzlich fand in Grafenried die Generalversammlung des Viehzuchtvereins Fraubrunnen statt. Der Präsident Christian Zurbuchen, Scheunen, führte durch die Traktanden.

Im Jahresbericht erwähnte er die Geschehnisse des vergangenen Landwirtschaftsjahres mit den verbundenen Sorgen, aber auch Chancen für die Agrarbranche, heisst es in einer Mit-

teilung. Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Verlust ab. Im Traktandum Wahlen wurde der Präsident Christian Zurbuchen einstimmig bestätigt, die Vakanz im Vorstand des Bernischen Fleckviehzuchtverbands zu übernehmen. Er wird somit an der Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes zur Wahl vorgeschlagen. Folgende vier Züchter wurden

von Adrian Weber und Alex Barengo von Swissherdbook für ihre Kühe mit einer Lebensleistung von über 100 000 kg Milch geehrt:

Bruno Corona, Stefan Lanz, Ammannsegg; Pitbull Wisky, Hans und Martin Schär, Mülchi; Beatus Elisa, Hannes Schneider, Kräiligen, und Marine Elastic, Beat von Allmen, Rapperswil. pd/pf

## Karin Oesch verlässt den Berner Bauernverband

**Abgang** / Die Geschäftsführerin geht aufgrund von Differenzen mit der Verbandsspitze. Die Stelle wird ausgeschrieben.

**OSTERMUNDIGEN** Uneinigkeit mit der Verbandsspitze sei der Grund dafür, dass Karin Oesch den Berner Bauernverband verlässt. Das ist einer Mitteilung zu entnehmen, die der Verband diese Woche verschickt hat. Die Geschäftsführerin habe nach über 15 Jahren Tätigkeit entschieden, zu gehen.

Karin Oesch hat ab dem Jahr 2008 während elf Jahren den Bereich Bildung geleitet und im Februar 2020, nach dem Abgang ihres Vorgängers Andreas Wyss, die Geschäftsführung übernommen. In dieser Zeit war sie rund drei Jahre neben Präsident Hans Jörg Rügsegger tätig. Das letzte Jahr bestritt sie nun neben Jürg

Iseli, der Ende März 2023 auf Rügsegger folgte.

Wie der Mitteilung zu entnehmen ist, seien die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Geschäftsführerin und der neuen Verbandsspitze zu gross, «um die nötige Gesamtleistung für eine so wichtige Organisation erbringen zu können». sb



Karin Oesch verlässt den Berner Bauernverband. Die Stelle wird bereits in Kürze ausgeschrieben.

(Bild Berner Bauernverband / Bearbeitung mi)



# Die Fohlen müssen weichen

**Neuaufrichtung** / Der Traditionsbetrieb Hintere Schmiedenmatt gibt die Fohlensömmerung zugunsten der Rinder auf.

**HERBETSWIL** Ende Mai werden auf der Hintere Schmiedenmatt zum letzten Mal Fohlen zur Sömmerung aufgeföhrt. Die Betreiberin, die Aktiengesellschaft Alp Hintere Schmiedenmatt, hat entschieden, künftig statt auf Fohlen auf Rinder zu setzen.

## Ein Sinneswandel?

Noch vor zehn Jahren tönte es etwas anders. Damals gab der immer noch aktive Präsident der Gesellschaft Rudolf Gygax zu Protokoll: «Fohlen gehören zur Geschichte der Schmiedenmatt und die Hirtenfamilie ist bereit, diese weiterhin zu halten.»

Damals musste von Anbindehaltung auf Laufstall umgestellt werden, da das Anbinden von Pferden 2013 verboten wurde. Für den Umbau in einen Laufstall nahm die Gesellschaft eine Investition von rund 50 000 Franken in Kauf.

## Mit Bedauern

Die Hirtenfamilie, welche die Hintere Schmiedenmatt als Ganzjahresbetrieb bewirtschaftet, bedauert diesen Entscheid. Wie Remo Schmid auf Anfrage der BauernZeitung erklärt, gehörten für ihn die Fohlen zur Sömmerung auf der Hintere Schmiedenmatt einfach dazu. Er schätze die Zeit sehr, in der die Jungpferde dort seien.

Das einzigartige Bild im Solothurner Jura zieht auch Besucherschaft an. Das spüren Remo Schmid und seine Frau Sibylle auch in ihrem Alpbeizli, das zudem gerne von den Pferdebesitzern selbst aufgesucht wird.

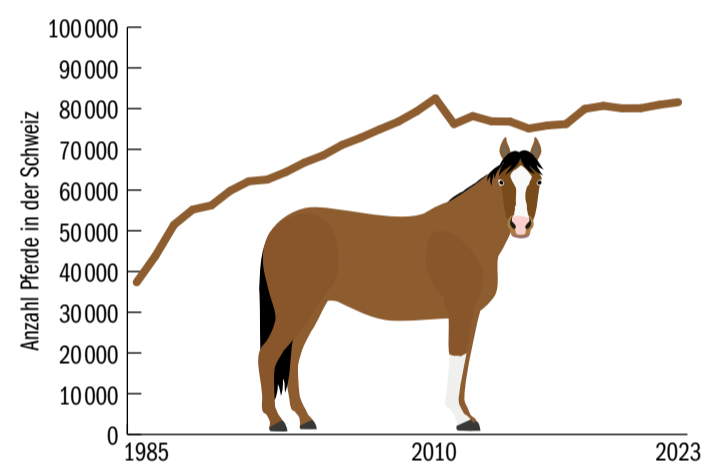
## Mehr Rinder

Nun ist das aber vorüber. Wie Präsident Rudolf Gygax erklärt, ist der Entscheid nicht einfach



Ein Bild, das bald der Vergangenheit angehört. Die Fohlenweide auf der Hintere Schmiedenmatt wird aufgegeben. (Bild sb)

Entwicklung des Pferdebestandes in der Schweiz



Die Anzahl Pferde in der Schweiz hat sich in den letzten 40 Jahren auf heute über 80 000 Stück mehr als verdoppelt. (Quelle Agristat / Grafik ng)

gefallen. Obschon sich der schweizweite Pferdebestand in den letzten 40 Jahren verdoppelt hat (siehe Grafik), kamen in der Tendenz immer weniger Fohlen zur Sömmerung nach Herbetswil. Hinzu kommt, dass die Gesellschaftsmitglieder selbst keine Fohlen mehr sömmern. Vereinzelt würden noch Pferde gehalten, die Zucht sei aber klar rückläufig.

Es werden also in der Hauptsache Fohlen von «Auswärtigen» gesömmert. «Rinder müssen wir eher zurückstellen», sagt Gygax. Das habe ihn auch dazu bewogen, die Diskussion im Vorstand zu führen, auf die Fohlen künftig zu verzichten, um den Haltern von Rindvieh den Vorrang zu geben. Der Laufstall der Foh-

len soll künftig also ebenfalls Rinder beherbergen. Dort wird auch ein Stier mitlaufen. Die angrenzenden Weiden hätten den Vorteil, dass dort kein Wanderweg durchführe, was eine Begegnung zwischen Wanderern und Stier ausschliesse. «Die Bauern haben immer weniger Zeit, auch für die Beobachtung der Tiere. Wenn Rinder vom Berg kommen, müssen sie tragen, sonst gehen wertvolle Monate verloren. Ein Stier, der in der Herde mitlaufen kann, ist die beste Lösung», ist Gygax sicher.

Mit der Aufgabe der Sömmerungsweide für rund 30 Fohlen geht der Region eine Tradition verloren. Das weiss auch Rudolf Gygax. «Mit jedem Traditionsbetrieb, der schliesst, geht etwas

verloren – das ist unbestritten», sagt er.

## Anfang des 20. Jahrhunderts

Ein Blick zurück zeigt, dass die Pferdezucht in diesem Gebiet einen hohen Stellenwert hatte. Wie dem Jubiläumsbericht zum 100-jährigen Bestehen der Pferdezuchtgenossenschaft (PZG) Oberaargau zu entnehmen ist, war es bereits Anfang des 20. Jahrhunderts ein Wunsch der Bauern eine Alpweide zur Sömmerung von Fohlen zu erwerben. Diese Gelegenheit bot sich im Jahr 1912. Zur Kapitalbeschaffung wurden den Mitgliedern der

«Mit jedem Traditionsbetrieb geht etwas verloren.»

Rudolf Gygax, Gesellschafts-Präsident.

PZG Anteilscheine zu 500 Franken angeboten. Die gesamthaft 99 ha konnten so zu einem Preis von 110 220 Franken erworben werden. Wie sich Pferdezüchter erinnern, hätten unklare Besitzverhältnisse und zum Teil auch Misswirtschaft dazu geführt, dass später eine Aktiengesellschaft Alp Hintere Schmiedenmatt gegründet wurde.

Simone Barth



Ein Film aus alter Zeit: [www.bauernzeitung.ch/hintere-schmiedenmatt](http://www.bauernzeitung.ch/hintere-schmiedenmatt)

## Der Druck der Bauern wird immer grösser

**Berner Bauernverband** / Der Präsident Jürg Iseli äussert sich zu den Kundgebungen.

**BERN** «Nein, es stimmt nicht, dass der Berner Bauernverband aktiv zu Strassenblockaden aufruft», sagt Jürg Iseli, Präsident des Berner Bauernverbands, gegenüber der BauernZeitung. Das Interview, das er der «Berner Zeitung» letzte Woche gegeben habe, sei vielleicht etwas falsch hinübergekommen.

## Etwas provokativ

«Manchmal muss man mit seinen Aussagen etwas provokativ sein, um gehört zu werden», so der Präsident. Er unterstützte zwar die Anliegen der Landwirtschaft zu besseren Marktpreisen und zu weniger Auflagen und Bürokratie, doch die Bauernproteste müssen geordnet und sachlich geführt werden. «Fakt ist, dass viele Betriebe finanziell am Limit laufen, dies zeige sich auch, dass viele junge Landwirtinnen und Landwirte an den Kundgebungen teilnehmen», hält Iseli fest.

## Für bessere Preise

Die von der Landwirtschaft gegründeten Whatsapp-Gruppen will der Berner Bauernverband

wenn nötig unterstützen, doch Iseli ruft die Basis zur Vernunft auf. «Im Herbst kommt die Biodiversitäts-Initiative vors Volk, da sind wir wieder auf Goodwill der Bevölkerung angewiesen», sagt er. Iseli hofft jetzt auf die positiven Gespräche zwischen der Landwirtschaft, dem Detailhandel und den Verarbeitern. «Wenn wir hier keine Lösung zugunsten der Landwirtschaft finden werden, bin ich mir nicht mehr sicher, ob wir doch mit Demonstrationen und Kundgebungen für unsere Anliegen kämpfen werden», sagt er bestimmt. pf



Jürg Iseli, Präsident des Berner Bauernverbands. (Bild aw)

## Infos zur Gelan-Erhebung

**Webinar** / Einzelbäume in Hecken sind nicht beitragsberechtigt. Dies war ein Thema am Onlineanlass.

**ZOLLIKOFEN** «Die Agrarmassnahmen werden so komplex, dass es lohnt, sich gut zu informieren.» Dies weiss nicht nur Stefan Nydegger von der Abteilung Direktzahlungen des Kantons Bern (ADZ), sondern auch einige Landwirt(innen). Rund 100 Personen haben vergangene Woche am Inforama-Webinar zur Gelan-Agrardatenerhebung teilgenommen. Dieses wartete mit nützlichen Infos auf.

## Einzelbäume und Hecken

Andreas Brönnimann, ebenfalls ADZ, machte deutlich, dass heimische, standortgerechte Einzelbäume (EBBG), die in Hecken stehen, nicht angemeldet werden dürfen. Grund dieser Info ist ein Beschwerdeentscheid aus dem vergangenen Jahr. Die Regel besage, dass EBBG nicht knapp an einem Waldrand, nicht in einer Hecke, jedoch mindestens zehn Meter entfernt von einem anderen Baum stehen sollen. Eine Auswertung zeigte, dass «sehr viele Bäume falsch angemeldet wurden», betonte Brönnimann. Als Konsequenz auf diesen Entscheid liegt der Schwerpunkt der kommenden Kontrollen auf den Einzelbäu-



Noch bis am 27. Februar bleibt Zeit, die Agrardatenerhebung auszufüllen und abzuschliessen. (Bild Andrea Gysin)

men. Falsch angemeldete EBBG werden sanktioniert. «Schaut, ob eure Bäume wirklich einzeln stehen. Wenn nicht, ändert dies», lautete der dringliche Appell an die Bewirtschaftenden.

Weiter wurde unter anderem daran erinnert, dass Nützlingsstreifen zur offenen Ackerfläche gezählt werden dürfen. Sömmerbetrieben ist es neu erlaubt, die Flächen zu mulchen, sofern Grünpflanzen darauf stehen. «Ich möchte dabei von Weidpflege und nicht Mulchen

reden», betonte Brönnimann. Mulchen zur Entbuschung ist weiterhin bewilligungspflichtig. Eine Verordnungsänderung gibt es auch bei Bewirtschafterverwechslungen. Ab 2025 müssen Wechsel, welche per 1. Januar erfolgen, bis am 31. Dezember mittels ausgefülltem Formular Bewirtschafterverwechslung und dem Ausbildungsnachweis bei der ADZ gemeldet werden.

Laut Stefan Nydegger gibt es eine Umlagerung bei den Direktzahlungen. Da neue und auch

alte Programme hohe Beteiligungen erfahren, wird bei Basis- und Biodiversitätsbeiträgen gekürzt. «Dazu muss gesagt werden, wo es Änderungen gibt, habt ihr das Recht auszusteigen», erklärte Stefan Nydegger.

Das Programm Gelan stösst an seine Grenzen. Das Nachfolgeprogramm AIS (Agrar-Informationssystem) befindet sich im Aufbau. Es soll zeitgemäss, benutzerfreundlich und der Datentransfer zu Systemen wie Barto und E-Feldkalender möglichst einfach sein. Der voraussichtliche Start von AIS ist für die Herbstenerhebung 2026 vorgesehen.

## Parzellen einzeichnen

Einigen Bewirtschaftenden bereitet offenbar das Einzeichnen der Parzellen Mühe. Stefan Nydegger zeigte direkt im Portal, wie es funktioniert. Das gesamte Webinar mit dieser Anleitung kann auf der Website des Inforama angesehen werden.

Andrea Wyss

Weitere Informationen: [www.inforama.ch/beratung/informiert/digital](http://www.inforama.ch/beratung/informiert/digital)





Ein Blick in den Laufstall der Rinder. Ein ehemaliger Lehrling ist für die Hornpflege der Tiere verantwortlich. Das Resultat: grandios.

(Bild Peter Fankhauser)



Eine Traumkuh von Oesch: Fabbio Calida (44 44 94/VG 85 1. Laktation) wurde im Jahr 2022 Miss Simmentaler an der Regioschau Amt Thun.

(Bild Marisa Pfander)

# Apollo, der «Pickel» in der Reinzucht

**Simmentaler** / Die Familie Ueli und Therese Oesch aus der Schwarzenegg setzt auf die reine Kuh. Fast hätte der Züchter einen Stier patentieren lassen.

**SCHWARZENEGG** Ohne ihn hätte es die Simmentalerstiere Cyrill, Santos, Bencer, Armani oder Favorit nicht gegeben. Ohne ihn wäre die Reinzucht viel ärmer dran. Apollo, der Stierenvater aus der Zucht von Ueli und Therese Oesch aus der Schwarzenegg, ist für die Reinzucht ein grosser Segen. Apollo hat mit seinen Söhnen und Grosssöhnen der Simmentalerkuh einen mächtigen Schub verpasst. Sein Werdegang war holprig, sein Einsatz beschränkt. Keine KB-Station wollte den Stier kaufen, doch Oesch hat immer an seinen Schützling geglaubt. Die Hartnäckigkeit vom Züchter hat sich auszahlt. Apollo hat aus seinem «geringen» Einsatz mehr erreicht als manch anderer berühmter Simmentalerstier.

## Viel Milch und hohe Gehalte

Die BauernZeitung durfte die Familie Oesch besuchen, ihren reinen Simmentalerbestand von zirka 40 Kühen bestaunen. Am Küchentisch erzählt Ueli Oesch, wie er zu seinem Apollo kam. «Apollo wurde am 1. Mai 2009 geboren», weiss der Züchter noch. Apollo stammt aus ihrer Volfleurer-Tochter Alin (55 55 98) ab, sein Vater war Oeschs eigener Natursprungstier Peter. «Volfleur hat bei uns sehr gut funktioniert», so der Züchter weiter.

Bevor dieser Stier zu Swissgenetics kam, war Volfleur bei ihnen im Natursprung im Einsatz. Aber auch der Stier Peter habe bei ihnen sehr schöne Töchter hinterlassen. Viel Milch und hohe Gehalte haben beide Stiere vererbt, genau das, was Oesch

bei seinen Kühen sucht. «Wir züchten schon lange auf eine gute Milchleistung mit hohen Gehalten», erklärt er seine Strategie. Und diese Eigenschaften vererbt auch Apollo weiter, nur das Exterieur ist bei ihm noch viel besser. Weitere Pluspunkte von Apollo sind die Melkbarkeit, der ruhige Charakter, die Substanz und die Langlebigkeit. Und: «Der Stier ist nicht nur auf schöne Kühe eingesetzt worden, sondern er wurde auf alles angepaart», so der Landwirt.

## Kein Interesse am Kalb

Als Apollo geboren wurde, hatte Swissgenetics kein Interesse an dem Kalb. Doch Ueli Oesch hatte Vertrauen in seine Paarung, wusste, dass Apollo etwas Besonderes war. Als der Stier 16 Monate alt war, nahm der Züchter das Heft selbst in die Hand, suchte im Ausland nach einer KB-Station, wo er auf eigene Rechnung seinen Apollo absetzen konnte. Bei der Göpel Genetik im deutschen Herleshäusen wurde man fündig. Der Platz dort war ideal, auch vertraglich wurde man sich einig. «Mein Bruder Godi fuhr mit Apollo dann die 1400 km lange Strecke zu Göpel Genetik in 24 Stunden», sagt Ueli Oesch lachend am Küchentisch.

## 5000 Samendosen

Von Apollo wurden 5000 Samendosen produziert, die Dosen bei Göpel Genetik gelagert. Wird Nachschub benötigt, wird bestellt. «Zusammen mit Beat Reiber, der als freier Besamer in unserer Region tätig ist, nahmen wir die Vermarktung selbst in die



Im Stall Oesch stehen alles Kühe mit Code 60. Ihr Herz schlägt für die Reinzucht: Ueli und Therese Oesch mit den Kindern Flavia, Sarah und Aline.

(Bild Peter Fankhauser)

Hand», so Ueli Oesch. Tierärzte und freie Besamer wurden mit Samendosen von Apollo beliefert. «Wir haben immer noch wenige Dosen von ihm, 25 Franken kosten sie», ergänzt der Züchter. Auch in seinem Stall setzt Oesch Apollo ein, und mehr als eine Schönheit wurde mit dem Maximum von 55 55 98 punktiert und mehr als eine Kuh mit EX linear beschrieben.

«Zurzeit haben wir fünf melkende Apollo-Kühe, mit denen wir sehr zufrieden sind», sagt der Reinzüchter. Eine von ihnen ist die bekannte KB-Stierenmutter Apollo Coni (55 55 98/EX-94). «Sie ist schon eine besondere

Kuh», hält Ueli Oesch fest. Coni habe jetzt eine Lebensleistung von 71 134 kg Milch mit 4,84% Fett und 3,95% Eiweiss. Coni ist auch die Mutter der KB-Stiere Corvi und Calvaro.

## Berühmte Kühe

Auf der weiblichen Seite hat sie auch die bekannte Fabbio Calida (44 44 94 / VG 85 1. Laktation) hinterlassen. Calida wurde im Jahr 2022 Miss Simmentaler an der Regioschau vom Amt Thun. Aber auch ihre Apollo Herta (55 55 98/EX-93) mit Leistungen von über 10 000 kg Milch und super Gehalten widerspiegeln die Qualitäten ihres Vaters Apollo auf eindrück-

liche Art und Weise. Von Herta sind Alpiger, Held und Haaland bei der KB im Einsatz. Mit der Kuh Corona (55 55 98/EX-92) hat auch Oeschs Nachbar Adrian Haldimann eine besondere Apollo-Tochter in seinem Stall. Ihr Sohn Cyrill ist aktuell die Nummer eins nach Iset bei den Simmentalerstieren. Auch die Nummer zwei und vier (Curdin und Bencer) führen Apollo-Blut in sich.

## Patentieren lassen

Der Platz hier ist zu kurz, um alle bekannten Kühe und alle Stiere aufzuzählen, die Apollo-Blut in sich führen. Eins ist aber bei

## Nachkommen von Apollo

Direkte Söhne des Stiers Apollo sind: Favorit, Nikos, Fabian, Farao, Whisky, Santos, Bencer, Armani; Apollo in der zweiten Generation von: Cedric, Champion, Held, Talito, Cyrill, Curdin, Haaland, Claudio, Corvi, Alpiger, Calvaro, Silas; Apollo in der dritten Generation von: Keliass, Jesse, Elvis, Barbados, Renzo, Calvin, Ariello, Armando, Niesen BB. pf

allen klar: Ist Apollo auf dem Abstammungsausweis, ist auch immer viel Milch dabei. «Eigentlich wollte ich Apollo patentieren lassen, das war mir dann doch zu teuer», sagt Ueli Oesch. Das schönste ist aber, wenn andere Landwirte auch von der seltenen Blutführung von Apollo profitieren können und damit Erfolg haben. Das ist die beste Werbung für den Stier und den Zuchtbetrieb Oesch. Peter Fankhauser



Das Video zum Thema: [www.bauernzeitung.ch/oesch-simmentaler](http://www.bauernzeitung.ch/oesch-simmentaler)



Apollo-Tochter Herta (55 55 98/EX-93) von Ueli Oesch hat Leistungen von über 10 000 kg Milch.

(Bild KeLeKi)



Keine KB-Station wollte Apollo und jetzt dominiert er mit seinen Söhnen und Grosssöhnen die Liste der Simmentalerstiere.

(Bild zVg)



Eine weitere Apollo-Tochter und Stierenmutter aus dem Stall Oesch: Apollo Conni (55 55 98/EX-94).

(Bild Marisa Pfander)





Vizepräsident Johannes Hostettler (l.) trat nach 19 Jahren aus dem Vorstand zurück. Rechts der Präsident Michael Sutter.

## Mit eigenen Augen das Klima sehen

**Ehemalige Ebenrain** / Nach 19 Jahren sagt Johannes Hostettler der Vorstandsarbeit adieu.

**SISSACH** Rund 45 Personen versammelten sich letzte Woche in der Aula der Landwirtschaftlichen Schule am Ebenrain zur 23. Generalversammlung des Vereins Ehemalige Ebenrain. Der Präsident Michael Sutter wies in seiner Begrüssung auf das Hauptthema des Tages hin, nämlich auf die Veränderung des Klimas bis Mitte dieses Jahrhunderts. «Die Temperatur wird steigen, die Niederschläge im Sommer nehmen ab», hielt er fest.

Die Auseinandersetzung mit dem Klima werde für die Bauernfamilien zur grossen Herausforderung. Sie müssten danach trachten, im veränderten Umfeld erfolgreich zu arbeiten. Deshalb werde Bildung immer wichtiger. «Und deshalb braucht es unseren Verein», rief Sutter den An-

wesenden zu. Kassiererin Rahel Ritzmann präsentierte die fast ausgeglichene Vereinsrechnung sowie zum ersten Mal den Abschluss des Betriebshelferdiens-tes (BHD), der Anfang 2023 von ihr und Tabea Berger übernommen wurde. Die Tageseinsätze konnten gesteigert werden. Allerdings ist man noch weit entfernt von den guten Zeiten wie in den Jahren vor 2020.

Von 1969 bis 2001 führte Ernst Schläpfer, ehemaliger Leiter Obst- und Weinbau Ebenrain, die Chronik. Er glaubt aufgrund seiner Erfahrung, dass es oft praxisorientierter wäre, wenn auch heutzutage mehr aus dem Fenster geschaut würde, um die Reaktion der Vegetation auf das Klima festzustellen.

*Benildis Bentolilla*



Ernst Schläpfer, ehemaliger Leiter Obst- und Weinbau am Ebenrain, nahm interessiert an der GV teil. (Bilder Benildis Bentolilla)

# «Wir sind präsent»

**Berner Jungzüchter** / Mit Engagement die Wertschätzung für die Landwirtschaft verbessern.

**THUN** Über hundert Jungzüchterinnen und Jungzüchter kamen letzte Woche an die Hauptversammlung der Berner Jungzüchter nach Thun. Es waren junge, dynamische Leute, die hinter ihrem Wirken für die Landwirtschaft stehen.

Allerdings gibt es auch diverse Wermutstropfen, wie die Präsidentin Michelle Wyss vor der Versammlung erläuterte: «Die zum Teil komplexen politischen Forderungen gegenüber der Landwirtschaft sind mitunter auch frustrierend», sagt sie. Die Präsidentin stellt zudem fest, dass die Wertschätzung gegenüber der Landwirtschaft vielfach fehle.

### Wie es funktioniert

«Wir müssen wenn immer möglich unsere Herausforderungen der Gesellschaft näher bringen. Nur so erwirken wir Jungzüchter, dass die Wertschätzung gegenüber der Landwirtschaft gestärkt wird», sagte Michelle Wyss weiter. Deshalb sei es wichtig, dass auch die Jungzüchter in der



Neue Vorstandsmitglieder: Peter Ryter, Fabienne Gfeller und Christian Schnegg (v. l. n. r.). (Bild hr)

Öffentlichkeit präsent seien, zum Beispiel am Tag der Milch oder an der BEA. Im Rückblick auf das vergangene Jahr wurden vor allem der Jungzüchterstand an der BEA erwähnt und die zweitägige Junior Expo Thun. Wobei hier zu erwähnen ist, dass von den knapp 700 Tieren erfreulicherweise keines zurückgewiesen

werden musste. «Das stärkt uns und erfüllt uns mit Stolz», sagte der OK-Präsident Matthias Zbinden. Zusätzlich war auch der Tag der Milch wichtig, um sich zu präsentieren.

### Neuwahlen im Vorstand

Die Jahresrechnung der Berner Jungzüchter schloss mit einem

Gewinn von etwas mehr als 4000 Franken ab. Auch deshalb bleiben die Jahresbeiträge, welche die 1793 Mitglieder jährlich leisten – bei den Aktivmitgliedern sind es 15 Franken – gleich. Neu in den Vorstand gewählt wurden Peter Ryter, Fabienne Gfeller und Christian Schnegg.

*Heinz Schürch*

## Die Moderhinke bekämpfen

**Berner Schafzucht** / An der DV wurde der Präsident Anton Bärtschi verabschiedet.

**THUN** Die 178 anwesenden Schafzüchter erfuhren an ihrer Delegiertenversammlung von letzter Woche in Thun, wie der Kanton die Moderhinke-Krankheit bei den Schafen bekämpfen will. Die Kantonstierärztin Ursula Horisberger verlautete, dass man mit den vorgesehenen Massnahmen erreichen möchte, dass bis in fünf Jahren nur noch ein Prozent der Schafbetriebe mit dieser ansteckenden und für die Tiere schmerzhaft Klauenkrankheit betroffen sind.

«Es braucht ein aktives Mitmachen. Meldet uns sofort, wenn ihr ein krankes Tier in eurer Herde habt», so der Appell der Kantonstierärztin an die Schäfer. Mit gezielten Massnahmen wie der Beprobung und der Sanierung der betroffenen Herden will man das Projekt aktiv angehen. Im Oktober fällt der Startschuss

und es dauert bis Ende März 2025. In seinem Jahresbericht schaute der Präsident Anton Bärtschi mit Stolz auf ein reichhaltiges Jahr zurück.

«Zu erwähnen sind die erfolgreiche Widderschau und die Dauerausstellung an der BEA. Es ist wichtig, dass wir uns an dieser Plattform präsentieren können», sagt Bärtschi. Aber auch Anlässe wie die interkantonalen Ausstellungsmärkte und die SBS-Landesausstellung im Oktober 2023 seien erfolgreich gewesen.

Für Bärtschi war es die letzte DV als Präsident. Wegen Amtszeitbeschränkung musste er zurücktreten. In seiner Schlussrede erinnerte er sich mit grosser Dankbarkeit an seine aktiven Jahre. «Ich durfte viele gute und für uns wertvolle Kontakte knüpfen», blickte er zurück. Seinem Nachfolger Christian Amrein



Sie wurden für ihre lange Zeit im Vorstand geehrt: der Präsident Anton Bärtschi (l.) und der VBS-Sekretär Markus Wyttenbach. (Bild hns)

wünschte er viel Glück. Leider musste Amrein aus gesundheitlichen Gründen in Abwesenheit gewählt werden. Ebenfalls zurückgetreten ist der VBS-Sekretär Markus Wyttenbach nach

zwölf Jahren. Für sein Wirken wurde er zum Ehrenmitglied gewählt, Anton Bärtschi zum Ehrenpräsidenten. Als kantonaler Schauexperte wurde Walther Liechti gewählt. *Heinz Schürch*

### DIVERSES



**Katja Riem**  
Nationalrätin SVP BE  
Winzerin

«Es braucht solide Lösungen für die Zukunft und die Jungen. Die ruinöse Initiative fährt unsere jetzt schon instabile AHV an die Wand!»

**13 AHV-Rente NEIN**

13ahv-nein.ch

**agropool.ch**

**Agropool.ch – Die führende Landmaschinenbörse**

Über 21.000 Angebote für Landmaschinen, Forstmaschinen und Kommunalmaschinen.

www.agropool.ch




**Jürg Iseli**  
Präsident Berner Bauern Verband

«Der Bevölkerung eine 13. AHV-Rente zu versprechen, obwohl die erste Säule ein immer grösser werdendes Finanzloch aufweist, ist nicht umsetzbar und unseriös!»

**13 AHV-Rente NEIN**

13ahv-nein.ch

**Der leistungsstarke und effiziente Melkroboter!**

Tier & Technik: Halle 3, Stand 3.0.02  
AgriMesse Thun: Halle 6, Stand 618



**Merlin** Fullwood **merlin-melkroboter.ch**  
032 675 33 50 **Rindlisbacher AG**

«Profis für die Landwirtschaft!»

**TierWelt**

**Gesucht? Gefunden!**

Kleinanzeigen unkompliziert selber aufgeben!

www.tierwelt/kleinanzeigen



## ALS ICH NOCH BAUERNBUB WAR

## Frau Hänzi pendelte, leider gab es doch einen Muni

Schon als kleiner Bub ärgerte ich mich, wenn bei uns von der besten Kuh ein Stierkalb im Stroh lag. Manchmal gab es Jahre, die ein richtiges Muni-Jahr waren und in denen es höchstens zwei bis drei Kuhkälber gab. Wenn eine Kuh über ihre Trächtigkeitsdauer hinaus lag, konnte man schon fast davon ausgehen, dass es wieder ein Stierkalb geben würde.

In unserem Dorf hatten wir eine Bäuerin, die hiess Frau Hänzi. Frau Hänzi war eine ganz liebe, arbeitete viel und sie konnte auch pendeln. Mit ihrem Pendel konnte sie unter anderem auch schauen, ob eine Kuh trächtig war oder nicht – das stimmte fast immer; und sie konnte mit ihrem Pendel auch schauen, ob es ein Kuh- oder ein Stierkalb geben würde – das stimmte leider nicht immer. Natürlich wollte ich als kleiner Bub immer, dass Frau Hänzi auch zu uns in den Stall kam, um bei unseren Kühen das Geschlecht der Kälber «auszupendeln».

Mit ihrem Pendel stand sie dann geduldig neben der Kuh. Das Pendel in der Hand, harrete sie dann über der Rückenlinie der Kuh bewegungslos aus. Bewegte sich dann plötzlich das Pendel, konnte man davon ausgehen, dass die Kuh träch-

ZUR PERSON



Peter Fankhauser

tig war. Bewegte sich nichts, war die Kuh leer. Bewegte sich das Pendel im Kreis herum, so zeigte dieser ein Kuhkalb an, bewegte sich das Pendel über der Rückenlinie hin und her, sollte es ein Stierkalb geben. Natürlich war dann die Enttäuschung umso grösser, wenn

von der besten Kuh doch noch ein Stierkalb im Stroh lag. Aber schon das Prozedere mit Frau Hänzi war ein Abenteuer für sich. Die liebe Frau redete nicht nur gerne, sie war auch viehzüchterisch interessiert – sie war genau nach meinem Geschmack.

Einmal ging Frau Hänzi auch zu unserem Nachbarn, zum Stämpfli, um seine Kühe zu «pendeln». Zum Spass sagte der Bauer noch, sie solle doch auch noch bei seiner Frau schauen, ob sie eventuell trächtig, eh schwanger sei. Stämpflis hatten schon zwei Buben, wollten eigentlich keine Kinder mehr, denn der Jüngste war doch schon sechs Jahre alt. Und siehe da, Frau Hänzis

Pendel schlug auch bei der Bäuerin aus. Schon in den darauffolgenden Tagen ging diese schockiert zum Arzt und dieser bestätigte ihre Schwangerschaft. Neun Monate später kam dann ihr dritter Bub auf die Welt.

Heute kann man quasi bestellen, was man möchte. Wünscht man sich ein Kuhkalb, besamt man die Kuh einfach gesext. Gut, das stimmt auch nicht immer zu 100 Prozent. Natürlich ist bei dieser Praxis die grosse Spannung beim Kalben weg. Da war mir meine liebe Frau Hänzi mit ihrem Pendel doch um einiges sympathischer, obwohl doch hin und da ein Stierkalb mehr im Stroh lag, als mir lieb war.



Als kleiner Bub war ich immer glücklich, wenn bei uns ein Kuhkalb im Stroh lag.

(Bild zvg)

## UNVERBLÜMT

## Einfach Schilder umdrehen wird nicht mehr reichen

Nun drehen wir also Dorfschilder um. Ich bin beeindruckt, gehe aber davon aus, dass die eine Hälfte der Bevölkerung das mitleidig wahrnimmt, die andere Hälfte gar nicht weiss, worum es dabei geht. So viel also zur Wirkung dieser Aktion.

Seit einigen Wochen bespreche ich das Vorgehen der deutschen Bauern mit einem meiner Lieferanten aus dem grossen Kanton. Dort stören die Aktionen der Bauern gewaltig und andere Berufsgruppen schliessen sich ihnen an. Natürlich haben wir nicht die gleichen Probleme mit unserer Regierung wie die Deutschen, aber wenn wir auch in Zukunft nur Dorfschilder verkehrt wieder anschrauben, werden auch bei uns die Missstände noch grösser, früher oder später zu gross werden.

Auch für den Satz «Uns geht es hier ja eigentlich noch gut ...» habe ich wenig Verständnis. Wohlstand muss nicht nur erarbeitet, sondern auch erstritten und danach verteidigt werden. Ich bin es leid, zuerst mit Prämien geködert zu werden, nur um dann später, wenn der Betrieb umstrukturiert ist, diese Entschädigungen wieder schwinden zu sehen. Und als Angler weiss ich nur zu gut, wie man ködert:

mit einem grossen Wurm viel versprechen, um danach am Hecht zu filetieren. Mal ganz

DER FEDERFÜHRER



Martin Rihs

Martin Rihs ist Geflügelzüchter und Destillateur in Montagny-la-Ville.

ehrlich: Als Staatsangestellte, die wir eigentlich sind, stehen uns Bauern doch eine 45-Stunden-Woche und geregelte Ferien zu. Sind Bauern aber noch freie Unternehmer? Der grösste Teil von uns hängt am Tropf des Staats und wenn dieser die Prämien noch weiter kürzt, wird Schilderumdrehen nicht mehr ausreichen. Ein grosser Vorwurf der deutschen Bauern ist übrigens der Beamtenapparat, der grosse Teile der Kosten der Landwirtschaft ausmacht und mit seinen Verordnungen der Produktion im Weg steht. Gottlob ist das bei uns noch kein Problem.

## HÜHNERGEGACKER

## Jetzt macht doch endlich so einen Streichkäse!

Da stehe ich wieder mal in der Migros und verzweifle vor dem Käseregal. Meine Jungmannschaft ist endlich von ihrem Regenwald und Orang-Utans killenden Nutella weggekommen, und nun wollen sie Protein, sprich Frischkäse aufs Brot. Aber wenn man eine Mutter hat, die aus Prinzip nur Schweizer Milchprodukte einkauft, dann wird das Migros weit zum Problem.

Da ist die gesamte Käsebranche massleidend, aber man schüttet die Milch lieber in den grossen Silomilchtopf, als daraus einen schlauen Streichkäse zu machen. Ich weiss, ich mache mir wieder wenig

Freunde und muss in Arni ein Versöhnungsfondue essen gehen, aber ein Produkt, das man im Krieg erfand, um möglichst günstig viel Milch zu konservieren, ist nicht automatisch achtzig Jahre später immer noch ein Gaumenschmaus.

Aus Dänemark kommt der Budget-Streichkäse in der Migros. Wer etwas tiefer ins Portemonnaie greifen will, der kann Käse nach philadelphischer Art aus Deutschland oder Spanien erstehen. Nur die erstklassige silofreie Schweizer Milch mit Teppich, BTS, RAUS und weiss der Geier was alles, die ist sich anscheinend zu fein dafür, sich in einen cremigen, fri-

DIE HENNE



Daniela Joder

schen Streichkäse verwandeln zu lassen. Lieber schüttet man die Milch in den Pulverturm zu Villars-sur-Glâne. Gäbe man sie wenigstens den halb verhungerten Tränkern, ich verstehe es. Aber das ist eine andere Baustelle.

Es ist ja auch unglücklich, kommt die Naturparkkäserei schon nicht mehr hinterher mit Bergmilch verkäsen. Bereits müssen die dort oben im Diemtigtal ausbauen. Scheint als braucht es für erfolgreichen Käse Höhenluft, denn im Talgebiet machen die Grosslochkäseereien reihenweise den Schirm zu oder produzieren nur noch im Standgas. Wenigstens hat es im Käse noch ein paar Löcher, bis man dann wirklich aus dem letzten Loch pfeift.

Es ist ja nicht mal nur die komische Chuscht, die dieser

Emmentaler hat. Er kann sich anscheinend nicht entscheiden, ob er ein milder Mutsch oder ein rasser Hartkäse sein will, und wird darum landläufig gerne wahlweise mit Mayonnaise oder Senf in die eine oder andere Ecke gedrängt. Während beim Raclette, der nun im Diemtigtal reihenweise aus der Käserei trollen soll – ah, nein, der ist ja vierieckig, aber gibt eben Werbung eine gute Laune. Und nun Quizfrage, wer kann den Werbeslogan von Emmentaler? Ich gebe zu, auch ich musste googeln. «Share a Piece of

You» lautet er. Für diejenigen, die der englischen Sprache nicht mächtig sind: «Gib ä Bitz vo dir.» Also ich weiss nicht, aber in die meisten Menschen möchte ich ebenso wenig reinbeissen wie in Emmentaler.

Sei es, wie es wolle, es gibt Leute, die den Emmentaler mögen, und es gibt viele, die damit gutes Geld verdienen. Gut und recht. Aber solltet ihr dann dereinst mal feststellen, dass ein Bitzeli Milch übrig bleibt, weil halt nicht mehr ganz so alle auf Kriegsration stehen, dann soll sich doch einer erbarmen und für die Migros einen Streichkäse aus einheimischer Teppich-Milch herstellen. Danke.

## JÜKA MEINT

«Beim Berner Bauernverband gab es einen Knall, wer übernimmt nun den Geschäftsführungs-Ball?»



## IMPRESSUM

113. Jahrgang des «Zentralblatts Land- und Milchwirtschaft», 47. Jahrgang der «Brugg-Informationen», ISSN 1422-5271.

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag.

Auflage: 29 912 Exemplare verbreitete Auflage, beglaubigt WEMF 2023, Grossauflage 9-mal jährlich 42 731 Exemplare, 172 000 Leserinnen und Leser, MACH Basic 2018-1.

Auflage Nordwestschweiz, Bern und Freiburg: 10 427 Exemplare, Grossauflage 16 522 Exemplare. Auflage Ostschweiz und Zürich: 7 775 Exemplare, Grossauflage 11 347 Exemplare. Auflage Zentralschweiz und Aargau: 11 710 Exemplare, Grossauflage 14 862 Exemplare.

Herausgeberin: Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee

Geschäftsführung: Barbara König

Chefredaktorin: Simone Barth (sb)

Stv. Chefredaktor: Peter Walthard (wap)

Blattmacherin: Sera Jane Hostettler (sjh)

Regionalteil Nordwestschweiz, Bern und Freiburg in Bern: redaktion.be@bauernzeitung.ch, Tel. 031 958 33 17, Leitung: Peter Fankhauser (pf).

Regionalteil Ostschweiz und Zürich in Winterthur: redaktion.ost@bauernzeitung.ch, Tel. 052 222 77 28, Leitung: Stefanie Giger (sg).

Regionalteil Zentralschweiz und Aargau in Sursee: redaktion.sursee@bauernzeitung.ch, Tel. 041 925 80 29, Leitung: Josef Scherer (js).

Redaktion: Reto Betschart (reb), Daniela Clemenz (dc), Viktor Dubský (dub), Armin Emmenegger (aem), Jeanne Göllner (jg), Livio Janett (lja), Daniela Joder (dj), Anita Märki (am), Flurina Monn (fmo), Jil Schüller (jsc), Alexandra Stückelberger (stü), Cornelia von Däniken (cvd), Andrea Wyss (aw).

Lektorat: Jacqueline Chevolet, Laura Leupold, John Steinbeck.

Redaktionsadresse: Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 22, E-Mail: redaktion@bauernzeitung.ch,

Internet: www.bauernzeitung.ch

Druck: CH Media Print AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Anzeigenmarketing: Schweizer Agrarmedien AG, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 33, E-Mail: verlag@bauernzeitung.ch

Inserateschluss: Montag, 12.00 Uhr

Anzeigenpreise: www.bauernzeitung.ch/mediadaten

Abonnementsverwaltung: BauernZeitung, Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37

Abonnementspreis: Fr. 159.- inkl. MwSt.



# Betrieb

## und Beratung

**Mais** / Die Schweiz muss den Maiswurzelbohrer neu regeln, das Elsass kämpft gegen Stechäpfel. **Seite 31**



(Bild Tomasz Klejdzisz, Shutterstock)



## Der Wilde Westen im Westen von Bern

Die Arbeit mit den Pferden erfüllt den Stallbesitzer Adrian Herren. Vor allem, wenn es ihnen gut geht und sie sich so frei bewegen können wie möglich. Das ist auf dem Sternenhof im bernischen Mauss Realität. Doch es braucht die Pensionäre, die diese Haltung für ihre Pferde wollen – das ist nicht selbstverständlich, weiss der pferdebegeisterte Landwirt.

(Bild zVg)

**Tierwohl** / Auf dem Sternenhof galoppieren die Pferde jeden Tag über die Weide. Darum macht der Stallbesitzer bei der Kampagne «Der Gute Stall» mit.

**MAUSS** Von 180 Mastmunis auf 20 Pferde. Bevor Landwirt Adrian Herren den elterlichen Betrieb 1992 übernommen und später eigenhändig auf die Pferdehaltung umgestaltet hat, mästete er im alten Stall im kleinen Berner Weiler Mauss rund 180 Munis.

2020 sind die Rinder und Kälber den Pensionspferden gewichen. Schweren Herzens löste er sich zuerst von der Munimast, später dann auch von den Fressern. «Die Arbeit hörte einfach nie auf», sagt der gestandene Bauer und jetzt leidenschaftliche Pferdehalter.

### Stein vom Herzen gefallen

«Es war ein langer Prozess, aber als die letzten Tiere dann verladen waren, fiel mir ein Stein vom Herzen», so Herren. Den Schritt bereut er aber nicht, obwohl es eine schwere Entscheidung war, erzählt er im warmen Reiterstübli an einem kalten Wintertag. Die Pferde hätten ihn in dieser prägenden Zeit viel gelehrt, resümiert der feinfühlig wirkende Bauer. «Eine Lebensschule ist das, mit Pferden zu arbeiten», so Herren. Wenn man ihre Sprache versteht, gingen Welten auf, so der begeisterte Reiter. Er selbst reite zwar erst seit seinem 38. Lebensjahr. «Vorher interessierten mich die Pferde nicht», sagt Herren, «Traktoren waren eher mein

### Betriebsspiegel Sternenhof

Name	Adrian Herren
Ort	Mauss BE
LN	37 ha Ackerbau, 3,5 ha Weidefläche
Tiere	18 Pensionspferde, 2 eigene Pferde
Arbeitskräfte	Seit 3 Jahren arbeitet die Lebenspartnerin Christine Künzi auf dem Betrieb mit sowie ein Rentner, der am Morgen im Stall aushilft.

Ding - und sind es immer noch.» Dass er auf dem Sternenhof Mauss nun Boxen für Pensionäre anbietet, ist eher dem Zufall geschuldet. «Als ich noch Mäster war und nur die eigenen Pferde auf dem Betrieb hatte, fragte

Mittlerweile hält er 18 Pensionspferde und zwei eigene Pferde auf dem Betrieb. Es ist eine bunt gemischte Herde, die der Landwirt jeden Morgen auf die Weide lässt, und das im selben Stil, wie man Kühe auf die Weide lässt: Tore auf und raus. Das ist für Adrian Herren der schönste Moment des Tages. Sogar ein Rentner aus Zollikofen reist jeden Morgen ins Dorf, um bei diesem Programmpunkt dabei zu sein und am Morgen im Stall zu unterstützen.

### Für das Tier gebaut

Der Stall sei «für das Tier gebaut», betont Adrian Herren. Die 20 grossen Boxen (15 m<sup>2</sup>) hätten zwar keine angrenzenden Ausläufe, dafür werden die Pferde täglich und bei jedem Wetter auf die Weide gelassen. «Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Tiere auch mal richtig schmutzig von der Weide kommen», hält er fest, «dafür können sie sich frei



Bei Adrian Herren müssen die Dinge ihre Ordnung haben.

bewegen und sich möglichst natürlich verhalten», das ist dem Landwirt wichtig. Neben dem Sandplatz nutzen die Pensionäre ein Round-Pen mit Aussicht auf die Bergkette.

### Cowboys in Berns Westen

Die Pferde-Silhouette mit dem aufgesetzten Cowboy vor der Bergkette wirkt auf den Fotos schon fast kitschig, aber in Mauss ist das die Realität. Stolz wischt der Betriebsleiter auf dem

Smartphone ein paar Bilder über den Bildschirm. «Da gäbe es zu jedem Pferd eine Geschichte», sagt Herren und schmunzelt. Für ihn ist die Arbeit mit den Pferden eine Herzensangelegenheit. «Ich bin etwas pingelig, was die Reitordnung angeht», sagt er und zeigt auf das laminierte Papier an der Stalltüre. «Die Dinge müssen ihre Ordnung haben, sonst funktioniert es nicht», so Herren.

### Mit Berufsstolz arbeiten

Berufsstolz empfindet der Pferdehalter, der diese Lebensform gar nie wirklich zum Ziel hatte. «Man muss es leben», sagt er. «Macht man die Arbeit mit Freude, kalbert sogar der Scheiterhaufen», scherzt Herren. Er betont aber, dass er kein ausgebildeter Reitlehrer ist. Er selber bezeichnet sich als Landwirt mit Pferden als Hobby. So hat er sich in verschiedenen Pferdetrainings im Stil des Amerikaners Doug Mills weitergebildet. Das Mantra dieser Philosophie ist die Einfachheit und der gesunde Menschenverstand im Umgang mit Pferden. Mittlerweile hat er zahlreiche Pferde und ihre Besitzer und Besitzerinnen kennengelernt. Oft stellt er fest, dass sich Charakterzüge der Besitzer auf das Tier übertragen. «Wie der Besitzer, so das Pferd», sagt Adrian Herren und schmunzelt. *sjh*

### Neuer Web-Auftritt

Für die Auszeichnung «Der Gute Stall» hat die Schweizer Agrarmedien AG, die Herausgeberin der Bauernzeitung, einen neuen Onlineauftritt realisiert. Darin finden sich alle Informationen zum Ablauf, Anmeldeöglichkeiten und alle wichtigen Termine. Zudem sind alle bisherigen Gewinnerinnen und Gewinner aufgeführt. Die nächste Auszeichnung der Ställe erfolgt im Mai an der BEA in Bern. *sjh*

Finden Sie weitere Informationen unter: [www.dergutestall.ch](http://www.dergutestall.ch)



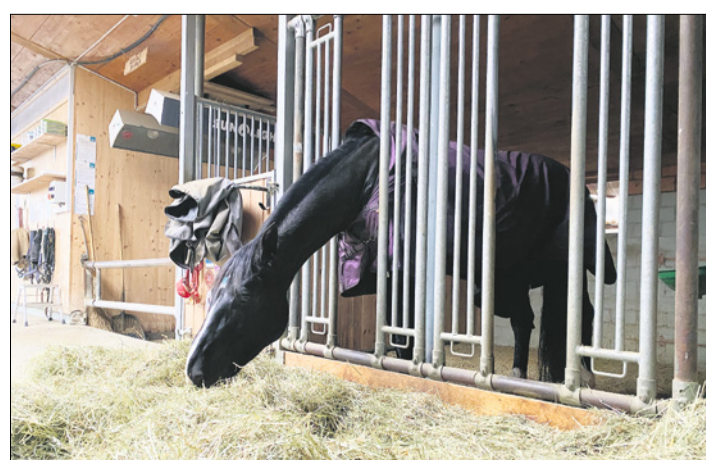
### «Wie die Besitzerin, so das Pferd»

Adrian Herren stellt in manchen Situationen Parallelen fest.

mich jemand an, ob ich Pferdeboxen anbieten würde», erinnert sich der Landwirt. Weil der Pferdebesitzer darauf bestand, seine Pferde bei Herren einzustellen, baute er die Boxen und bald darauf kamen dann auch weitere Anfragen.



Er sei kein Reitlehrer, nur ein begeisterter Landwirt, der Pferde hält und sie trainiert, so Adrian Herren aus Mauss BE. (Bild zVg)



Der Sternenhof ist für die Auszeichnung «Der Gute Stall» angemeldet. Die Pferde geniessen einen hohen Tierwohlstandard.



20 Pferdeboxen sind aus den umliegenden Gebäuden und dem alten Mastmunistall entstanden. (Bilder sjh)



# St. Gallen im Messiefieber

**Ausstellung /** Die Tier & Technik zieht Publikum aus dem ganzen Land in die Ostschweiz. Unsere Beilage ist Ihnen ein guter Begleiter.

**ST. GALLEN** Als erste grosse Ausstellung gibt die Tier & Technik in St. Gallen den Startschuss ins bäuerliche Messejahr. Im thematischen Fokus stehen dabei Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion, Spezialkulturen und Landtechnik.

## Weitläufiges Messegelände

Auf die Besucherinnen und Besucher wartet alles, was Messefans sich wünschen: Die Tier & Technik vereint ein breites Angebot an Messeständen mit einem breiten Informationsangebot, Tieraussstellungen und zahlreichen Gelegenheiten zu Austausch und gemütlichem Beisammensein.

Bereits zum 22. Mal trifft sich die Landwirtschaft an der Tier & Technik auf dem Gelände der Olma-Messe in St. Gallen. Vom 22. bis zum 25. Februar öffnet die landwirtschaftliche Branchenausstellung jeweils von morgens um 9 Uhr bis abends, 17 Uhr, ihre Tore.

Langjährigen Besucherinnen und Besuchern wird dabei rasch auffallen, dass heuer erstmals die ganze Fläche der Halle der St. Galler Kantonalbank mit einbezogen worden ist. Die neue Halle war im vergangenen Herbst während der Olma erstmals in Teilen zugänglich.

Die neue Halle schafft nun unter anderem Platz dafür, grosse Maschinen auszustellen. Und viel

Raum scheint nötig: Wie die Veranstalter in einer Mitteilung schreiben, ist das gesamte Messegelände ausgebucht; nicht weniger als 490 Ausstellende zeigen ihre Dienstleistungen und Produkte.

## Tiere off- und online

Neben den Ständen der Ausstellenden gehört aber auch die Tierausstellung zur Tier & Technik wie die Bratwurst zur Olma. Kühe haben einen hohen Stellenwert: Rund 200 Milchkühe, Rinder und Kälber sowie Fleischrassen sind zu sehen. Nachdem diese im vergangenen Jahr in einem Mobilstall untergebracht wurden, sind sie heuer wieder wie gewohnt in Halle 9 zu finden.

Neu findet an der Tier & Technik die Ostschweizer Eliteschau mit einem Schauwettbewerb für die schönsten Holstein- und Red-Holstein-Kühe der Ostschweiz statt. Zum gewohnten Programm gehören hingegen die IGBS-Elite-Auktion sowie die IGBS-Eliteschau, die am Freitag, 23. Februar, zum 31. Mal stattfinden. Beiden Events kann man nicht nur vor Ort beiwohnen, sondern auch vom heimischen Bildschirm, denn sie werden via Livestream übertragen.

## Ritter am Rednerpult

Die Messe einläuten wird der «höchste Schweizer Bauer», Markus Ritter, im Rahmen der Eröffnungsfeier am 22. Februar. Der



Die Tier & Technik bietet einen optimalen Raum zum Austausch. Jedes Jahr besuchen rund 30000 Leute die Messe.

(Bild Tier & Technik / Roger Martin)

Bauernverbands-Präsident und St. Galler Mitte-Nationalrat wird in seinem Vortrag mit dem Titel «Schweizer Landwirtschaft, wohin führt der Weg?» über die nahe Zukunft reflektieren. «Im Referat spreche ich verschiedene Herausforderungen in der Landwirtschaft an. Ein Teil wird sich dem Wasser und seiner Verfügbarkeit widmen. Weiter

möchte ich aber auch etwas zum Thema Ernährungssicherheit sagen», gibt Ritter in einer aktuellen Mitteilung preis.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier wird auch der Agro-Star Suisse 2024 ausgezeichnet. Mit dem Preis werden Personen gewürdigt, die sich besonders um die Landwirtschaft verdient gemacht haben. 2023 wurde der lang-

jährige IP-Suisse-Geschäftsführer Fritz Rothen mit dem Preis bedacht.

## Tickets zu gewinnen

Wollen Sie die Tier & Technik besuchen, aber sich das Eintrittsgeld sparen? Dann nehmen Sie an unserem Wettbewerb teil und gewinnen Sie mit ein wenig Glück Tickets für die Messe.

## Treffen Sie die Redaktion

Zu folgenden Uhrzeiten können Sie unsere Redaktoren und Redaktorinnen der Bauernzeitung am Stand antreffen:

**Do., 22. 2.:** Livio Janett, 13 bis 14 Uhr

**Fr., 23. 2.:** Alexandra Stückelberger, 13 bis 16 Uhr

**Sa., 24. 2.:** Simone Barth, 10 bis 11 Uhr; Viktor Dubský, 13 bis 16 Uhr

**So., 25. 2.:** Daniela Clemenz, 9 bis 12 Uhr *lja*

Scannen Sie dazu einfach den unten stehenden QR-Code und füllen das Formular aus. Wir sehen uns in St. Gallen!

*Livio Janett*

Hier gehts zu unserem Wettbewerb:  
[www.bauernzeitung.ch/tickets](http://www.bauernzeitung.ch/tickets)



## STELLENMARKT



Wir erfüllen den Rindviehzüchtern auf der ganzen Welt den Traum einer produktiven Herde mit vielen gesunden und wertvollen Kälbern.

swissgenetics

## Stierenpfleger\*in

- ✓ Du bist Landwirt oder Tierpfleger
- ✓ Du hast Lust, unsere Stiere vollumfänglich zu pflegen, zu füttern und zu betreuen
- ✓ Du liebst es, sauber und hygienisch zu arbeiten
- ✓ Du bist auf der Suche nach besonderen Augenblicken
- ✓ Du willst einen Arbeitgeber mit ausgezeichneten Sozialleistungen

Pensum: 80–100%  
Arbeitsort: Mülligen



Diese Stelle bietet dir noch mehr. Schau unter

## «Bei uns ist kein Tag wie der andere.»



Entfachte deine Leidenschaft für Abwechslung und bringe dein handwerkliches Geschick ein - wir haben die ideale Position für dich! Wir suchen eine engagierte Verstärkung für unser Team als

## Chauffeur Kat. C

Diese Allrounderstelle ist perfekt für **Landwirte, Forstwirte, Mechaniker oder LKW-Chauffeure.**

**Wir bieten:** eine familiäre Teamstruktur, zeitgemässe Entlohnung, bezahlte Weiterbildungen, einen interessanten Fuhrpark.

**Dein Aufgabengebiet:** Arbeit in der Holzschnitzlogistik, Vielseitige Tätigkeiten im Forst, Unterstützung bei Spezialholzereien, Mitarbeit in unserer Werkstatt, Gelegentliche Einsätze in der Landwirtschaft.

Gestalte deine Karriere genauso facettenreich wie deine Fähigkeiten. Wir freuen uns auf Deinen Anruf oder Deine schriftliche Bewerbung!

Bossert Forst AG | Halden 3 | 6147 Altbüren | 062 927 24 11  
info@bossert-forst.ch | BOSSERT\_FORST\_AG

[www.agrarjobs.ch](http://www.agrarjobs.ch)

## Mitarbeiter für Sie!

Vermittlung von EU-Mitarbeitern für Landwirtschaft, Gartenbau, Baugewerbe, Gastronomie und mehr.  
ROL-JOB Hliwa Personalvermittlung  
Reussmatt 6, 6032 Emmen.  
Tel. 079 712 39 61, info@rol-jobhliwa.ch  
www.rol-jobhliwa.ch

## Top Verdienst

Fair – langfristig – seriös – sinnvoll

Monatlich 3- bis 5-stellig + Spez. Boni  
flexible Zeiteinteilung, ab 5 Std./Woche

Termin: 079 321 21 65, Hr. Binggeli

AGRARJOBS  
Stellen in der Landwirtschaft.

## Jobs der Woche

**Logistiker/-in und Lagerverwalter/-in 80–100%**, Altishofen  
**Magasinier-vendeuse/magasinier-vendeur pièces de rechange (f/h/d)**, Belmont-Broye

**Berater/-in Aussendienst Agro (w/m/d)**, Avenches

**Product Manager Schweine w/m/d**, Hagenbuch

**Leitung Beerenanbau**, Gelfingen

**Werkmeister/-in Unterhaltszentrum, Landmaschinenmechaniker/-in**, Salez

**Hilfskraft**, Neerach

**Fachspezialist Instrumentierung Mess-, Steuerungs- und Regeltechnik**, Perlen

**Landwirt EFZ 60–100%**, Entlebuch

**Landwirtschaftlicher Mitarbeiter/-in 40–50%**, Hornussen

**Stellvertreter/-in Betriebsleiter**, Erlenbach ZH

**Mitarbeiter/-in Marketing + Kommunikation 80–100%**, Härkingen SO

**Logistiker/-in (w/m/d)**, Oberbipp

**Responsable de vente pour la Suisse romande (f/m/d)**, Oberbipp

**Fachperson Personal- und Organisationsentwicklung w/m/d**, Bern

**Mitarbeiter/-in Marketing w/m/d**, Herzogenbuchsee

**Landmaschinenführer/Maschinist (m/w)**, Salmsach

Informationen zu diesen Stellenangeboten sowie weitere spannende Jobs finden Sie auf [www.agrarjobs.ch](http://www.agrarjobs.ch)

ETAT DE FRIBOURG  
STAAT FREIBURG  
Grangeneuve

Mehr Infos bei:  
**Jean-Charles Philipona**  
Leiter Sektor Tierproduktion  
T +41 26 305 58 97  
[www.grangeneuve.ch](http://www.grangeneuve.ch)

## Wissenschaftl. Mitarbeiter/in (50-60%)

in Grangeneuve, Sektion Landwirtschaft, Sektor Tierproduktion

Grangeneuve sucht ab 1. Juni 2024 oder nach Vereinbarung einen/eine deutschsprachigen/-e Ingenieur/in-Agronom/in oder Agro-techniker/in spezialisiert im Bereich Tierproduktion (kleine Wiederkäuer, Schweine und Rinder).

Wenn Sie sich von dieser Stelle angesprochen fühlen, dann konsultieren Sie die ausführliche Stellenanzeige (Referenz: 7526) auf [jobs.fr.ch](http://jobs.fr.ch) und bewerben Sie sich bis zum 25. Februar 2024 direkt online.



# Vorbereitungen in der Hostett laufen

**Obstbau** / Die milden Temperaturen leiten die Entwicklung der Blütenknospen ein. Deshalb steht die Saison bereits in den Startlöchern.

**OESCHBERG** Die Schnitarbeiten in den Obstanlagen neigen sich dem Ende zu. Die Bäume sind bereit für die neue Saison und die Blütenknospen beginnen sich aufgrund der warmen Temperaturen langsam zu entwickeln. Welches sind die nächsten Schritte zur Vorbereitung der Saison in den Anlagen?

## Pflanzenschutz planen

Neben dem Spritzentest, bei dem die Pflanzenschutzmittel-Spritzen überprüft werden, ist jetzt die Gelegenheit, sich eine Pflanzenschutzstrategie zu überlegen und entsprechend zu planen. Eine gute Planung der Kulturschutzmassnahmen hilft in der bevorstehenden Saison, die Bäume, Blätter und Früchte optimal vor Krankheiten und Schädlingen abzuschirmen.

Neben den direkten Pflanzenschutzmassnahmen sind indirekte Massnahmen, wie die Anlagehygiene, das A und O. Zur Anlagehygiene gehört die Förderung der Verrottung von Blättern über den Winter oder sogar das Entfernen der Blätter aus der Anlage, das Entfernen von Fruchtummien und während des Schnittes das Wegräumen von befallenem Holz.

## Für Nützlinge zu früh

Für die Förderung von Nützlingen ist es momentan noch zu früh. Für die Bekämpfung von



So sieht es aus, wenn eine Klopfprobe durchgeführt wird. Sie hat zum Ziel, die Überwachung von Schädlingen zu ermöglichen sowie die allfällige Bekämpfung zu planen.

Krankheiten und Schädlingen sind indirekte Pflegemassnahmen von zentraler Bedeutung.

## Düngung aufteilen

Bei der Düngung ist besonders auf die Düngung in Abhängigkeit des Ertrags zu achten und dass die Mengen der Bodenprobe angepasst werden. Eine angemessene Düngung fördert die Vitalität, sobald sich der Boden zu erwärmen beginnt und aktiv wird. Je nach Bewirtschaftungsart wird Kunstdünger oder Kompost eingesetzt. Während und kurz nach der Blüte ist der Bedarf an Nährstoffen, insbesondere an Stickstoff, für eine optimale Fruchtentwicklung von Bedeutung. Die Stickstoffdüngung soll im Mai / Anfang Juni abgeschlossen werden, damit der Triebabschluss stattfinden kann. Wir empfehlen, im Winter eine Grunddüngung zu machen und dann den Rest der benötigten Düngermenge auf die Saison in zwei bis drei Gaben zu verteilen. In akuten Fällen dienen Blattdünger der Bekämpfung von Mängeln an Blättern und Früchten.

## Schädlinge überwachen

Der Gemeine Birnenblattsauger und Läuse, wie die Grosse Obstschildlaus, können bereits im Frühjahr in den Anlagen gesichtet werden. Kontrollen in Form von Ast- oder Klopfproben sind momentan für die Überwachung

und die allenfalls notwendige Bekämpfung wichtig.

Bei der Astprobe werden 2 m Fruchtholz je Bestandeinheit oder Sorte untersucht. Hierfür schneidet man 10 Zweige à 20 cm Länge von 2-3-jährigem Fruchtholz. Um ein repräsentatives Ergebnis zu erhalten, werden die Fruchtholzproben über den gesamten Bestand verteilt und aus unterschiedlichen Kronenbereichen genommen. Das Fruchtholz sollte typische Überwinte-



rungsstellen für Eier und Larven aufweisen, wie z. B. Fruchtpiesse, Blütenknospen, Verzweigungen und Übergänge von altem zu neuem Holz. Alle Seitentriebe werden auf wenige Zentimeter eingekürzt. Mit einer wenigstens 5-fach vergrössernden Lupe oder mit dem Binokular (bis zu 40-fache Vergrösserung möglich) werden die Holzstücke auf überwinternde Stadien von Schädlingen untersucht.

Hanna Waldmann,  
Inforama Oeschberg,  
Fachstelle Obstbau

## Keimen, schocken oder wärmen

**Kartoffeln** / Vorkeimen eignet sich vor allem für Früh- und Pflanzkartoffeln. Alle Knollen sollten aber gewärmt in den Boden kommen.

**GRÄNICHEN** «Das klassische Vorkeimen wird heute fast nur noch für Früh- und Pflanzkartoffeln praktiziert», sagt Olivier Zumstein vom Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg. Bei der ersten Kategorie sei der Entwicklungsvorsprung gewünscht, um möglichst früh ernten zu können. Pflanzkartoffeln bildeten mehr Triebe und somit mehr Tochterknollen. Es sei aber darauf zu achten, nicht zu lange vorzukeimen, damit nur kurze, stabile Keime entstehen. Da Kartoffeln mit langen Trieben sorgfältig gelegt werden müssen und das Vorkeimen während 4-10 Wochen bei 10-12 Grad und diffusen Licht mit grossem Arbeitsaufwand verbunden ist, verzichten laut Zumstein mit Ausnahme der Früh- und Pflanzkartoffelproduzenten die meisten Betriebe heute darauf.

## Umschütten sinnvoll

«Der Wärmeschock ist eine deutlich weniger arbeitsintensive Variante», hält Olivier Zumstein fest. Dabei werden die Kartoffeln aus dem Kühler innert 3-4 Tagen auf 15-18 Grad erwärmt. «Wichtig ist, dass die Erwärmung nicht zu rasch passiert, sonst können die Knollen ersticken», sagt der Fachmann. Der Wärmeschock könne im Lager erfolgen, optimal wäre zusätzliches Sonnenlicht. Das lässt sich vereinbaren, in dem man die Paloxen jeweils morgens nach draussen stellt. Weiter wäre es für eine gleichmässige Erwärmung hilfreich, die Paloxen gelegentlich umzuschütten.



Die einfachste Vorbereitung aufs Setzen ist das Erwärmen in Paloxen an der warmen Frühlingsluft.

(Bild BauZ)

«Durch den Wärmeschock entstehen keine langen Lichtkeime», führt Zumstein aus. Stattdessen seien die Keime nur als kleine Punkte auf den Knollen sichtbar, die sich somit auch gut für das Setzen mit automatisierten Geräten wie etwa dem All-in-one-Verfahren eignen.

Mit noch weniger Aufwand verbunden ist das blosses Aufwärmen des Pflanzguts ausserhalb des Kühllagers. Dazu werden die Kartoffeln 7-10 Tage vor dem Pflanzen aus dem Kühler geholt und z. B. im Schopf langsam an der Luft erwärmt. «Ende März, Anfang April sind die Temperaturen dafür bereits hoch genug», hält Olivier Zumstein fest.

## Nie direkt aus dem Kühler

Wichtig sei in jedem Fall, dass die Pflanzkartoffeln nicht direkt

aus dem Kühler in den Boden kommen. «Sonst sind sie eiskalt im kalten Boden, was u. a. zu einem verzögerten Auflaufen und einer höheren Krankheitsanfälligkeit führt», so Zumstein.

## Unnötig oder unerwünscht

Während der Vorsprung durchs klassische Vorkeimen für Früh- und Pflanzkartoffeln vorteilhaft ist, erscheint es für andere Kategorien nicht notwendig. «Weil die Vegetationsperiode im Herbst immer länger wird», erklärt der Feldbau-Berater. Bei Spät- bzw. Lagerkartoffeln könne der rund zweiwöchige Vorsprung sogar unerwünscht sein, da die Knollen dadurch physiologisch älter geerntet werden. «Das verkürzt die anschliessende Lagerfähigkeit», gibt Olivier Zumstein zu bedenken. jsc

Reklame

## Das Blatt macht den Ertrag!

**Das Nr. 1 Getreidefungizid der Schweiz**

- Kompletter Schutz fürs Blatt
- Zuverlässiger in allen Situationen
- Leistungsstärker im Ertrag

Alles dazu unter:  
[www.elatus-era.syngenta.ch](http://www.elatus-era.syngenta.ch)

© 2024, Syngenta. Alle Rechte vorbehalten. Die Inhalte dieser Veröffentlichung sind urheberrechtlich geschützt. Kopien oder andere Vervielfältigungen sind nicht gestattet. Produktnamen, die mit den Symbolen ® oder ™ gekennzeichnet sind, die Wortmarke SYNGENTA und das SYNGENTA Logo sind geschützte Marken der Syngenta Group Company. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Bitte beachten Sie die Warnhinweise auf der Packungsaufschrift.



# Ihre Spezialisten an der Tier&Technik

22. bis 25. Februar 2024

Halle 3, Stand 3.0.02

**Landwirtschaft ist vielfältig. Darum sind wir es auch.**

**BUND**

ONLINE SHOP  
bm-agrotech.ch

**Shelburne**  
REYNOLDS



Wir sind für Sie da: Stand 2.0.26

**Tier&Technik**

22. - 25.2.2024 Olma Messen, 9008 St. Gallen

**Boxeneinstreuer**  
Einfacher und schneller geht's nicht.

**Schneidschaufel**  
Die Nummer 1!



**Powermix Pro**  
8 Grössen  
- auch für's enge Budget -

Online-Shop

**Vögel + Berger AG**

052 316 14 21 www.voegli-berger.ch  
Vögel + Berger AG, Schösslistrasse 4, 8442 Hettlingen

**Sitze**

mit Federung  
Kunstleder,  
mit oder ohne Armlehne  
für gerade oder  
schräge Montage ab Fr. 180.--



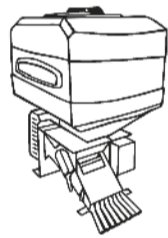
ohne Federung  
mit Verstellchiene  
ab Fr. 92.--

Katalog verlangen!  
Tier&Technik:  
Halle 3.1,  
Stand 3.1.03  
AgriMesse:  
Halle 7, Stand 712

**wattinger ag**

TECHNISCHE ARTIKEL  
WERKSTATT  
3297 Leuzigen

Tel. 032 679 55 55  
info@wattingerag.ch www.wattingerag.ch

**Sämaschinen**

Pneumatisch  
leicht zu montieren  
Kpl. mit E-Steuerung  
5-12 Ausgänge  
ab Fr. 2800.--

**Fässler Landtechnik**  
9466 Sennwald/Lienz  
Tel. 071 766 25 53

www.faessler-landtechnik.ch  
info@faessler-landtechnik.ch



**Emme-Forstbaumschulen AG**  
Pépinières forestières SA

**Testen Sie unsere Stärken!**

- Forstpflanzen
- Weihnachtsbaum-Setzlinge
- Einheimische Wildgehölze
- Pflanzen im Quick-Pot
- Heckenpflanzen

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf  
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84  
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch



tierundtechnik.ch

## Tier&Technik

### 22.-25.02.2024

#### St. Gallen

22. Internationale Fachmesse für Nutztierhaltung, landwirtschaftliche Produktion, Spezialkulturen und Landtechnik

Täglich 9-17 Uhr

**GOWEIL****FRÜHJAHRSAKTION**

CHF 21'185.- \*  
statt CHF 25'404.58

**G1015**  
Rundballen Wickelmaschine

CHF 2'350.- \*  
statt CHF 2'793.30

**RBG**  
Rundballen-Greifer  
inkl. EURO Fangrahmen

CHF 1'980.- \*  
statt CHF 2'478.73

**MS 100**  
Messerschleifer  
inkl. Kühleinrichtung

\* G1015: Aktion gültig bis 31.03.2024. Ab Rohrbach.  
\* RBG + MS 100: Aktion gültig bis 30.04.2024. Ab Rohrbach. | Preise inkl. MwSt.

**GÖWEIL SCHWEIZ AG**

Allmendstrasse 8 // 4938 Rohrbach  
062 552 28 28 // office@goeweil-ag.ch  
www.goeweil-ag.ch

**AGRIMESSE | Thun**  
[29.02. - 03.03.2024]  
Halle 2 Stand 209

**syntech** Fütterung+  
Stallroboter



**Syntech GmbH**  
CH-5027 Herznach  
T +41 62 878 10 62  
info@syntechswiss.ch  
www.syntechswiss.ch

Ihr Partner für Innovation in  
der Landwirtschaft.  
Kompetente Beratung.  
Zuverlässiger Service.

Tier&Technik: Halle 2, Stand 2.0.04  
AgriMesse Thun: Halle 6, Stand 630

Sie bieten Produkte in der Landwirtschaft an?

Die nächste Sonderseite «Agrimesse/Gülletechnik» erscheint am 23. Februar 2024.

Wir beraten Sie gerne per E-Mail: [verlag@bauernzeitung.ch](mailto:verlag@bauernzeitung.ch) oder unter Tel. 031 958 33 33



# Mais auf Mais wird wieder Thema

**Schädlinge** / Der Umgang mit dem Maiswurzelbohrer muss neu definiert werden. Es liegen zwei Möglichkeiten auf dem Tisch.

**AESCH** In der Schweiz gilt der Maiswurzelbohrer – im Gegensatz zur EU – weiterhin als Quarantäneorganismus. «Aber er erfüllt die internationalen Kriterien für einen Quarantäneorganismus hierzulande nicht mehr, weil er zu verbreitet auftritt», sagt Peter Kupferschmid vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Die Anzahl gefangener Käfer und betroffener Kantone habe stetig zugenommen. An einer Tagung des Internationalen Mais- und Informationsrings (Imir) machte Kupferschmid klar, welche Fragen sich in Zukunft stellen: namentlich, wie es mit den Fruchtfolge-Einschränkungen gegen den Maiswurzelbohrer weiter gehen soll.

## Verschiedene Meinungen

Damit die Schweiz nicht ohne Bekämpfungsstrategie dasteht, soll der Maiswurzelbohrer erst ab 2026 nicht mehr als Quarantäneorganismus geregelt sein. «Zum künftigen Vorgehen gibt es verschiedene Meinungen von Produzenten, Kantonen und Bund», so Peter Kupferschmid. Einig sei man sich darin, dass weder systematisch chemischer Pflanzenschutz zum Einsatz kommen soll noch dass es wirtschaftlich relevanten Schaden durch den Maiswurzelbohrer geben darf. Während aber der Schweizer Bauernverband (SBV), einige wenige Kantone und der Schweizerische Getreideproduzentenverband (SGPV) kein Risiko eingehen wollten und es daher begrüssen würden, wenn der Staat weiterhin strikte Fruchtfolgeeregeln (kein Mais auf Mais) er-



Maiswurzelbohrer (links ein Weibchen, rechts ein Männchen) fliegen jedes Jahr aus südlichen und nördlichen Nachbarländern in die Schweiz ein. Ihr Auftreten wird mit einem Fallennetz überwacht. (Bild Tomasz Klejdysz, Shutterstock)

geregelt schliesslich nicht durchsetzen.

«Das BLW ist auch gegen eine Deregulation, der Saat soll weiterhin die Bekämpfung des Maiswurzelbohrers anordnen», erklärte Peter Kupferschmid. Die nötige Rechtsgrundlage sei mit der AP 22+ geschaffen worden und trete 2025 in Kraft. Nächstes Jahr wolle das BLW die zwei Optionen in die Vernehmlassung schicken: Entweder ein schweizweites Verbot für Mais

termais. Das BLW habe Luzern auf Gesuch hin im Jahr 2020 die Ausnahme bewilligt, um die Wirkung einer weniger strikten Fruchtfolge auf die Entwicklung des Maiswurzelbohrers in der Schweiz zu untersuchen. «Es sollte eine wissenschaftliche Begleitung geben, das wurde aber nicht umgesetzt», so Kupferschmid. Es seien zu wenige Käfer eingeflogen, um wissenschaftlich sinnvolle Untersuchungen anzustellen.

## Keine Population aufgebaut

Eine Population habe sich aber in Luzern nach den Daten des laufenden Monitorings nicht aufgebaut, bemerkt der BLW-Fachmann. Das gilt auch für die ganze Schweiz: Maiswurzelbohrer fliegen jedes Jahr aus den Nachbarländern ein, scheinen sich hierzulande aber nicht etabliert zu haben. «Es gibt keine Schweizer Maiswurzelbohrer-Population», betont Peter Kupferschmid und führt dies auf die bisher durchgesetzte strikte Fruchtfolge zurück. Dass eine geregelte Fruchtfolge in der Schweiz üblich bzw. im Rahmen des ÖLN vorgeschrieben ist, sorgte an der Tagung bei den Vertretern aus Deutschland und Frankreich für Erstaunen bis Anerkennung. Aber mehrere Vorträge (siehe Kästen) machten klar, wie wertvoll die Fruchtfolge gegen Schädlinge und Unkräuter sein kann. «Man kann immer voneinander lernen», schlussfolgerte der deutsche Imir-Geschäftsführer Hubert Sprich. *Jil Schuller*

auf Mais oder der Strategiewechsel, der in der ganzen Schweiz oder Teilen davon maximal zweimal Mais in Folge erlauben würde. «Bis auf Weiteres gelten die bestehenden Bestimmungen», hielt er fest.

## Ausnahme in Luzern

Das BLW erlaubt dem Kanton Luzern eine schweizweit einzigartige Ausnahme, denn dort darf bereits maximal zweimal hintereinander Mais angebaut werden. Danach ist eine zweijährige Maispause auf der jeweiligen Fläche vorgeschrieben. Entstanden ist die Ausnahmeregelung laut Peter Kupferschmid aufgrund des hohen Bedarfs des Kantons an Fut-

## «Explosion» von giftigem Unkraut im Elsass

Im französischen Elsass machen im Frühling keimende Unkräuter zunehmend Probleme. François Lannuzel von der dortigen Landwirtschaftskammer erläuterte die schwierige Bekämpfung von Stechapfel, Ambrosia und Borstenhirse. «In der EU gibt es neue Höchstwerte für Tropanalalkaloide», so Lannuzel. Diese Giftstoffe sind sowohl in den Samen als auch

im Saft des Stechapfels zu finden. Sie haben laut dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) bereits in geringer Dosis einen Einfluss auf Herzfrequenz und das zentrale Nervensystem, was sowohl für Lebens- als auch Futtermittel problematisch ist. Es gelten hierzulande Höchstgehalte für Stechapfelsamen und -frucht-

stücke in Futtermittel-Ausgangserzeugnissen und Mischfuttermitteln sowie für Tropanalalkaloide in Breikost, Buchweizen, Hirse und Mais zu Lebensmittelzwecken.

In der Schweiz tritt der Stechapfel nicht verbreitet auf, während François Lannuzel von einer wahren «Explosion» im Elsass sprach. Allerdings sollten gemäss Strickhof hierzulande Sommerkulturen darauf kontrolliert und etwaige Pflanzen vor der Samenreife ausgerissen sowie im Kehrlicht entsorgt werden. Biofarm warnt vor dem Unkraut insbesondere in Bio-Hirsefeldern, da die Stechapfelsamen schlecht von der Hirse zu trennen seien. Eine mechanische Bekämpfung sei wegen des hohen Keimpotenzials von Stechapfelsamen im Boden schwierig, sagte François Lannuzel. Vorbeugend sollten Maschinen nach Gebrauch gereinigt werden, um das Unkraut nicht zu verschleppen. Agronomisch könne eine Fruchtfolge im Sinne des Wechsels von Sommer- und Winterkulturen helfen. *jsc*



Sowohl Samen als auch Saft des Stechapfels sind giftig. In der Schweiz ist er bisher wenig verbreitet. (Bild Orest Lyzhechka, Shutterstock)

## Aufruf zum integrierten Pflanzenschutz

Olaf Zimmermann vom Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (D) hielt einen Vortrag darüber, welche neuen Schaderreger im Mais künftig noch zu erwarten wären. Er konzentrierte sich auf die Baumwollkapsel-Eule, «einen der interessantesten Kandidaten», wie er sich ausdrückte.

In Ungarn rangiere der unscheinbare Falter mit seinen bunten Raupen neben Maiszünsler und Maiswurzelbohrer bereits in den Top drei der Maisschädlinge. Er fresse eigentlich so gut wie alles, so Zimmermann, von Maiskolben über Tomaten bis Lavendel und Kichererbsen. Immerhin habe man bereits eine natürliche Parasitierung der Raupen festgestellt – der invasive Schädling hat also natürliche Feinde in seinem neuen Verbreitungsgebiet. Auch erwähnte Olaf

Zimmermann die Bekämpfung mit Trichogramma-Schlupfwespen und anderen Nützlingen, in der Schweiz seien zusätzlich Viruspräparate zugelassen. 2023 habe die Baumwollkapsel-Eule hierzulande teils beträchtliche Ausfälle im Acker- und Gemüsebau verursacht, der Mais sei aufgrund günstiger Witterung stark befallen gewesen.

«Die Zufüge machen die gezielte Bekämpfung schwierig», stellte Zimmermann fest. Umso mehr sei das ein Appell zum integrierten Pflanzenschutz, um nicht mit Insektiziden mögliche natürliche Feinde der Baumwollkapsel-Eule auszuscheiden. Seit 40 Jahren setze man schliesslich systematisch keine Insektizide im Mais mehr ein, da gelte es auch hier, eine biologische Lösung zu finden. *jsc*



Baumwollkapsel-Eulen-Raupe. (Bild Steve Breitenmoser, Agroscope)

## «Es gibt keine Schweizer Population des Maiswurzelbohrers.»



Peter Kupferschmid, BLW, über die bisher nicht erfolgte Etablierung des Schädlings hierzulande.

lässt, sehen das laut Kupferschmid Bauernverbände aus der Zentral- und Ostschweiz und eine Mehrheit der Kantone anders. Im Sinne einer besseren Planungssicherheit und mehr Eigenverantwortung für die Landwirtschaft forderten sie, dass zwei Jahre Mais am selben Standort zulässig sein soll. Ein weiteres Argument sei die Verhältnismässigkeit, die den Staat dazu verpflichtet, zur Lösung eines Problems die mildest mögliche Massnahme zu treffen, die noch zum Ziel führt. SGPV und SBV hingegen seien der Ansicht, die Eigenverantwortung funktioniere in dieser Sache nicht ausreichend gut und die kantonalen Verbände könnten Fruchtfol-

## «Japankäferzucht» im Mais

Wie wirksam die behördlichen Massnahmen gegen den Japankäfer in Kloten ZH waren, wird sich erst noch zeigen. «Dazu, ob dieser Käfer auch im Ackerbau wichtig sein könnte, gibt es keine belastbaren Daten», sagt Giselher Grabenweger von Agroscope. Bekannt seien Skelettierfrass an Soja und ein ähnliches Schadbild des Japankäfers am Mais wie im Fall des Maiswurzelbohrers. «Aber», erklärte Grabenweger, «Japankäferergerlinge fressen Maiswurzeln.» Somit könnte sich

unter einem Maisfeld eine Population aufbauen. Der Fachmann sprach von wahren «Zuchten» im Piemont, wo in bewässerten Maiskulturen unter einer einzelnen Pflanze bis zu 20 Engerlinge seien. Denn im Sommer braucht das Insekt feuchte Böden. Kritisch wäre diesbezüglich auch die Abfolge Kunstwiese-Mais mit Streifenfrässaat, da sich Japankäferlarven ebenso von Graswurzeln ernähren können.

Bezüglich Schäden haben Maisbauern nach Meinung von

Giselher Grabenweger wahrscheinlich wenig vom Japankäfer zu befürchten. Da unter ihren Feldern aber eine massenhafte Vermehrung des Schädlings möglich sei, könnten sie dennoch von Bekämpfungsmassnahmen betroffen sein.

Potenziell wären Japankäfer in der Lage, in ganz Europa aufzutreten. «Aber in einem Grossteil Europas sieht nicht so aus, als ob er dort einmal in Massen vorkommen würde», so Grabenweger. *jsc*



## DIVERSES

## FUTTERMITTEL

## IMMOBILIEN

agri MESS F THUN

SAV AAS AAS



Schwerpunkt Berglandwirtschaft

**29.2.-3.3.2024**

Schweizerische Messe für Landwirtschaft, Wald und Forst

Produkte und Dienstleistungen auf rund 16'000 m<sup>2</sup>  
Tierschau, Traktor-Oldtimer-Vorführungen  
Täglich 9-17 Uhr, Erwachsene: CHF 8.-  
Jugendliche bis 16 Jahre: GRATIS  
Park-and-ride, Bus Linie 6 ab Bahnhof

www.agrimesse.ch

thun expo

Täglich LIVE dabei: Radio Ro

**Obstbäume**

Sehr viele alte, robuste und resistente Sorten  
Sortenbroschüre verlangen  
5413 Birnenstorf AG  
Tel. 056 493 12 12

**TONI SUTER**  
WIE GESTALTEN NATURE SEIT 1982

Geme beraten wir Sie  
www.tonisuter.ch

**KÄRCHER** Reinigungsgeräte **kränzle**

Besuchen Sie uns an der agriMesse, Thun.

Neue Kärcher + Kränzle Hochdruckreiniger. Diverse Lagermaschinen zu Top-Preisen!  
Grosses Ersatzteillager für Hochdruckreiniger, Reparaturen aller Marken.

Roth Kleingeräte, 4954 Wyssachen  
Natel 079 647 92 41 / www.roth-kleingeraete.ch

**AGRARJOBS**

Stellen suchen, Mitarbeiter finden

www.agrarjobs.ch

## VERANSTALTUNG

Berufsbildungszentrum BBZ Pfäffikon kantonsschwyz

**Bäuerlich-Hauswirtschaftliche Fachschule**

Interesse am Kochen, an landwirtschaftlicher Buchhaltung oder Recht und vielem mehr?

Melden Sie sich jetzt für einzelne Module oder den berufsbegleitenden Lehrgang an!

Infoabend : 21. Februar 2024, 20 Uhr  
BBZP, Römerrain 9, 8808 Pfäffikon

Oder online über Teams (Anmeldung siehe QR-Code)



## Heu / Emd

unbelüftet oder belüftet für sämtliche Tiergattungen

## ANihaylage

Raufutter für Pferde

## Trockengras-Häcksel

konventionell sowie Bio

## Luzerne

RUMILUZ / RUMIPLUS (FR) und andere Herkünfte

## Luzernewürfel

verschiedene RP-Gehalte

## Graswürfel

konventionell sowie Bio

Erhältlich als:

lose, Big-Bag oder gesackt

Raufutter aus Ihrer

**Landi**

Gratis: 0800 808 850 · www.raufutter.ch



## Ich liefere Heu für jedes Tier

und jeden Anspruch, belüftet oder feldgepresst. In Klein-, Rund- oder Quaderballen, bio oder konventionell, LKW-weise oder Kleinmengen. Jetzt aktuell Emd feldgepresst ab Fr. 34.50/100 kg franko Hof. Jetzt bestellen!! 079 440 86 85

790803

## GRATIS liefern wir!

Asphaltgranulat 0-22/0-63 mm ab Weiach, Neftenbach, Zug, im Umkreis von je 30 km. Weiter auf Anfrage, günstig. Weiter liefern wir auch günstig Beton-/Mischabbruchgranulat 0-22, 0-63 (solange Vorrat) ab Neftenbach sowie Rundkies von 4-8 bis 32-45 mm. Raum Bern-Zürich-OstCH. Tel. 079 440 86 85

Zu verkaufen Heu und Stroh Quaderballen Heu 28.-/dt der Tierart entsprechend (auch für Milchkühe), Emd 29.-, Stroh 19.-, Stroh Feldhäcksel 21.-, Luzerne 3. Schnitt 35.-, Rundballen Heu Emd 30.-, Kleinballen Heu 36.-, Stroh 26.-. Gemischte Lieferung möglich. Gute Qualität franko Hof geliefert inkl. MWSt. Tel. 076 338 12 36

823620

Liefere

## Heu 1.+2. Schnitt

(auch Bio) und Stroh, beste Qualität!  
0049/175/4054132

81410



## Strohwürfel

## Strohkrümel

Direkt vom Produktionsbetrieb.

- ✓ 100 % natürlich
- ✓ unerreichte Saugfähigkeit
- ✓ BTS zertifiziert

Verarbeitung & Handel von Agrarprodukten.

Grasag AG | 6218 Ettiswil  
041 980 16 55 | grasag.ch

Zu verkaufen

## Rundballen Heu

gute Qualität, Region Thun  
75.- pro Ballen zum abholen  
079 710 74 21

82246

## LIEBE

PAUCHARD FOURRAGES

## Vends foin, regain de trèfle, paille livrés

pauchardfourrages@orange.fr  
0033 6 32 08 83 25

819768

Grossi Liebi finde

## Simon, 40j.

Sucht Frau, für einen Neubeginn. Kinder willkommen. Kostenlose Info bei, Tel. 071 369 0150  
Reg. Ostschweiz

822880

Im Auftrag zu verpachten an geeignete Selbstbewirtschafter:

## Verkehrsmilchbetrieb in Schönenberg ZH, Bergzone I, 20 ha LN

- Anbindestall für 24 Milchkühe, Tiefstrohlauflast für Jungvieh, arrondierte Fläche
- Separates Pächterwohnhaus an schöner, abgelegener Lage ausserhalb des Dorfes
- Pachtantritt per 1. Jan. 2025

Weitere Informationen sind erhältlich, Bewerbungsunterlagen inkl. Finanzierungsnachweis sind zu richten an:

LB

Lukas Baur, Ing. Agronom FH

## Landwirtschaftliche Betriebsberatung und Treuhand

Lukas Baur, Juchweg 9, 8915 Hausen am Albis Tel: 041 534 25 80 www.lblb.ch

## ALOYS WYSS

IHRE FÜHRENDE, SCHWEIZERISCHE VERMITTLUNGSSTELLE !!



Im Auftrag zu verkaufen oder eventuell zu verpachten

## Grosser moderner Milchwirtschafts-/Ackerbaubetrieb

In Mecklenburg-Vorpommern (D)

- Ideal für 2 Bauernfamilien
- 625ha bestes Kulturland (eben) wovon 172ha Ackerland
- Wasserversorgung vorhanden
- Sehr moderne Stallanlagen / 9 Lely Melkroboter
- 460 Holstein-Friesian-Milchkühe und ca. 200 Jungtiere
- Milchpreis 47 Cent, dauerhafter Milchkaufvertrag über eine Referenzmenge von ca. 4,5 Mio./kg pro Jahr
- Sehr grosser und moderner Maschinenpark
- 590 kW Biogasanlage mit betriebseigenem Nahwärmenetz für eigene Hofgebäude und Privathaushalte im Dorf, nutzt Abwärme aus der Anlage.
- 749 kWp Aufdach-Photovoltaikanlage zur Eigenstromversorgung der Milchviehanlage und der Biogasanlage sowie Einspeisung überschüssiger Stromerzeugung.
- Das gesamte Inventar und der Tierbestand kann übernommen werden (Keine Bedingung!)
- Notwendiges Eigenkapital 4 Mio. CHF
- Es besteht auch die Möglichkeit in absehbarer Zeit noch Flächen hinzu zu pachten

Interessenten/innen, wenden sich vertrauensvoll und nur mit Finanznachweis an: Aloys Wyss, 079 341 53 86 oder per E-Mail: wyss.alois@bluewin.ch

Bitte immer Telefon / Natel angeben!

## ALOYS WYSS

IHRE FÜHRENDE, SCHWEIZERISCHE VERMITTLUNGSSTELLE !!

Per sofort zu verkaufen im Kanton Freiburg (West) alleinstehender, landwirtschaftlicher

## Mutterkuhbetrieb

Voralpine Hügellzone

- Auch Milchviehhaltung möglich
- 20ha Eigenland und 21 ha Pachtland (zugesichert)
- 1500m<sup>3</sup> Fahrsilo
- Der moderne grosse Maschinenpark muss übernommen werden.
- Die Mutterkuhherde (ca.100 Stück) ist verhandelbar.

Interessenten/innen wenden sich vertrauensvoll an:

Aloys Wyss, 079 341 53 86 oder per E-Mail: wyss.alois@bluewin.ch oder an Ernst Schläfli, 079 401 94 76

Bitte immer Telefon / Natel angeben!

Zu verkaufen im Jurapark Fricktal AG

## Landwirtschaftsbetrieb

(Voll- oder Nebenerwerb)  
1.0 Ha Reben & 1.4 Ha Rebland Pacht  
3.4 Ha Acker / Wiesland  
Christbaumkultur mit Direktvermarktung  
Party-Gewölbekeller bis 60 Personen  
Jeden Samstag Wochenmarktstand  
Fam. Stefan Weiss Tel. 079 471 21 14  
weinbau.weiss@gmx.ch

822898

Zu vermieten:

## Stöckli-Wohnung für Landwirte

Per 1. Juli oder nach Vereinbarung vermieten wir eine 3-1/2-Zimmer-Wohnung in unserem Stöckli. Wir suchen eine Person oder Paar mit landwirtschaftlicher Ausbildung, die Interesse zu zeitweisen Betriebsablosungen an Wochenenden oder Ferien hat oder gar eine Teilzeit-Anstellung auf unserem Betrieb möchte  
D. Schmid, 3292 Busswil, 079 379 36 40, dominique.schmid@besonet.ch, www.facebook.com/busswilermilch

823894

## DIVERSES

Aufgrund Betriebsaufgabe zu verkaufen:  
**25 Kartoffel-Vorkeim-Systeme Möri** (gebraucht)

Grundrahmen mit je zwei Steckelementen und je 6 Säcken an zwei Röhren. Säcke aus licht- und luftdurchlässigem Gewebe, inkl. Distanzschrauben. Klettverschluss unten. Pro Gestell ca. 750 kg Kartoffeln (125 kg pro Sack) möglich. CHF 150 (VP) pro komplettes Gestell. Anfragen: 079 396 45 30 oder 041 980 48 12

Für Direktvermarkter und Verarbeiter:  
**Reiner purer Haskap Beerensaft**

(auch bekannt als Maibeere)

Für die Herstellung von eigenen Gelees, Sirup, Punsch, Schorle, Likören, Aperogetränken und vieles mehr.

Den farbintensiven, vitaminreichen, süss-säuerlich nach Heidelbeeren, Brombeeren und Himbeeren schmeckende Saft, gibt es in 5 dl Flaschen oder in 10 Liter Bag in Box.

Infos und Verkauf bei Fam. Felder unter www.natur-hand-werk.ch oder 078 872 17 67

## TIERE/VIEHMARKT

Gesucht  
10-20 Kühe

gute Alp im Gotthardgebiet  
Alpzeit 4 Mt.

Tel. 079 241 62 20

Verkaufe  
**Holsteinkühe**  
frisch gekalbt oder trächtig, sowie Jungvieh  
0793945221

824645

## MASCHINENMARKT

Zu kaufen gesucht  
**Alle Traktoren, Bagger, Stapler, Dumper, Lader**

Jg., Zust., def. egal.  
079 460 03 29

822269

diegruene.ch

Private Kleinanzeigen  
ab 38 Franken aufgeben!

www.bauernzeitung.ch/kleinanzeigen

Das Angebot gilt für Privatinsrenten



BAUERNZEITUNG  
Von Bauer zu Bauer.



PRODUKTE



**Cowtoilet**

Die Rindlisbacher AG stellt an der diesjährigen Tier & Technik die «Kuhtoilette» vor, die künftig für Schweizer Betriebe importiert wird. Sie ist eine Entwicklung der Firma Hanskamp aus den Niederlanden. Ende 2023 wurden Ergebnisse von der Testphase der Wageningen University & Research (WUR) aus den Niederlanden publiziert. Zu den Resultaten gehört, dass durch die Trennung von Kot und Harn eine Ammoniakreduktion von bis zu 49% erreicht wurde. Der Stallgeruch wurde reduziert und der Befall von Mortellaro war bei den

Nutzern auffällig gering. Der separat gelagerte Harn wird als Dünger ausgebracht. Die Cowtoilet eignet sich für Neu- und Umbauten sowie für bestehende Ställe. Sie ist eine interessante Lösung, da sie Ammoniak gar nicht erst entstehen lässt.

**Rindlisbacher AG**  
4564 Obergerlafingen  
032 675 33 50  
rindlisbacherag.ch

**Tier & Technik: Halle 3, Stand 3.0.02**  
**Agrimesse: Halle 6, Stand 618**

**Saatprofis und vieles mehr**

An der Tier & Technik zeigt die Leiser AG einen Querschnitt aus ihrem hochwertigen Gütler- und Evers-Programm für die professionelle Grünlandpflege und den Ackerbau. Mit der praxiserprobten Evers-Dartmoor-Kombisämaschine in der Leiser-Spezialausführung und dem beliebten Systemgerät Gütler-Greenmaster werden zwei ausgewiesene Saatprofis präsentiert. Weitere Highlights sind die legendäre Evers-Skyros-Scheibenegge mit patentierter Vario-Disc-Scheibenverstellung

sowie die 5- bis 7-balkige Pflanzenschutzspritze Gütler-Supermaxx als Garant für eine saubere Feldhygiene und Problemlöser bei Herbizid-Resistenzen. Erleben Sie Beratung mit echtem Mehrwert.

**A. Leiser AG**  
6260 Reiden  
062 749 50 40  
www.leiserag.ch

**Tier & Technik: KB-Halle, Stand KB.42**



**Schweizer Produktion!**

Die Firma Sumag baut Krananlagen und Maschinen für die Landwirtschaft, Bau- und Verarbeitungsindustrie. Die hochwertigen Eigenprodukte werden an den Standorten Römerswil und Hochdorf konstruiert, hergestellt und dann bei Ihnen vor Ort montiert. Der Teleskop-Heuverteiler ist seit jeher die ideale Lösung, wenn es darum geht, Belüftungsheu optimal für die Nachtrocknung einzulagern. Da der Heuverteiler in der automatischen Ablagerung von Heu eine wichtige Rolle spielt, haben wir diesen überarbeitet und den neuen Anforderungen angepasst. Die seit vielen Jahren bewährten Details haben wir beibehalten, so

zum Beispiel die Antriebe mit Verzahnung. Die neue Steuerung hat diverse neue Optionen zu bieten, die «Home»-Funktion, welche mit einem Tastendruck den Verteiler in die Parkposition schickt, ist eine davon. Die Firma Sumag steht für «Swiss made». Gerne beraten wir Sie im Detail persönlich. Sie finden uns an der Tier & Technik in der Halle 2.0 mit vielen spannenden Neuheiten.

**Sumag Landmaschinen Service Gmbh**  
6280 Hochdorf  
041 910 22 41  
www.sumag.ch



**Technische Artikel**

Seit vielen Jahren handeln wir mit Ersatzteilen für Landmaschinen und Traktoren. In der eigenen Werkstatt werden Reparaturen an Kleingeräten sowie Land- und Baumaschinen ausgeführt. Ebenfalls beraten wir Sie kompetent und zuverlässig im Bereich Metallbau/Fahrzeugbau. Auch nach dem Kauf sind wir für Sie da – denn kundenorientierte Lösungen zu finden, hat bei uns höchste

Priorität! In unserem Laden in Leuzigen sind wir jederzeit gerne für Sie da!

**Wattinger AG**  
3297 Leuzigen  
032 679 55 55

**Tier & Technik:**  
Halle 3.1, Stand 3.1.03;  
**Agrimesse: Halle 7, Stand 712**



**Türen und Tore bester Qualität**

Das Obwaldner Familienunternehmen Anderhalden AG produziert an seinem Standort in Kägiswil verschiedene Produkte in den Bereichen Gebäudehüllen, Isolation, Klima/Lüftung und seit 2019 auch hochwertige Türen und Tore in Schweizer Qualität. Die Türen und Tore werden aus Aluminium gefertigt, sind vielseitig einsetzbar und eignen sich bestens für die Anwendung im Innen- und Aussenbereich. Die Produkte sind in ein- oder zweiflügliger Ausführung sowie als Pendel- oder Schiebetüren erhältlich und werden auf Mass angefertigt. Die Türfüllungen haben eine Stärke von

36 mm und bestehen aus einem Isolierkern, der wahlweise mit Aluminium, Holz oder Kunststoff beplankt ist. Zusätzlich sind auch Brandschutz- und thermisch getrennte Türen erhältlich. Für eine Beratung oder Bezug von Ersatzteilen ist das kompetente Anderhalden-Team in gewohnt sympathischer Art und Weise jederzeit gerne für Sie da.

**Anderhalden AG**  
6056 Kägiswil  
041 660 85 85  
produkte@anderhalden.ch  
www.anderhalden.ch

**Same Deutz-Fahr an der Tier & Technik 2024**

Die Same-Deutz-Fahr-Händlervereinigung Ostschweiz, ein Zusammenschluss von 18 regionalen Fachhändlern für Landmaschinen und Agrartechnik, präsentiert an der Tier & Technik 2024 in St. Gallen die

Traktoren der Marken Same, Deutz-Fahr und Hürlimann. Die Messe Tier & Technik bietet in der Ostschweiz eine einzigartige Gelegenheit für Landwirte, Fachleute und Interessierte, sich über die neuesten Innovationen und Technologien in der Agrartechnik zu informieren. Wir laden alle Besucher herzlich ein, unseren Stand KB.07 in der Halle 1 zu besuchen und sich von den vielfältigen Ausstattungen unserer Traktoren zu überzeugen. Die Same-Deutz-Fahr-Händlervereinigung Ostschweiz freut sich auf Sie!

**Same Deutz-Fahr**  
071 929 54 06  
z.tafa@sdfgroup.ch



Anzeige

Die Schwerpunkt-Themen im März-Heft:



**Den Stallbau finanzieren**

In der Jahresserie «Schlau bauen» berichtet Deborah Rentsch, welche Möglichkeiten es gibt, einen Bau zu finanzieren. Junglandwirt Lionel Richard lässt in Villars-sur-Fontenais im Kanton Jura einen Stall für Mutterkühe bauen. Die Pläne hat er gemeinsam mit einem befreundeten Architekten entworfen. Er finanziert das Projekt mit einem Mix aus zinslosem Kredit, Bank-Hypothek und Eigenkapital.

**Schweizer Pommes frites in der Krise**

Das Kartoffel-Pflanzgut für die kommende Anbausaison ist sehr knapp. Ruedi Fischer, Präsident der Schweizer Kartoffelproduzenten-Vereinigung, erklärt im Interview, was das bedeutet und warum er Respekt vor dem Anbaujahr 2024 hat.

**Crema gibt nach der Krise Vollgas**

Von 2017 bis 2022 musste die Crema S.A. über 30 Millionen Franken Verluste einstecken. Nach diesen fünf schlimmen Jahren mussten Köpfe rollen und man fragt sich: Wie konnte es so weit kommen? Jürg Vollmer zeichnet das Porträt der Firma und fragt den neuen CEO Ralph Perroud im Interview, wie die Transformation von Crema aussieht.

**Steine fressen Verschleissteile**

Die steinigen Böden in der Region um Niederbipp BE setzen Maschinen stark zu. Lohnunternehmer und Landwirt Sven Schönmann wechselt Verschleissteile an Bodenbearbeitungsgeräten zum Teil mehrmals jährlich, damit eine gute Arbeitsqualität gewährleistet ist. Schönmann hat Beat Schmid erklärt, worauf er achtet.

Schliessen Sie jetzt ein Schnupperabo (3 Ausgaben) für nur 20 Franken ab und informieren Sie sich über aktuelle Themen rund um die Landwirtschaft.

abo@diegruene.ch

**Das Profi-Magazin für die Schweizer Landwirtschaft**

Gerne bestelle ich ein Schnupperabo (3 Ausgaben für 20 Franken).

Name  Vorname

Strasse/Nr.  PLZ/Ort

Telefon  E-Mail

Datum  Unterschrift

Ihre Daten können für Marketingzwecke der Schweizer Agrarmedien AG verwendet werden.

**die grüne**

Talstrasse 3, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 958 33 37, abo@diegruene.ch







**NICHT VERPASSEN**

**Maissaatgut wird jetzt bestellt**

Aktuell läuft die Saatgutbestellung von Mais. Das kann sich jedoch mancherorts bis in den April ziehen, wie Albert Fässler vom UFA-Aussendienst der Region Ostschweiz weiss. Er stellt fest, dass aufgrund der verspäteten Maissaat des vergangenen Jahres diese Saison eher frühe Sorten bevorzugt würden. «Eine so späte Saat, wie sie letztes Jahr vielerorts passiert ist, habe ich noch nie erlebt», meint der Berater rückblickend. Dass Mais in Zukunft dem exotischen Sorghum weichen muss, bezweifelt er. Das Anbaubereich sei noch sehr klein und die Kälteempfindlichkeit zu hoch. Zudem sei Sorghum gehaltsmässig noch nicht auf der Höhe, wie der Experte einschätzt. *sjh*

**An der Kriechstrom-Umfrage teilnehmen**

Im Rahmen einer Bachelorarbeit ist eine Studentin der Hochschule für Agrarwissenschaften auf der Suche nach Teilnehmenden, die ihre Erfahrung im Bereich Kriechstrom teilen. Bei der Kriechstromproblematik wirkt die Kuh als Leiter und wird vom elektrischen Strom durchflossen, wenn sie zwei Punkte mit unterschiedlichen elektrischen Potenzialen berührt. Die Umfrage zielt darauf ab, Daten in diesem Bereich zu sammeln, um die Problematik und die Folgen davon zu vertiefen. *sjh*



Zur Umfrage:  
[bauernzeitung.ch/kriechstrom](http://bauernzeitung.ch/kriechstrom)

FRAGE AN DEN FACHMANN

**Die Aufnahme von Kolostrum ist unverzichtbar für neugeborene Kälber. Was ist zu tun, wenn ein Kalb partout nicht trinken will?**

Offenbar liegt eine Trinkschwäche vor. Hier ist zwischen zwei Formen zu unterscheiden: Ist das Kalb insgesamt vital und munter und verweigert «nur» das Trinken, so kann diese sogenannte primäre Trinkschwäche genetisch bedingt sein. Ist das Kalb hingegen durch eine Schweregeburt apathisch, mit unter Umständen geschwollener Zunge, so ist das Tier schlicht zu schwach zum Trinken (sekundäre Trinkschwäche).

Verließ die Geburt unkompliziert und das Kalb ist trotzdem sehr matt, muss an eine Infektion der Mutterkuh während der Trächtigkeit gedacht werden – gefürchtet in dem

Zusammenhang sind zum Beispiel BVD- und Neosporainfektionen. Fällt die Trinkschwäche bei vielen neugeborenen Kälbern der Herde auf, so muss zudem an einen Selenmangel der Kühe gedacht und die Spurenelementversorgung der Herde überprüft werden. Blutuntersuchungen der Galtkühe über den Bestandestierarzt sind sinnvoll, denn das Erkennen der Ursache des Problems ist von zentraler Bedeutung.

Aber zurück zu dem betroffenen Kalb: Gelingt es, mit viel Unterstützung mindestens ein Liter Erstgemelk zu verabreichen, so sollte erneut nach zwei Stunden Kolostrum angeboten werden. Trinkt das Kalb

ZUR PERSON



Martin Kaske

Der Tierarzt ist fachlicher Leiter beim Schweizer Kälbergesundheitsdienst.

aber überhaupt nicht, so ist die Verabreichung des Kolostrums mittels Sonde die Methode der Wahl (Drenchen). Besser als ein starrer Dren-

cher ist ein weicher Gummischlauch (sogenannter Soft-Drencher), der von den Kälbern meist ohne Widerstand abgeschluckt wird. Es empfiehlt sich, das Vorgehen zunächst mit dem Bestandestierarzt durchzusprechen. Entsprechend sollte das Kalb beim Drenchen möglichst stehen. Nie darf die Sonde versehentlich in die Luftröhre (statt in die Speiseröhre) eingeführt werden. Das lässt sich am einfachsten verhindern, indem der Kopf des Kalbes bei Einführen der Sonde nicht nach oben überstreckt wird, sondern ein wenig nach unten gedrückt wird. Bei normalgewichtigen Kälbern werden vier Liter sauber ermolkenes Erstge-

melk verabreicht, bei auffällig leichten Kälbern reichen drei Liter. Ab der nächsten Mahlzeit erfolgt dann das Tränken wie üblich mit einem Nuckel-eimer. Unbedingt abzulehnen ist bei Kälbern mit Trinkschwäche das Eingeben von einem Teelöffel Kochsalz in die Maulhöhle – die Gefahr einer Kochsalzvergiftung ist viel zu hoch.

Vom Drenchen ist abzuraten bei durchfallkranken Kälbern, die nicht mehr freiwillig saufen – hier sollte der Bestandestierarzt schnellstmöglich hinzugezogen werden. Meist liegt bei diesen Patienten ursächlich eine Übersäuerung des Blutes vor, die es mit Hilfe einer Infusion zu bekämpfen gilt.



Trinkt ein Kalb überhaupt nicht, kann das Kolostrum auch mittels einer Sonde zugeführt werden. Sinnvoll dafür sind Soft-Drencher mit weichem Gummischlauch. (Bild KGD)

PRAKTISCHES AUS DER FORSCHUNG

**In sechs Schritten den Mais beurteilen**

Mit dem Schlüssel der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) kann man nach einem simplen Muster analysieren, wie hochwertig die produzierte Maissilage ist. Die Ziele des Schlüssels sind es, die Futterbeschaffenheit beim Einsilieren zu optimieren, allfällige Konservierungsfehler (Fehlgerüchen und Nacherwärmung) bei der

Entnahme zu definieren, den Nährwert der Mais-Ganzpflanzensilage mithilfe sensorischer Beurteilung zu bestimmen.

Mit diesen sechs Schritten wird die Maissilage-Qualität analysiert:

- 1. Schritt: Die Schnittlänge untersuchen.
- 2. Schritt: Die Schnittqualität untersuchen (gerader Schnitt

und keine verfransten Stängel; Schnitt mehr oder weniger gerade, einige Stängel sind verfranst; Stängel sowohl zerrissen als auch schlecht geschnitten).

3. Schritt: Den Zustand der Körner beurteilen.

4. Schritt: Den Trockensubstanzgehalt der Maissilage anschauen (Es entsteht Gär-saft: <30% TS; ein wenig Saft fliesst: 30–32% TS; es tritt etwas Feuchtigkeit zwischen den Fingern auf, aber es tropft nicht: 32–36% TS; noch ein wenig Feuchtigkeit fühlbar: 36–38% TS; keine Feuchtigkeit mehr fühlbar: >38% TS).

5. Schritt: Konservierungsqualität – sensorische Beurteilung (siehe Beurteilungsuhr der AGFF). Hier wird die Silage mit allen Sinnen beprobt, man zieht dabei die möglichen Konservierungsfehler anhand der Gärsäuren und der Futtererwärmung in Betracht.

6. Schritt: Den Nährwert schätzen.

*sjh*

Hier finden Sie den Schlüssel:  
[www.bauernzeitung.ch/maissilage](http://www.bauernzeitung.ch/maissilage)



Wie sehen der Nährwert, die Konservierungsqualität, der Zustand der Körner und die Schnittlänge der Silage aus? (Bild BauZ)

SCHÄDLING DER WOCHE

**Die Hornisse, die nicht hierher gehört**

Mit dem Erblühen der Schneeglöckchen hat das neue Imkerjahr begonnen. Je nach Witterung beginnt bereits im Februar oder März ein anderes Insekt mit dem Nestbau, das im vergangenen Jahr Besorgnis erregt hat: die Asiatische Hornisse. Sie gilt als Bienenschädling, der sich nach Angaben des Imkerdachverbands Bienen Schweiz in Europa und inzwischen auch in der Schweiz rasch ausbreitet. Asiatische Hornissen sind etwas kleiner als die einheimische Art und hauptsächlich schwarz gefärbt mit gelben Streifen auf dem Hinterleib. Auch die Beine sind gelb. Im Frühling werden die oft birnenförmigen Nester mit seitlichem Eingang an einer wettergeschützten Stelle etwa 0,5 bis 3 Meter über dem Boden gebaut. Vor allem im Sommer und Herbst jagt die Art laut Bienen Schweiz häufig Honigbienen, die sie auch im Flug fangen könne. Ein gesundes Volk sei in der Lage, solche Verluste zu verkraften. Es könne aber zu reduzierter Sammeltätigkeit kommen.



Die Asiatische Hornisse: Verdächtige Insekten sollten fotografiert und online gemeldet werden. (Bild Q. Rome/MNHN)

Als wirksamste Art der Bekämpfung gilt die Entfernung der Nester der Asiatischen Hornisse. Dies müssen geschulte Spezialisten übernehmen. Wer ein verdächtiges Nest oder Insekt findet, soll den Fall mit Foto online melden (siehe Link).

Imker können ihre Völker bei problematischem Hornissenbefall mit Gittern vor den Fluglöchern schützen. *jsc*

Verdachtsfälle melden:  
[www.asiatischehornisse.ch](http://www.asiatischehornisse.ch)





# Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser,  
Präsident

## Brotgetreide und pflanzliche Proteine: Der gleiche Kampf

Im Brotgetreidemarkt besteht die grösste Konkurrenz nicht im Import von Getreide, sondern von Fertigprodukten. Das Getreide (und das Mehl) geniessen einen Grenzschutz, den es für den Erhalt der Produktion und des ersten Verarbeitungsschrittes in der Schweiz braucht. Bäckereiprodukte können jedoch praktisch ohne Zoll und Mengenbeschränkung importiert werden. Keine Stufe der Wertschöpfungskette ist mit dem, was im Ausland hergestellt wird, konkurrenzfähig, weshalb die Marke Schweizer Brot und die Deklaration des Verarbeitungslandes von Backwaren so wichtig sind.

Bei den pflanzlichen Proteinen ist die Situation nicht anders: Die grösste Konkurrenz sind importierte Fertigprodukte und keine Stufe ist gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig. Die Sorge ist noch grösser, da es keinen Grenzschutz für die Rohstoffe gibt.

Auch wenn der Markt für Produkte aus pflanzlichen Proteinen stark wächst, bleibt er dennoch auf einem relativ tiefen Niveau. Wie können Schweizer Produkte auf diesem aufblühenden Markt Fuss fassen und mit den Importen konkurrieren? Es müssen «nur» alle Stufen der Wertschöpfungskette auf ihre Kosten kommen: Die Produzenten müssen die notwendige Rentabilität und Sicherheit in der Produktion erreichen. Die Verarbeiter ihre Verarbeitungskosten decken. Die Konsumenten müssen Interesse an regionalen Produkten haben und bereit sein, einen angemessenen Preis zu zahlen.

Wenn auch nur eine dieser drei Stufen beim Projekt, eine Wertschöpfungskette für einheimische pflanzliche Proteine aufzubauen, nicht mitmacht, kann sich dieser neue Markt nicht entwickeln. Es wäre schade, eine solche Gelegenheit zu verpassen, weshalb sich der SGPV dafür einsetzt, dass die Produzenten von einer Wertsteigerung und einer Diversifizierung der Kulturen profitieren können.



Pierre-Yves Perrin,  
Geschäftsführer

## Futtergetreide: Die Situation ist sehr beunruhigend!

Der SGPV sagt es seit (zu) vielen Jahren: Die Rentabilität von Futtergetreide ist katastrophal. Eine Schätzung zu den Anbauflächen 2024 ist noch nicht bekannt, doch gemäss Swissem prognostiziert der Verkauf von Saatgut einen Rückgang bei Futterweizen (- 7.4 %), bei Gerste (-17.5 %) und ebenso bei Triticale (- 14.6 %). Das bestätigt

die Tendenz der letzten Jahre, beispielsweise hat allein die Gerste in 10 Jahren 2'000 Hektaren verloren.

### Rentabilitätsproblem

Für die Produzenten ist die Rentabilität einer Kultur nicht das einzige Entscheidungskriterium. Eine ausgewogene Fruchtfolge, ein früher Erntezeitpunkt oder die Anzahl der Kulturen in Landschaftsqualitätsprojekten spielen ebenfalls eine Rolle und können Vorteile haben. Diese fallen genauso ins Gewicht wie die finanziellen Aspekte (also die Produzentenpreise).

Der Anstieg der Produktionskosten der letzten beiden Jahre wurde beim Futtergetreide nicht durch eine Preiserhöhung kompensiert, obwohl der SGPV dies ausdrücklich gefordert hat. Bei diesen Kulturen ist der Deckungsbeitrag (oder das Einkommen pro Hektar oder pro Arbeitsstunde) deutlich niedriger als bei den Referenzkulturen (Brotweizen, Raps).

Die fehlende Rentabilität hat verschiedene Ursachen:

- Zu tiefe Produzentenpreise
- Ein ungenügender Grenzschutz, der Importe finanziell interessant macht (diese Importe konkurrieren später mit dem einheimischen Getreide auf dem Markt)
- Ein mangelnder Wille der Branche, die Herkunft der Rohstoffe in der Tiernahrung durch höhere Produzentenpreise aufzuwerten.

### Der Einfluss von Importen

Die Menge für Importe ist nicht limitiert (kein Kontingent). Wenn der Grenzschutz zu tief ist (was er derzeit ist), sind die Importe massiv. Die so zu tiefen Preisen importierte Ware definiert leider das Preisniveau in der Schweiz.

Da die Weltmarktpreise in den letzten Monaten stetig gesunken sind und der Euro-Kurs für die Schweizer Produktion eindeutig ungünstig ist, können die Waren zu sehr niedrigen Preisen in die Schweiz gelangen (Anfang Februar 2024: ca. Fr. 35.50/dt für Gerste). Zu diesen Preisen ist es für eine Sammelstelle unmöglich, die einheimische Ernte angemessen zu vermarkten.

### Erwartungen für die Ernte 2024

Die Preisverhandlungen für die Ernte 2024 werden im Frühling resp. anfangs Sommer stattfinden. Wenn sich die Branche nicht aktiv für einträglichere Produzentenpreise einsetzt, werden die Anbauflächen bei der Aussaat im Herbst 2024 erneut zurückgehen. Auf dem Spiel steht die Glaubwürdigkeit von Schweizer Fleisch, wenn der Selbstversorgungsgrad weiter sinkt! Der SGPV wird sich dafür einsetzen, dass die Preise ein angemessenes Niveau erreichen, welche den Produzenten wieder die nötige Motivation geben, die Futtergetreideflächen erneut zu vergrössern. Das wird jedoch nur mit der Unterstützung aller Partner der Wertschöpfungskette gelingen, bis hin zu den Grossverteilern und Konsumenten.



Rahel Emmenegger,  
Stv. Geschäftsführerin

## Das Herstellungsland von Brot ist endlich bekannt

Von wo kommt das Brot im Laden? Auf diese Frage gab es lange keine befriedigende Antwort, da es lange keine Deklarationspflicht für offen (also ohne Verpackung) verkauftes Brot gab. Durch die Annahme einer parlamentarischen Initiative wird sich dies nun ändern.

Während die Schweiz jährlich rund 130 000 Tonnen Backwaren importiert (eine Menge, die sich seit dem Jahr 2000 vervierfacht hat und fast ein Drittel des Marktes ausmacht), stellt dieser Mangel an Transparenz nicht nur für die Konsumenten, sondern auch für die einheimische Getreidebranche ein Problem dar.

Diese importierten Billigprodukte konkurrieren direkt mit unserer Getreideproduktion, aber auch mit den nachgelagerten Stufen wie Müllern und Bäckern, während die Margen der Wiederverkäufer enorm sind. Um eine Grössenordnung zu nennen: Ein für 30 Rappen importiertes Gipfeli kann ohne weiteres zum "einheimischen Preis" weiterverkauft werden, während die Herstellung eines in der Schweiz produzierten Gipfels bereits einen Franken kostet. Dieser unfaire, versteckte Wettbewerb kann fast als Täuschung des Verbrauchers angesehen werden, der glaubt, guten Gewissens ein einheimisches Produkt zu kaufen.

Ab dem 1. Februar 2024 muss nun das Herstellungsland von Backwaren endlich deklariert werden! Im Restaurant, an Tankstellen und generell an Verkaufsstellen muss das Herkunftsland schriftlich angegeben werden. Ein importiertes Brot, das einfach nur aufgebakken wird, kann somit nicht mehr die Illusion erwecken, es sei schweizerisch.



## Mit Schweizer Brot ein starkes Zeichen setzen.

Die Marke «Schweizer Brot» deklariert die heimische Herkunft von Brot. Konsument:in können sich damit bewusst für Schweizer Brot und damit für heimisches Schaffen entscheiden.

Brote, Kleinbrote, Sandwichbrote und Feinbackwaren sind ab sofort bis spätestens Frühjahr 2025 auch im Offenverkauf deklarationspflichtig. Deshalb bewirbt der Verein Schweizer Brot mit der aktuellen Werbekampagne auf Plakaten und auf Onlinekanälen landesweit die Marke «Schweizer Brot». Mit der Kennzeichnung «Schweizer Brot» erleichtern Produzenten, Müller, Bäckereien und der Detailhandel das Einkaufen. Wer Schweizer Brot kauft, erhält ein qualitativ hochstehendes und mit viel Liebe hergestelltes Schweizer Produkt und unterstützt damit Ausbildungsplätze und Arbeitsplätze – vom Getreideproduzenten über den Müller bis zum Bäcker.

Mit der Marke «Schweizer Brot» sind Produzenten und der Handel bestens gerüstet für die Herkunftsdeklaration, nicht nur im Offenverkauf. Produzenten, die die Deklarationspflicht erfüllen, können sich auf [schweizerbrot.ch/markenlogo](http://schweizerbrot.ch/markenlogo) online registrieren und die Markennutzung beantragen. Und schon hat die Intransparenz bei der Herkunftsdeklaration kein Brot mehr.



Urs Wegmann,  
Vorstand SGPV

«Ich habe mich ganz bewusst für ein Engagement beim SGPV entschieden, um meinen Teil dazu beizutragen, dass die Getreideproduzenten angemessen entschädigt werden. Denn nur so kann eine Versorgungssicherheit für die Schweizer Bevölkerung aufrechterhalten werden, was mir am Herzen liegt.»



# Märkte

Termine, Preise und Tabellen

**Pferdefleisch** / Die Rückverfolgbarkeit von Importfleisch wie auch der Tierschutz sind mangelhaft. **Seite 38**



## Unterschiede zum EU-Milchpreis

**Milchmarkt** / Unterschiedliche Rahmenbedingungen bringen für die Produzenten in der EU stärkere Schwankungen mit sich.

**BERN** Im Zuge der Liberalisierung des Agrarsektors in der EU erhielten die Milchviehbetriebe ab 2015 die Verantwortung zurück, die erzeugte Rohmilchmenge selbst zu bestimmen. Der Milchmarkt bescherte der EU in den Folgejahren eine Überproduktion und die Preise fielen bis auf 23 Eurocent pro Kilogramm.

### Weisse Linie geschützt

Seit 2018 können die Mitgliedstaaten festlegen, dass die Vertragsparteien verpflichtet sind, ein Verhältnis zwischen Rohmilchpreisen und Liefermengen in ihren Milchlieferbeziehungen festzulegen. Neben der privaten Lagerhaltung kann die EU bei aussergewöhnlichen Marktkrisen Massnahmen ergreifen, ansonsten spielt jedoch der freie Markt. Die Schweiz hat im Gegensatz dazu einen geschützten Markt für die weisse Linie, andererseits ist jedoch seit 2007 der Käse über die Grenzen frei handelbar. Zusätzlich hat die Milchbranche die Segmentierung nach Milchverwertung umgesetzt. Der Milchmarkt ist in der Schweiz somit stärker reguliert als in der EU. Daraus ergeben sich auch unterschiedliche Preisentwicklungen, wie die nebenstehende Grafik zeigt.

### Starke Kostenschwankungen

In den vergangenen drei Jahren gab es für den weltweiten Han-

del und somit auch indirekt für den Lebensmittelhandel aufgrund der temporären Handlungseinschränkungen grosse Herausforderungen. Verwerfungen bei den Zulieferketten bremsten die Entwicklung der Konjunktur im Verlauf des Jahres 2021. In der Ukraine-Krise stiegen ausserdem die Energiepreise und somit die Kosten für Lagerung und Transport stark an und liessen dann später wieder etwas nach. Dies führte mitunter zu kurzfristigen Preiserhöhungen und Preissenkungen.

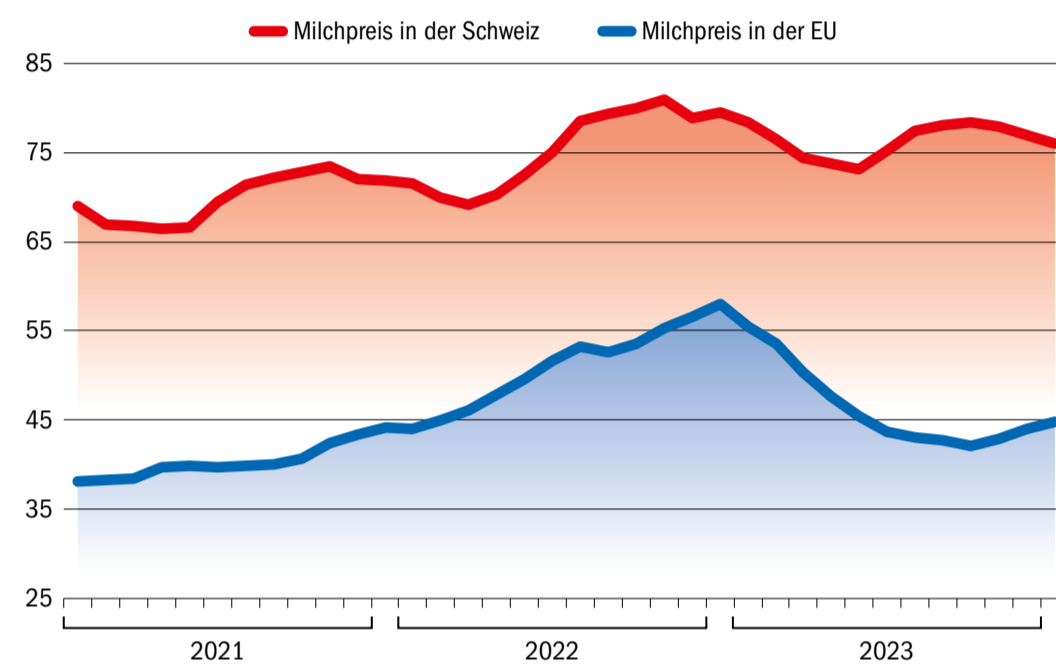
### 52 Prozent Schwankung

Die Milchpreiskurve der EU (blau) stieg 2021/2022 stetig an und erreichte den Höchstwert im Dezember 2022. Danach sank der Preis bis Herbst 2023 und erholte sich wieder etwas. In diesem Zeitraum betrug die Differenz zwischen dem höchsten und dem tiefsten Preis 20 Rappen. Für die Milchproduzenten der EU bedeutete dies die prozentuale Schwankung des Milchpreises von 52 Prozent. Der Durchschnittspreis der Milch betrug umgerechnet 45,9 Rp./kg und der Medianwert 41,4 Rp./kg.

### Weniger Preisdifferenz

Die Milchpreiskurve in der Schweiz (orange) bewegte sich leicht wellenförmig und blieb danach im Jahr 2023 relativ konstant. Zwischen dem höchsten

### Durchschnittlicher Monatsmilchpreis in Rappen pro Kilogramm



Milchpreise EU/Schweiz umgerechnet mit Monatswechsellkurs in Rp./kg

Das Milchpreismonitoring des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) zeigt für die teilweise geschützten Schweizer Märkte weniger Preisschwankungen.

(Quelle: AMI-Marktbericht, BLW / Grafik BauZ)

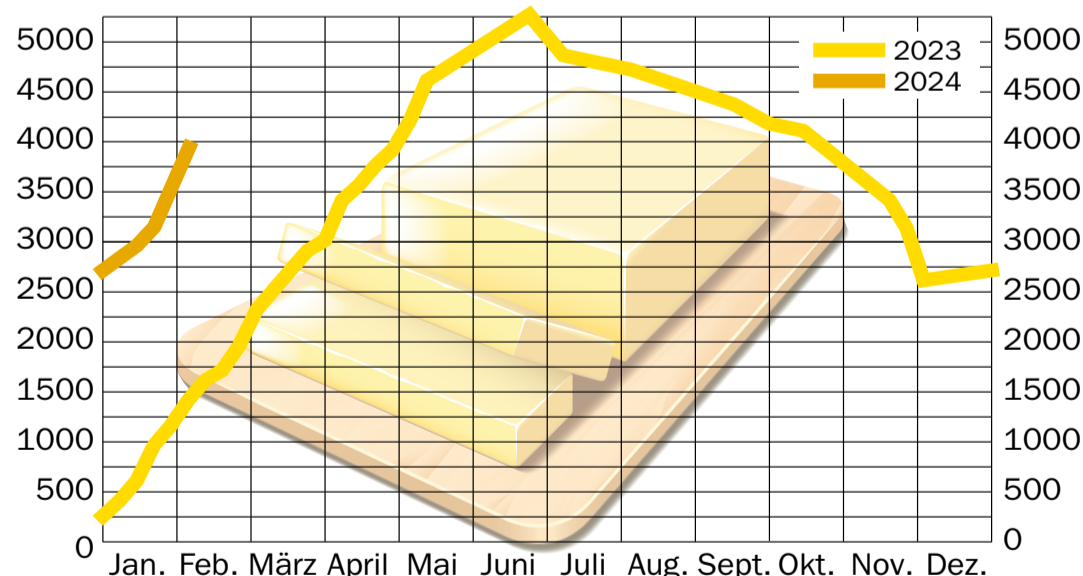
und dem tiefsten Preis in diesem Zeitraum lagen 14,5 Rp. Die Fluktuation betrug somit nur 22 Prozent. Der Durchschnittspreis betrug 73,9 Rp. Der gewichtete Durchschnittspreis über die drei Jahre betrug 72,1 Rp. Unter dem Strich zeigt sich für die Schweiz

ein deutlich stabilerer Milchpreis. Der EU-Milchpreis lag lediglich während zehn Monaten, nämlich von Juni 2022 bis März 2023, über 50 Rappen, während in der Schweiz seit Juni 2021 der Milchpreis immer über 69 Rappen lag. Obwohl die Teuerung

und steigende Produktionskosten wichtige Einflussgrössen sind, profitieren Produzenten von solch stabilen Milchpreisentwicklungen.

Martin Rüeeggsegger, Schweizer Milchproduzenten SMP

### BUTTERLAGER



Lagerbestand				Importe		
vor einem Jahr	Vorwoche	Aktuell	Tendenz	Dezember 2023	Dezember 2022	Differenz zum Vorjahr
1718 t	3135 t	3920 t	↗	203 Tonnen	609 Tonnen	-406 Tonnen

Quelle: TSM / BO Butter

### Die Milchgehalte sind in diesem Winter hoch

Obwohl die Futterproduktion im vergangenen Jahr unter wenig berauschenden Bedingungen stattfand, sind die Gehalte in diesem Winter allgemein sehr gut. So zeigt die Marktlageauswertung der SMP, dass im Novem-

ber des vergangenen Jahres zwar aufgrund der tieferen Milchproduktion 381 Tonnen weniger Fett angeliefert worden wären, die hohen Gehalte jedoch zu einem Plus von 261 Tonnen führten. So wurden unter dem Strich im vergange-

nen November lediglich 120 Tonnen weniger Fett abgeliefert als noch im Vorjahr. Der durchschnittliche Fettgehalt der Verkehrsmilch im November lag bei 4,26 Prozent und damit 0,1 Prozentpunkte über dem Vorjahr. dj

## Schweizer Käseproduktion ist deutlich tiefer

**BERN** Im vergangenen Jahr wurden in der Schweiz lediglich 197258 t Käse hergestellt, das sind 4676 t weniger als im Vorjahr. Dies ist ein Minus der gesamten Käseproduktion von 2,3 Prozent. Vergleicht man die Käseproduktion des vergangenen Jahres mit dem Jahr 2021, dann beträgt das Minus gar 9897 t.

Je nach Käsesorte fällt die Produktionseinschränkung unterschiedlich hoch aus. Beim Emmentaler wurden im vergangenen Jahr noch 13390 Tonnen hergestellt. Dies sind gegenüber dem Vorjahr ganze 11,2% weniger, was in den einzelnen Käsearten zu einer stark verminderten Auslastung und grossen finanziellen Verlusten führt. Der Emmentaler hat auch im Export das grösste Minus zu verzeichnen. Ganze 1336 t oder 14,9% beträgt hier der Exportrückgang.

Aber auch das Exportzugpferd Gruyère spürt die Käsekrise. Hier wurden noch 29344 t hergestellt, was ein Minus von 8,1% in der Produktion bedeutet. Im Jahr 2021 waren noch gut 3000 t mehr Gruyère hergestellt worden.

Deutlich weniger unter dem eingebrochenen Exportmarkt leiden die Sorten Appenzeller und Raclette. Beim Schweizer Raclette wurden von Januar bis Dezember noch 16711 t hergestellt, 27 t weniger als vor einem Jahr. Beim Appenzeller wurden 7747 t hergestellt, dies ist zwar fast gleich viel wie im vergangenen Jahr, aber 1515 t weniger als noch im Jahr 2021. dj



Auch die grossen Sorten produzieren weniger. (Bild: dj)

### NACHRICHTEN

#### Rege Auktion in Rothenthurm

32 Stück, davon 7 Kälber, standen im Angebot der Februarauktion der Schwyzer Viehvermarktungs AG in der Markthalle Rothenthurm. Von den 25 Kühen und trächtigen Rindern konnten 23 verkauft werden. Das Mindestgebot nicht erreicht haben ein hochträchtiges Rind sowie die einzige Rotfleckkuh. Der mittlere Verkaufserlös betrug 3300 Franken bei einer Preisspanne von 2350 bis 4100 Franken. Den Tageshöchstpreis erzielte eine frischgekalbte Erstmelkkuh aus einer tief abgesicherten Kuhfamilie mit 26 kg garantierter Tagesmilch. Die vier weiblichen Braunviehkälber im Alter von zwei bis fünf Monaten lösten zwischen 850 und 1550 Franken. Ein Stierenkalb und auch zwei Fleckviehkälberchen mussten demgegenüber zurückgestellt werden. pd

#### Die Biofläche wächst wie nie zuvor

Die Biolandwirtschaftsfläche hat weltweit im Jahr 2022 um über 20 Millionen Hektar zugenommen und belief sich auf 96 Millionen Hektar. Auch die Anzahl der Biolandwirtschaftsbetriebe stieg gewaltig an – auf über 4,5 Millionen. Der Umsatz mit Biolebensmitteln erreichte 2022 fast 135 Milliarden Euro. Das grösste Marktwachstum fand in Kanada mit beinahe 10 Prozent statt. Die neuesten Zahlen und das Statistikjahrbuch «The World of Organic Agriculture», das dieses Jahr zum 25. Mal erscheint, wurden am Dienstag dieser Woche auf der Biofach, der Weltleitmesse für Biolebensmittel in Nürnberg (D), vorgestellt. dj

Weitere News auf [www.bauernzeitung.ch](http://www.bauernzeitung.ch)  
**BAUERNZEITUNG ONLINE**

### PRODUKTIONSMITTEL

→ Heizöl  
Öko, schwefelarm 113.85/100 l

→ Diesel  
Tanksäule 1.86/l  
Franko Hof 2000 l 1.81/l

→ Benzin  
Bleifrei 1.75/l  
Super 1.82/l



PFERDEFLEISCH

Weiterhin deutliche Mängel bei Importfleisch

Im Dezember forderte Proviande von der Fleischbranche einen freiwilligen Verzicht auf Pferdefleischimporte aus Argentinien und Uruguay. Dies weniger aufgrund der bisher stark kritisierten Haltungsbedingungen, denn aufgrund fehlender Rückverfolgbarkeit. So könne durch den nicht nachvollziehbaren Einsatz von Medikamenten die Lebensmittelsicherheit gefährdet sein. Im Zuge dessen forderte Proviande vom Bund auch ein Importverbot. Die Bauernzeitung hat beim Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) nachgefragt, wie die aktuelle Situation ist und wie es um die Forderung nach einem Importverbot steht.

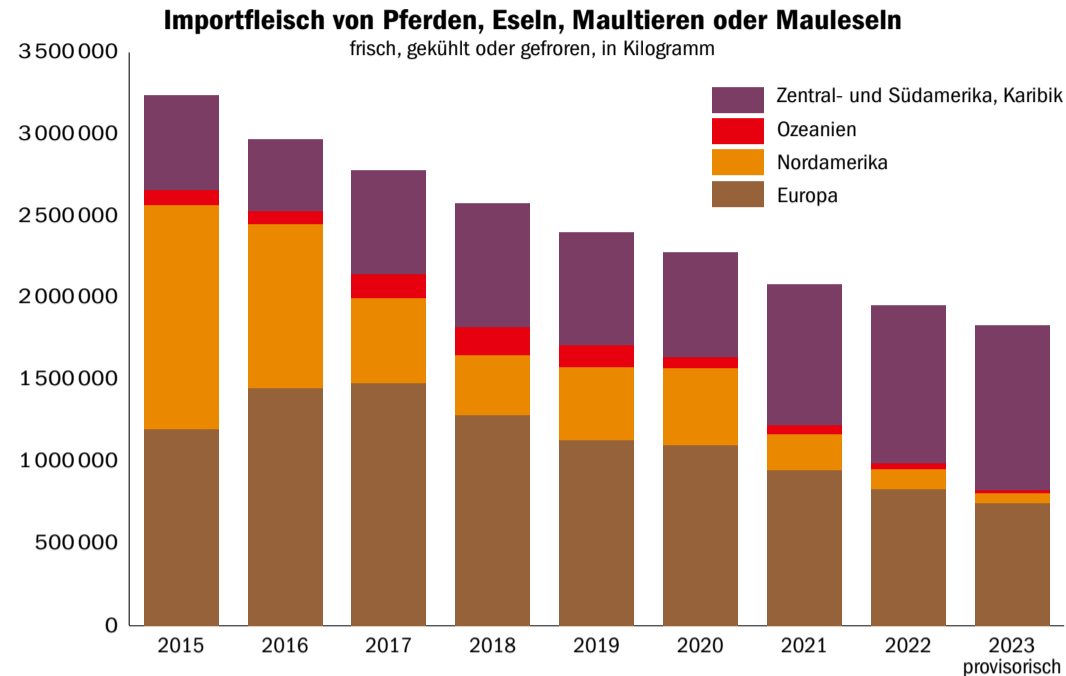
**Situation verbessern**  
Das BLV verfolge die Bedingungen bei der Pferdefleischproduktion in Argentinien und Uruguay, insbesondere in Bezug auf den Tierschutz und die Rückverfolgbarkeit der Tiere genau. In den letzten Jahren habe es die Bedingungen mehrfach beanstandet und die beiden Länder wurden aufgefordert, die Situation zu verbessern. In gewissen Bereichen seien zwar Massnahmen umgesetzt worden, eine Überprüfung der EU-Kommission im vergangenen Oktober zeige jedoch weiterhin deutliche Mängel. Das BLV ist im Austausch mit Argentinien und Uruguay sowie der EU-Kommission.

Ausserdem gab es im November und Dezember des letzten Jahres an den Grenzen verstärkte Kontrollen von Pferdefleischimporten aus den beiden Ländern. Insgesamt wurden 54 Proben analysiert.

Auf die Frage, wie die Situation in anderen Regionen aussehe, schreibt das BLV, dass Pferdefleischimporte aus Übersee generell ein Thema seien. So bemängeln Nichtregierungsorganisationen den Tierschutz in Kanada und Australien.

**Kein einseitiges Verbot**  
Die Forderung nach einem Importverbot für Pferdefleisch aus Südamerika wird das BLV nicht im Alleingang umsetzen können. Die Schweiz bildet mit der EU einen gemeinsamen Veterinärraum. Aufgrund des Landwirtschaftsabkommens mit der EU könne die Eidgenossenschaft keine einseitigen Importrestriktionen erlassen, betont das BLV. Man werde entsprechende Massnahmen, wie etwa Importbeschränkungen, in Absprache mit der EU verfügen. Eine Ausnahme gibt es: Würden bei Kontrollen verbotene Substanzen im Fleisch gefunden, hätte die Schweiz einen Hebel für einseitige Importrestriktionen.

Man habe Proviande Anfang November aufgefordert, Massnahmen vorzusehen, die auch



Zwar importiert die Schweiz immer weniger Pferdefleisch. Die Importe kommen jedoch verstärkt aus Ländern, in denen die Rückverfolgbarkeit und der Tierschutz mangelhaft sind. (Quelle: Swiss Impex / Grafik BauZ)

einen freiwilligen Importstopp umfassen können. Die Politik sei gefordert, aber dieser Prozess nehme Zeit in Anspruch, teilt das BLV mit.

**Mängel beim Tierschutz**  
Die verstärkten Kontrollen an der Schweizer Grenze untersuchten das Importfleisch auf Phenylbutazon. Dieses Schmerzmittel ist in der Schweiz als Medikament für Lebensmittel liefernde Tiere verboten. Die Kontrollen hätten keine Rückstände zutage gebracht. Der grösste Teil der

Pferdefleischimporte komme allerdings via EU in die Schweiz und werde dort entsprechend geprüft. Man habe keine Meldungen, dass es dabei zu nicht konformen Resultaten gekommen sei, so das BLV.

**Fast alles ist Importware**  
Grundsätzlich wird in der Schweiz immer weniger Pferdefleisch gegessen. Der Blick in die Statistik von Proviande zeigt, der Import von Pferdefleisch betrug im vergangenen Jahr 1862 t, gut 100 t weniger als noch im Jahr 2022. Auch

die Pferdeschlachtungen im Inland nehmen laufend ab. So kamen im vergangenen Jahr noch 1108 Pferde in einheimische Schlachthöfe. Das sind 2,8% oder 32 Tiere weniger als im Vorjahr. Damals betrug die Inlandproduktion gerade noch 154 t. Pro Kopf wurden 2022 lediglich 240 g Pferdefleisch gegessen. Davon stammen jedoch nur noch 7,3% aus dem Inland. Der grosse Rest wird immer öfter aus dermassen zweifelhafter Herkunft importiert, dass Proviande den Verzicht empfiehlt. dj

FUTTERMITTEL

→ Heu

Grossballen bel. ab Hof	30.- bis 33.-/100 kg
Kleinballen ab Hof	23.- bis 26.-/100 kg
Grossballen, feldgepr.	19.- bis 22.-/100 kg
Bioheu, belüftet	41.- bis 45.-/100 kg
Bioheu, bodengepr.	33.- bis 37.-/100 kg
>50% Luzerne Bio	50.- bis 53.-/100 kg

→ Grassilage

In Ballen ab Feld:	
30% TS-Gehalt	8.60/100 kg
30% TS-Gehalt Bio	11.90/100 kg
40% TS-Gehalt	11.50/100 kg
40% TS-Gehalt Bio	15.80/100 kg
Zuschlag für Lagerung, ab Hof, Fr. 20.-/Stk.	

→ Maissilage

In Ballen ab Hof:	
30% TS-Gehalt	9.00/100 kg
30% TS-Gehalt Bio	16.20/100 kg
38% TS-Gehalt	11.40/100 kg
38% TS-Gehalt Bio	20.50/100 kg

→ Stroh

Grossballen ab Hof	14.-/100 kg
Kleinballen ab Hof	18.-/100 kg
Biostroh plus Fr. 3.- bis Fr. 4.-	

→ Trockenfutter

Graswürfel, lose	48.50/100 kg
Maiswürfel, lose	51.50/100 kg
Maiswürfel, lose, Bio	72.50/100 kg

DIE AKTUELLEN PREISE IM DIREKTVERKAUF

	Einheit	Fr.
<b>Brot und Zopf</b>		
Brot	500 g	4.00-5.00
Brot	1 kg	6.50-8.00
Holzofenbrot	1 kg	7.50-9.50
Spezialbrote (dunkle Mehle, Samen, Kerne usw.)	350 g	3.50-5.00
Früchte-, Speckbrot	250 g	4.00-5.00
Zierbrote (geflochten, verziert usw.)	100 g	1.30-1.50
Zopf mit Butter	500 g	7.50-8.00
<b>Eier</b>		
Eier, Bio	Stück	0.85-0.95
Eier, Bodenhaltung	Stück	0.60-0.70
Eier, Freiland	Stück	0.70-0.80
Eierlikör	5 dl	18.00-20.00
<b>Gelées, Konfitüren und Honig</b>		
Gelées mit diversen Früchten	500 g	6.50-8.50
Konfitüre	250 g	5.00-6.00
Konfitüre	500 g	6.50-7.50
Honig, Wald- und Blütenhonig	1 kg	27.00-32.00
Birnel	1 kg	8.00-10.00
<b>Sirup</b>		
Sirup aus Blüten und Blättern	5 dl	5.50-7.00
Sirup aus Goldmelissenblüten	5 dl	6.50-7.50
Sirup aus Saft von Beeren und Früchten	5 dl	7.50-8.00
<b>Spezialitäten</b>		
Essig (aromatisiert mit Gewürzen und Beeren)	5 dl	6.00-7.50
Gemüse-Chutney, süss-sauer	225 ml	5.00-6.00
Meringues-Schalen	100 g	4.50
Speiseöl aus Baumüssen	1 dl	10.00-16.00
Speiseöl aus Raps	1 dl	1.50-2.00
Speiseöl aus Sonnenblumen	1 dl	1.50-2.00
Sauerkraut, hausgemacht, offen	1 kg	6.00-7.00
<b>Getränke, alkoholfrei</b>		
Aroniasaft	1 l	15.00-18.00
Holundersaft, rein und pasteurisiert, ohne Gebinde	5 dl	6.00-7.00
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	5 l Box	12.00-14.00
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	10 l Box	21.50-23.50
Süssmost, pasteurisiert, inkl. Gebinde	1,5 l	3.50-4.00
Traubensaft, pasteurisiert	3 l Box	16.50-19.00
Traubensaft, pasteurisiert, ohne Gebinde	1 l	5.00-6.00
<b>Getränke, alkoholische und Spirituosen</b>		
Apfelchampagner	7,5 dl	16.00-20.00
Apfel- und Holundersaftmischung in Gärung	1 l	3.50-4.00
Liköre (mit Kernobstbrand angesetzt)	5 dl	28.00-35.00
Vieille Prune	5 dl	23.00-30.00
Obstbrand 40 Vol.-%:		
Kirsch, Williams, Quitten, Mirabellen	5 dl	23.00-30.00
Obstbrand 40 Vol.-%:		
Kernobst oder Zwetschgen	5 dl	21.00-25.00
Süssmost vergärt (Gärsaft), ohne Gebinde	1 l	3.00-3.50
<b>Trockenfrüchte/Dörrbohnen</b>		
Apfelringli, schonend entfeuchtet	100 g	5.50-6.50
Apfelringli, mit Wärme gedörrt	100 g	4.50-5.00
Aronia, getrocknet	100 g	7.50
Birnen, schonend entfeuchtet	100 g	5.50-6.50
Birnen, mit Wärme gedörrt	100 g	4.50-5.50
Bohnen	100 g	7.50-8.50
Lindenblüten	100 g	25.00-30.00
Zwetschgen	100 g	7.00-8.50
<b>Tiefkühlprodukte</b>		
Himbeeren	1 kg	16.00-18.00
Brombeeren	1 kg	14.00-16.00

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

Hausgemachtes

	Einheit	Fr.
<b>Gemüse</b>		
Basilikum, Peterli, Schnittlauch	Bund	0.70-1.20
Chinakohl	kg	4.60-5.00
Federkohl	kg	6.60-6.80
Kabis, rot	kg	3.00-3.30
Kabis, weiss	kg	2.90-3.20
Karotten	kg	2.30-2.60
Karotten, Pfälzer	kg	3.00-3.50
Kartoffeln	kg	1.70-2.20
Kartoffeln für Raclette (30-50 mm)	kg	2.20-2.40
Knoblauch	kg	11.00-13.00
Kresse	100 g	2.20-2.40
Lauch	kg	5.00-5.80
Nüsslisalat, Freiland	kg	33.00-38.00
Portulak	100 g	2.20
Radieschen	Bund	1.90-2.20
Randen, roh	kg	2.80-3.30
Randen, gedämpft	kg	5.00
Rettich, weiss	Stück	2.50-2.80
Rüben, gewaschen	kg	4.40-4.60
Rosenkohl	kg	6.80-7.50
Salat, Cicorino, rot	kg	5.60-6.00
Salat, Endivien	kg	4.50-5.00
Salat (Mischsalat), geschnitten, gewaschen und abgepackt	100 g	1.70-2.10
Salat, Zuckerhut	kg	4.80-5.20
Schwarzwurzel	kg	7.20-7.80
Sellerie, Knollen-	kg	3.80-4.20
Wirz	kg	4.00-4.50
Zwiebeln	kg	2.60-2.80
Zwiebeln, rot	kg	3.00-3.30
Äpfel, Klasse 1	kg	3.50-4.00
Äpfel, Klasse 2	kg	2.20-3.00
Kochobst	kg	2.00-2.70
Birnen	kg	3.60-4.50
Baumüsse ab 30 mm, gewaschen, wärmeluftgetrocknet	kg	13.00-15.00
Baumüsse, normale Qualität	kg	8.00-10.00
Baumüsse, halbe	100 g	4.50-5.00
Feigen, je nach Grösse	Stück	1.20-1.80
Kiwi	kg	6.50-8.00
Mini-Kiwi	kg	20.00-23.00
<b>Früchte, Beeren und Nüsse</b>		
<b>Milch und Milchprodukte ab Hof</b>		
Alpkäse, pro kg	19.00-25.00	20.00-28.00
Butter, Bauernhof-Tafelbutter, pro kg	15.00-19.00	18.00-22.00
Joghurt nature, pro 500 g	2.50-2.70	2.70-2.80
Joghurt mit Früchten, pro 500 g	2.90-3.30	3.00-3.40
Milch, roh, pro Liter	1.20-1.30	1.40-1.50
Milch, past., homog., abgepackt, pro Liter	1.50	1.70
Milch, Schaf-, roh, pro Liter	4.00	4.20
Milch, Ziegen-, roh, pro Liter	3.00-3.50	3.40-3.80
Rahm, pro Liter	8.00-10.00	12.00-14.00

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

RICHTPREISE DER GEMÜSEBÖRSE

Richtpreise in Rappen exkl. MwSt. ab 12. Februar	offen, franko Verlander G-Gebinde	offen, franko Verlander lco-Gebinde	Detailpreis inkl. MwSt.	
Chinakohl	kg	190	210	460
Chouxraves gewaschen	kg	220	230	475
Cicorino rot	kg	240	267	595
Kabis rot	kg	120	130	285
Kabis weiss	kg	120	130	285
Karotten	kg	88	98	240
Karotten, Pfälzer	kg	150	160	355
Kresse	kg	900	1001	2350
Lauch grün	kg	220	240	535
Nüsslisalat	kg	1200	1301	2850
Portulak	kg	800	901	2185
Radieschen	Bund	80	88	195
Radieschen	kg	450	551	1180
Randen roh	kg	160	170	365
Rüben, Herbst- gewaschen	kg	200	210	445
Schalotten	kg	180	190	370
Sellerie, Knollen-	kg	150	160	365
Sellerie, Knollen- gross	kg	150	160	365
Wirz leicht	kg	170	190	435
Zuckerhut	kg	170	190	430
Zwiebeln	kg	120	130	275
Zwiebeln (Metzger) 70 mm+	kg	130	140	290
Zwiebeln rot	kg	150	160	320

Quelle: Gemüsebörsen BE FR SO

CHEMINÉEHOLZ IN SCHEITERN

(Empfohlene Kleinmengenpreise)	Fr./Ster (m³)	Fr./100 kg
Nadelholz	150.00-160.00	60.00-75.00
Laubholz, gemischt	160.00-180.00	65.00-80.00
Buchen	170.00-210.00	75.00-85.00
Birken	190.00-210.00	85.00-95.00
Anzündholz fein, Tannenholz		pro 10 kg Fr. 11.00-14.00
Scheiter ofenfertig, z.B. 33 cm lang, trocken, exkl. Lieferung.		Quelle: Wallierhof, Riedholz SO

RICHTPREISE KRANZ- UND DECKKÄSTE

	Einheit	Fr.
Deckkäste Rottanne (Bund 10-15 kg)	Bund	15.00
Deckkäste Weisstanne (Bund 10-15 kg)	Bund	20.00-24.00
Kranzäste Weisstanne (Bund 10 kg)	Bund	25.00
Kranzäste Nordmantanne (Bund 5 kg)	Bund	20.00
Misteln mit Beeren	kg	28.00-33.00
Schnittgrün/Zweige Weiss- oder Nordmantanne	kg	6.00-9.00
Schnittgrün/Zweige Eiben*, Buchs, Stechpalmen* aus Kulturen (* im Wald geschützt)	kg	10.00-20.00

Quelle: Wallierhof, Riedholz SO



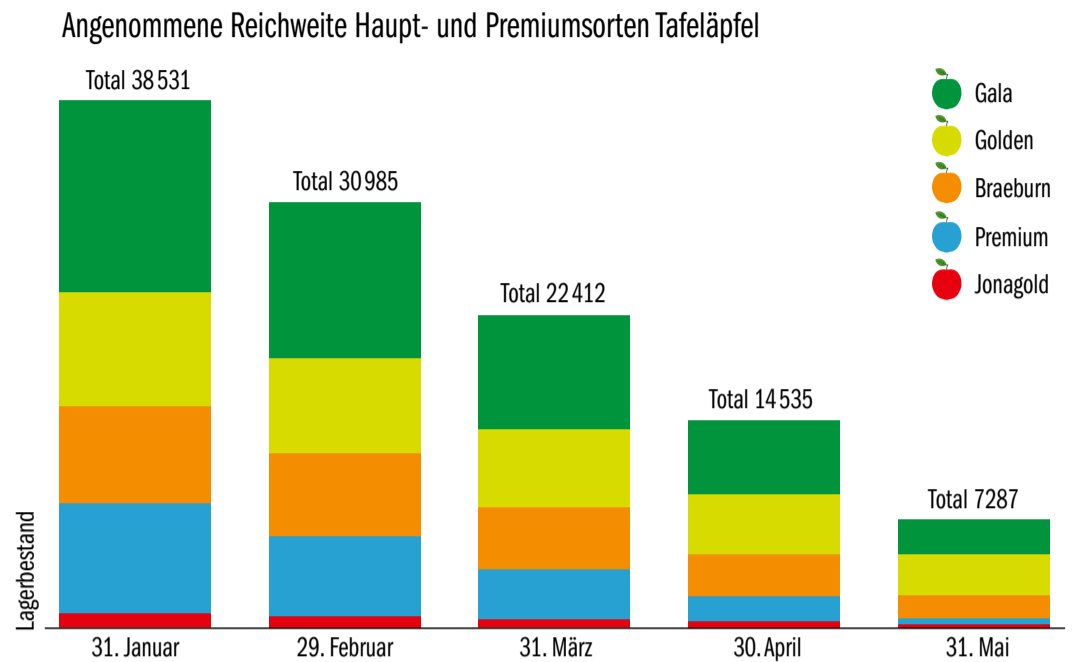
KERNOBST

# Der Lagerbestand dürfte knapp reichen

Bei den Tafeläpfeln liegt der Lagerbestand per Ende Januar mit lediglich 38531 t um 2754 t unter demjenigen aus dem vergangenen Jahr. Vor einem Jahr waren Ende Januar noch 41285 t Tafeläpfel am Lager, meldet Swisscofel im neusten Marktbericht. Auch das war verglichen mit dem Jahr 2022 bereits tief, damals lagen um diese Zeit noch 46782 t Äpfel in den Lagern. Die Lagerminderung im Januar mit 7121 t ist heuer um 3,46% unter dem Durchschnitt der vier Vorjahre. Das Restsortiment hat stark an Breite abgenommen.

### Zuerst Schweizer Birnen

Die Birnenvorräte per Ende Januar liegen mit 2674 t um 1037 t tiefer als im vergangenen Jahr. Damals waren noch 3711 t Tafelbirnen in den Lagern und ein Jahr zuvor waren es 3386 t. Den Hauptanteil des Lagerbestandes macht mit 90% oder 2404 t die Sorte Kaiser Alexander aus. Die Lagerminderung im Januar liegt mit 1745 t auf einem respektierlichen Niveau. Dies zeige, dass der Handel sich an das Gentlemen's Agreement halte



Der Lagerbestand bei den Tafeläpfeln ist heuer deutlich tiefer als in den Vorjahren. Der Vorrat dürfte knapp reichen bis zur unbeschränkten Importphase ab Mai.

und die Schweizer Birnen priorisiert vermarkte, betont Swisscofel. Bereits seit dem 1. Januar dürfen Birnen unbeschränkt importiert werden.

**Hohe Nachfrage nach Bio**  
Die Lagerminderung bei den Bio-Äpfeln im Januar belief sich

auf 1119 t, dies sind 173 t mehr als im letzten Jahr. Die Sorten Gala mit 325 t, Topaz 251 t und Jonagold 93 t, trugen nebst den Premiumsorten am meisten zu den Lagerminderungen bei. Ende Januar waren 3251 t Bio-Äpfel am Lager. Das sind 1375 t weniger

als vor einem Jahr. Per Ende Januar waren noch 19 t Bio-Birnen eingelagert. Die Lagerminderung im Januar belief sich auf rund 63 t. Aktuell sind noch 4 t Conference sowie 15 t andere Sorten eingelagert. Die Nachfrage ist hoch und übersteigt das Angebot. pd/dj

## ÖLN-FLEISCH DIREKTVERKAUF AB HOF

Sorte	Einheit	Fr./Einheit	Sorte	Einheit	Fr./Einheit
Schweinefleisch, gehackt	kg	16.00-22.00	Kaninchen, zerlegt	kg	22.00-25.00
Schweinefleisch, Mischpaket	kg	25.00-28.00	Poulets	kg	18.00-25.00
Rindfleisch, gehackt	kg	20.00-25.00	Suppenhuhn	kg	10.00-16.00
Rindfleisch, Mischpaket	kg	28.00-33.00	Enten, geschlachtet	kg	26.00-30.00
Kalbfleisch, Mischpaket	kg	34.00-36.00	Gänse, geschlachtet	kg	30.00-35.00
Schafffleisch, gehackt	kg	19.00-24.00	Truten, geschlachtet, ganz	kg	16.00-20.00
Lammfleisch, Mischpaket	kg	28.00-33.00	Truten, zerlegt	kg	27.00-32.00
Gitzfleisch	kg	29.00-34.00	Truten, Schnitzel	kg	33.00-36.00
Kaninchen, lebend	kg	10.00-12.00	Forellen (Regenbogen-), geschlachtet, ganz	kg	20.00-22.00
Kaninchen, geschlachtet, ganz	kg	20.00-22.00	Forellen (Regenbogen-), Filets	kg	38.00-40.00

## PREISE VON DIVERSEN LABELS

12. Februar 2024	Viehkategorie	Handelsklasse	Fr. je kg SG franko Schlachthof	Tendenz	Fr. je kg lebend ab Stall
<b>Mutterkuh Schweiz</b>	Natura-Beef	T3/H3/C3	12.40/12.80/13.00	↔	
	Natura-Beef, Bio	T3/H3/C3	12.70/13.10/13.30	↔	
	Natura-Veal	T3/H3/C3	16.90/18.10/18.40	↔	
	VK Natura (Verarbeitungstiere)	T3	9.80	↔	
<b>Premium/Naturafarm-Banktiere</b>	Premium-Rassentiere, Angus	T3	12.20	↔	
	Premium-Rassentiere, Simmental	T3	11.60	↔	
	Naturafarm-Rassentiere	T3	11.60	↔	
	Naturafarm-Kreuzungstiere	T3	11.10	↔	
<b>Swiss-Prim</b>	Swiss-Prim-Beef-Banktiere - Kreuzungen	T3/H3/C3	11.10/11.50/11.85	↔	
	Swiss-Prim-Beef-Banktiere - Rassentiere	T3/H3/C3	11.70/12.10/12.45	↔	
	Swiss-Prim-Porc		5.38	↔	
	Swiss-Prim-Gourmet, Ankauf			↔	8.20 (Muni), 6.20 (Kuhkalb)
<b>Remonten</b> (Naturafarm/Swiss-Prim-Beef/Premium)	Kreuzungstiere			↔	6.00-6.30
	Rassentiere			↔	6.50-6.80
	Rassentiere, Angus			↔	6.70-7.00
	Muni MT, Ochsen OB	T3/H3/C3	10.20/10.60/10.80	↔	
<b>Bio</b>	Verarbeitungstiere	T3	9.80	↔	
	(KAG Freiland +25-50 Rp.)			↔	
	Bankkälber (KAG Freiland +70 Rp.)	T3/H3/C3	15.50/16.50/16.80	↔	
	Tränker mit Mastrassennachweis			↔	7.20 (Muni), 6.30 (Kuhkalb)
	Mastremonten 200 kg / 300 kg LG			↔	7.60/6.60
	Schweine (KAG Freiland +50 Rp.)		7.80	↔	7.60 (kg SG ab Hof)
	Abgehende Zuchtschweine		4.70	↔	
	SGD-A-Jäger, 20 kg / 30 kg / 40 kg			↔	13.00/9.70/7.40
Lämmer (KAG Freiland +50 Rp.)	T3	15.70	↔		
<b>Fidelio</b>	Rinder RG, Ochsen OB	T3	11.60	↔	
	Kühe VK	T3	9.80	↔	
	Kälber	T3	15.30	↔	
	Schweine		7.80	↔	7.60 (kg SG ab Hof)
<b>Migros Bio-Weide-Beef</b>	Abgehende Mutterschweine		4.70	↔	
	Lämmer	T3	15.70	↔	
	Rinder und Ochsen	T3/H3/C3	12.50/12.90/13.10	↔	
	Mastremonten			↔	unter Produzenten 7.60
<b>Silvestri AG</b>	Kühe VK Demeter	T3	10.10	↔	
	Bioweiderind RG + OB	T3/H3/C3	12.50/12.90/13.10	↔	
	Kühe VK Bio	T3	9.80	↔	
	IPS-Weiderind RG + OB	T3/H3/C3	11.70/12.30/12.50	↔	
	Milchkalb	T3/H3/C3	17.00/17.80/18.20	↔	
	Mastremonten 200 kg Freilandschwein		5.10	↔	8.00-8.30
<b>Swiss Black Angus</b>	Tränker			↔	8.20 (Muni), 6.30 (Kuhkalb)
	Rinder und Ochsen (keine Abzüge Fettklassen 4 + 5)	T3/H3/C3	11.80/12.20/12.40	↔	
	Mastremonten OB/RG		6.80-7.00	↔	
	Swiss-Black-Angus-IPS-Mutterkühe (keine Abzüge Fettklassen 4 + 5)	T3/H3/C3	10.10/10.50/10.70	↔	
<b>Highland Beef CH</b>	Pure-Simmental-Muni	T3	10.80	↔	
	Rinder und Ochsen 18-30 Monate	T3	10.90	↔	
	Verarbeitungstiere	T3	8.00	↔	
<b>Emmentaler</b>	Mastremonten bis 210 kg			↔	5.60
	QM-Basispreis Emment. IPS-Bauernkalb	T3	14.80-15.00	↔	
	Labelprämie inkl. RAUS-Zuschlag	T3	1.00	↔	

## SCHLACHTVIEHMÄRKTE BERN KW 7

Kategorie	Klassierung	Anzahl	Ø-Erlös		Differenz Schätzung
			Fr./kg LG	Fr./kg SG	
VK Kühe	C	4	5.81	10.77	0.61
	H	6	5.33	10.26	0.40
	T+	21	5.05	10.11	0.43
	T	43	4.87	10.14	0.56
	T-	54	4.60	9.79	0.52
	A	41	4.15	9.01	0.59
	1X	32	3.72	8.26	0.57
2X	13	3.50	8.14	0.66	
3X	17	3.24	7.89	0.69	
JB Jungvieh	alle	23	6.98		0.39
RV Jungkühe	alle	26	4.63	9.38	0.43
RG Rinder	alle	50	5.21	9.83	0.23
OB Ochsen	alle	18	5.72	10.35	0.16
MA Muni	alle	5	4.48	8.36	0.13
MT Muni	alle	6	5.47	9.79	0.06

Quelle: Berner Bauernverband

## SCHLACHTVIEHMARKT WATTWIL

Kategorie	Klassierung	Anzahl	Ø-Schätzung		Ø-Übersteigerung
			Fr./kg LG	Fr./kg SG	
Kühe VK	alle	89	4.00	4.46	0.46
Rinder RG	alle	23	5.25	5.41	0.16
Rinder RV	alle	6	4.28	4.58	0.30
Ochsen OB	alle	4	5.75	5.76	0.01

Markt vom 13. Februar 2024

Quelle: NSG Nutz- und Schlachtviehgenossenschaft

## SCHLACHTVIEHMARKT APPENZELL

Kategorie	Klassierung	Anzahl	Ø-Erlös		Differenz Schätzung
			Fr./kg LG	Fr./kg SG	
Kühe VK	alle	87	3.95	4.40	0.45
Rinder RV	alle	7	3.87	4.43	0.56
Rinder RG	alle	15	4.83	5.08	0.25

Markt vom 12. Februar 2024

Quelle: NSG Nutz- und Schlachtviehgenossenschaft

## REALISIERTE PREISE LETZTE WOCHE

5. bis 9. Februar 2024

CH-Tax	H3	T3	A3
MT	10.59	10.19	9.56
RG	10.56	10.15	8.27
OB	10.56	10.16	9.54
RV	-	9.00	
VK	-	9.07	8.27
KV	16.22	15.35	13.35
Lämmer	14.70	14.31	13.55

Quelle: Proviande

## ÖFFENTLICHE MÄRKTE SCHAFE

Kanton Bern	Ort	Anzahl
19. Februar, 11.30 Uhr (WH)	Schalunen	300

Anmeldung via Anmeldestelle oder www.markt-db.ch.

Auskunft: Berner Bauernverband, Tel. 031 938 22 76.

Kanton Glarus	Ort	Anzahl
20. Februar, 8 Uhr	Niederurmen	126

Kanton Graubünden	Ort	Anzahl
20. Februar, 8 Uhr	Schiers	250

Kanton Luzern	Ort	Anzahl
22. Februar, 8 Uhr	Malters	150

Kanton Solothurn	Ort	Anzahl
19. Februar, 13 Uhr	Erlinsbach	220

Kanton Wallis	Ort	Anzahl
21. Februar, 8 Uhr	Gamsen	409

## ÖFFENTLICHE MÄRKTE RINDVIEH

Kanton Bern	Ort	Anzahl
20. Februar, 8 Uhr	Thun	84

20. Februar, 10 Uhr	Biglen	30
21. Februar, 7.30 Uhr	Mülönen	246

Anmeldung via Anmeldestelle oder www.markt-db.ch.

Auskunft: Berner Bauernverband, Tel. 031 938 22 76.

Kanton Freiburg	Ort	Anzahl
19. Februar, 8 Uhr	Pflaffeien	50
19. Februar, 10 Uhr	Bulle	110

Anmeldung mit Anmeldeformular bis acht Tage vor dem Markt: Freiburgerische Vieh-  
wertungs-Genossenschaft, 1725 Posieux, Tel. 026 305 22 73 oder via www.fvvg.ch.

Kanton Graubünden	Ort	Anzahl
19. Februar, 8 Uhr	Cazis	70

Kanton Basel Landschaft	Ort	Anzahl
20. Februar, 8.15 Uhr	Höstein	75

Kanton Jura	Ort	Anzahl
19. Februar, 8.15 Uhr	Glovelier	140

Kanton Obwalden	Ort	Anzahl
21. Februar, 8 Uhr	Sarnen	73

Kanton St. Gallen	Ort	Anzahl
20. Februar, 7.45 Uhr	Wattwil	124

Kanton Schwyz	Ort	Anzahl
19. Februar, 8 Uhr	Rothenthurm	90

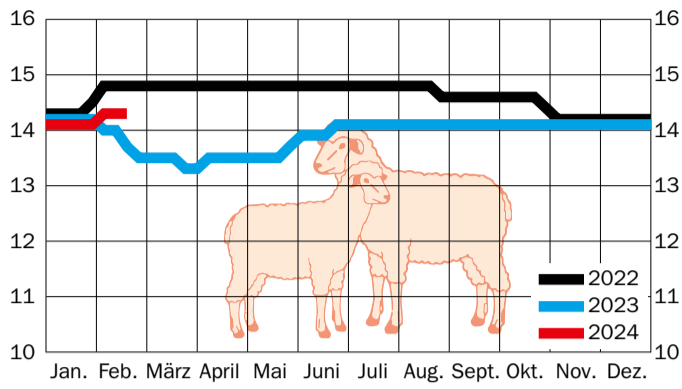
Kanton Neuenburg	Ort	Anzahl
20. Februar, 8 Uhr	Les Ponts-de-Martel	85

Kanton Waadt	Ort	Anzahl
19. Februar, 8 Uhr	Croy	135



## Lämmer

Fr./kg SG mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Lämmer (T3), ohne Frachten und Margen.



**Marktpreis** Fr. 14.30/kg SG **Marktlage** Angebot = Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage →

Die Nachfrage nach Schafen und Lämmern ist gut. Angebot und Nachfrage passen gut zusammen. Der Preis ist bei Fr. 14.30/kg SG für Lämmer T3.

**Preise für Lämmer und Schafe, Fr. je kg Schlachtgewicht T3, Weidelämmer lebend ab 12. Februar**

	Lämmer	2-Schauflige	ab 4-Schauflige	Weidelamm*
QM-Lämmer je kg SG	14.30	9.75	7.10	
QM-Lämmer je kg lebend	6.60	4.50	3.25	5.40

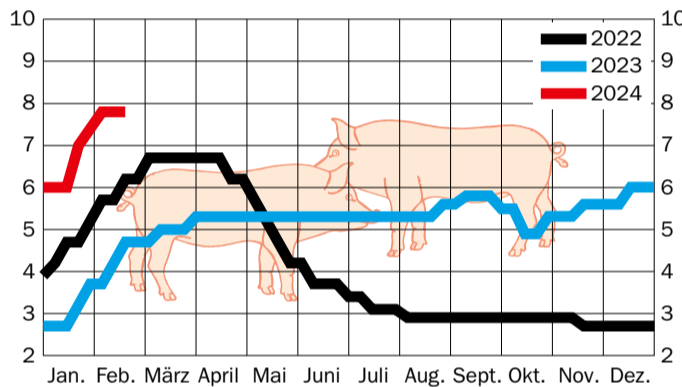
  

	Fr./kg SG	Angebot	Nachfrage
IP-Suisse QM-Basispreis	14.40-14.60	normal	normal
IP-Suisse-Prämie	0.70		

\* Abzug für unkastrierte männliche Weidelämmer: Fr. 50.- je Stück.

## QM-Jager SGD-A

Fr./kg lebend ab Stall für 20 kg schwere Jager.



**Marktpreis** Fr. 7.80/kg LG **Marktlage** Angebot < Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↗

Grosse Bestellungen bei knapp mittleren Angeboten. Es werden weiterhin deutliche Nachfrageüberhänge im QM-, etwas weniger im IPS-Jagermarkt verzeichnet.

**Schweizer Börsenpreise für QM-Jager SGD-A ab Stall**

Gewichtsklasse	20 kg	30 kg	40 kg	IPS-Prämie
QM	7.80	6.00	5.10	18.00

Preise gültig für Woche 7.

Quelle: Suisseporcs

**Tier & Technik**  
22. bis 25. Februar 2024  
Olma Messen St. Gallen  
Halle 2.1/Stand 2.1.39

**Qualität hat einen Namen – Profera.**

Profera  
Tel. 058 911 73 00, www.profera.ch

**Schauer. Ihr Partner für innovative Stalltechnik**

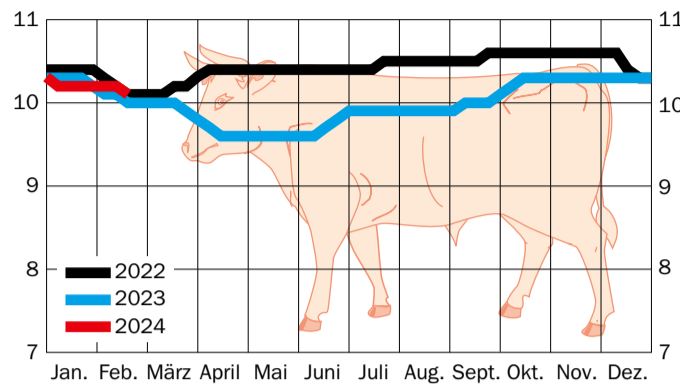
Planung • Fütterungsanlagen  
Einstreusysteme • Stallklima  
Entmistung • Stalleinrichtung

Schauer Agrotec AG  
6247 Schötz, 041 926 80 00  
www.schauer.ch

**SCHAUER**  
PERFECT FARMING SYSTEMS

## Muni MT

Ungeschauflte, Fr./kg SG für mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (T3), ohne Frachten und Margen.



**Marktpreis** Fr. 10.10/kg SG **Marktlage** Angebot < Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↘

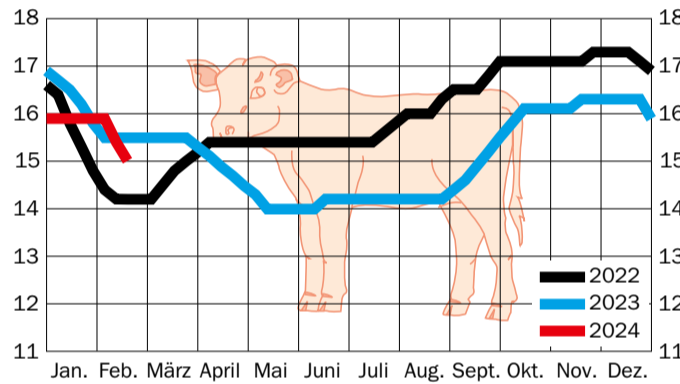
Leichte Angebotsüberhänge aufgrund einer verhaltenen Nachfrage. Der Preis sinkt diese Woche und liegt neu bei Fr. 10.10/kg SG.

**Muni, Rinder, Ochsen, gültig 12. bis 16. Februar 2024**

Kategorie	Fr. je kg SG	Angebot	Nachfrage
<b>Muni MT</b>			
QM T3	10.10	gut	normal
IP-Suisse QM-Basispreis	T3 10.00-10.10		
Prämie IP-Suisse	0.50	gut	normal
<b>Ochsen OB</b>			
QM T3	10.10	normal	normal
IP-Suisse QM-Basispreis	T3 10.00-10.10		
Prämie IP-Suisse TS	0.50	normal	normal
<b>Rinder RG</b>			
QM T3	10.10	normal	normal
IP-Suisse QM-Basispreis	T3 10.00-10.10		
IP-Suisse-Prämie TS	0.50	normal	normal
<b>Muni MA</b>			
QM T3	8.30	normal	normal

## Kälber KV

Fr./kg SG für mittelfleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (T3), ohne Frachten und Margen.



**Marktpreis** Fr. 15.00/kg SG **Marktlage** Angebot >> Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↘

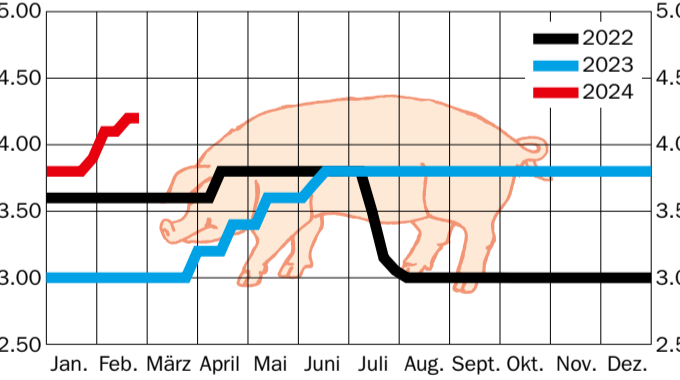
Trotz schwachem Angebot werden aktuell Angebotsüberhänge verzeichnet. Die Nachfrage ist sehr verhalten. Der Preis sinkt um weitere 40 Rappen.

**Bankkälber, gültig 12. bis 16. Februar 2024**

Kategorie	Preis	Angebot	Nachfrage
QM	15.00	normal	schwach
IP-Suisse QM-Basispreis	T3 14.80-15.00		
IP-Suisse-Prämie TS	T3 0.90 inkl. RAUS	normal	schwach-normal

## Schlachtschweine

Schlachtschweine in Fr./kg SG (Schlachtgewicht) ab Hof.



**Marktpreis** Fr. 4.20/kg SG **Marktlage** Angebot = Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage →

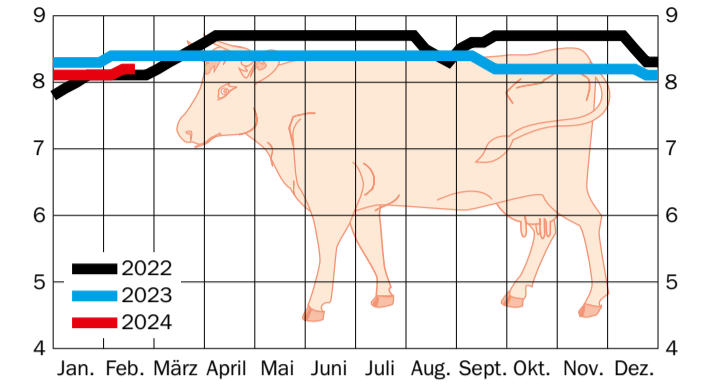
Obwohl der Markt ausgeglichen ist, findet der von den Produzenten angestrebte Mehrpreis bei den preisbestimmenden Abnehmern kein Gehör. Der Preis bleibt unverändert.

**Preise gültig 16. bis 22. Februar 2024**

Produktionsform	franko Schlachthof	ab Hof	Angebot	Nachfrage
QM	variabel	4.20	normal	normal
IP-Suisse QM-Basispreis		4.20		
IP-Suisse-Prämie TS	0.40		normal	normal
Abgehende Zuchtschweine		2.00-2.20	normal	normal

## Kühe VK

Fr./kg SG für leere fleischige, gleichmässig gedeckte Tiere (A3), ohne Frachten und Margen.



**Marktpreis für A3** Fr. 8.20/kg SG **Marktlage** Angebot = Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage →

Die Nachfrage ist gut, die Marktlage ist ausgeglichen. Der Wochenpreis für T3 liegt bei 9.10 Fr./kg SG. Nächste Woche sind 829 Kühe auf den öffentlichen Märkten angemeldet.

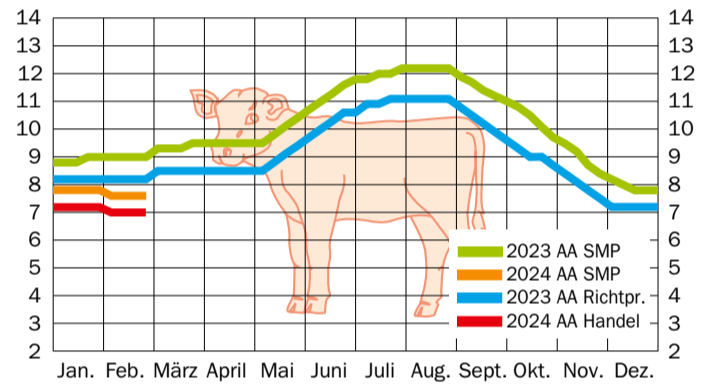
**Kühe, Rinder/Jungkühe, gültig 12. bis 16. Februar 2024**

Kategorie	Fr. je kg SG	Angebot	Nachfrage
RAUS-Zuschlag Kühe*	40.00		
Kühe VK	T3 9.10	gut	gut
QM	A3 8.20	gut	gut
	3X1-1X1 6.25-7.15	gut	gut
	3X2-1X2 6.55-7.45	gut	gut
IP-Suisse QM-Basispreis	T3 9.10-9.20	gut	gut
IP-Suisse-Prämie TS	0.20		
Rinder/Jungkühe RV QM	T3 9.30	normal	normal

\* Nur für McDonald's-Kühe (Bell), Mindestanforderung A und Fettklasse 3. Quelle: SBV

## Tränkekälber

Fr./kg Lebendgewicht (LG) ab Geburtsstall für Tränker. Quellen: Viehhandel Mäster / SMP ASR.



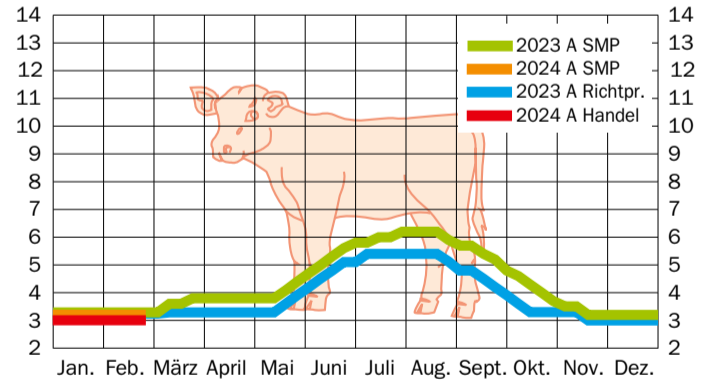
**Marktpreis** Fr. 7.80/7.00/kg LG **Marktlage** Angebot > Nachfrage **Markttendenz/Aussichten** Angebot → Nachfrage ↗

Bei der Grossviehmast verbessert sich die Situation bei den Einstellungen je nach Region. Unbedingt nur marktreife Kälber von mindestens 21 Tagen und 70 bis 80 kg liefern.

**Tränkekälber: Preise in Franken je Kilogramm lebend ab Geburtsbetrieb**

Kategorie	AA Grossviehmast	AB Kälbermast	A+ Kälbermast
Rassen	Mastrassentypen (Vater 100% Mast)	Mastrassentypen (Vater ≥ 50% Mast)	Ausstich Milchrasentypen
	sehr fleischbetonte Tränker für Grossviehmast	fleischbetonte Tränker für Kälbermast	Tränker von Zweitnutzungsrasen für Kälbermast
Woche 8	männl. und weibl.	männl. und weibl.	männl. und weibl.
<b>Preis SMP</b>	<b>7.80/6.10 (+20 Rp.)</b>	<b>5.80 (0 Rp.)</b>	<b>3.70 (0 Rp.)</b>
<b>Preis Handel</b>	<b>7.00/5.50 (0 Rp.)</b>	<b>5.30/4.90 (0 Rp.)</b>	<b>3.50 (0 Rp.)</b>

Fr./kg Lebendgewicht (LG) ab Geburtsstall für A-Tränker. Quellen: Viehhandel Mäster / SMP ASR.



Kategorie	A Kälbermast	B Kälbermast	C Wurstkälber
Rassen	Milchrassentypen	milchbetonte Milchrasentypen	Tränker für Wurstkälber
	Tränker von Milchrasentypen für Kälbermast	Tränker von stark milchbetonten Milchrasentypen	sehr leere fleischige Tränker
Woche 8	männl. und weibl.	männl. und weibl.	männl. und weibl.
<b>Preis SMP</b>	<b>3.20 (0 Rp.)</b>	<b>2.70 (0 Rp.)</b>	Preis nach Vereinbarung
<b>Preis Handel</b>	<b>3.00 (0 Rp.)</b>	<b>2.50 (0 Rp.)</b>	Preis nach Vereinbarung
Gewicht	Kategorien AA bis B: 70-80 kg, über 80 kg Preis nach Vereinbarung. 65-70 kg 50 Rp. Abzug, unter 65 kg Fr. 1.- je kg Abzug.		
Alter	Mindestalter für alle Kategorien: 21 Tage; Preise sind gültig bis zu einem Alter von 56 Tagen. Über 56 Tage: -50 Rp./kg.		

## Tier und Technik? Halle 3.1!



**anicom**  
Der Tierversorger der Schweizer Bäuerinnen und Bauern

Suisse romande 058 433 79 50  
Mittelland 058 433 79 00  
Zentralschweiz 058 433 78 00  
Ostschweiz 058 433 77 00

www.anicom.ch

**VOM GROSSEN LAGER BIS ZUR HOF-MONTAGE. PNEUHAUS LEU, DER REIFENSPEZIALIST - SEIT 40 JAHREN!**

**IHR STARKER PARTNER FÜR REIFEN UND FELGEN ALLER ART**

PNEUHAUS LEU AG | 6280 HOCHDORF | 041 910 03 10 | PNEUHAUSLEU.CH

**FLEISCHRINDER & MILCHVIEH VIANCO**

**Di, 20.02.24 Gunzwil: Abend-Auktion Milchvieh**  
Start: 20:00 Uhr BV, FL und HO / Bieten vor Ort und Online / Katalog: vianco.ch/auktionen

**Mi, 28.02.24 Brunegg: Verkaufstag Fleischrinderrassen**  
Start: 08:00 Uhr Mutterkühe, Zucht- und Nutzvieh / Informationen und Katalog: vianco.ch

**Di, 05.03.24 Brunegg: Abend-Auktion Milchvieh**  
Start: 20:00 Uhr BV, FL und HO / Bieten vor Ort und Online / Mehr Infos folgen: vianco.ch

ALLE ANGEBOTE LAUFEND AUF VIANCO.CH/AUKTIONEN